Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt berechtigt den Bezieher nicht zu Ersatzansprüchen. Einzelnummer: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 5 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 45 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 8

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46, Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Kupe-Str. 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstr. 302 Fernr. 582 20, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 18, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortm. 30430

Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum

Nr. 124 | Montag, den 31. Mai (Kath. und Evgl. Petronilla) | 1937

Rote spanische Flugzeuge bombardieren deutsches Panzerschiff!

Dreiundzwanzig Matrosen wurden getötet, dreiundachtzig verwundet! — Eine neue unerhörte Provokation! — Der Führer sofort nach Berlin zurückgekehrt — Eine amtliche Erklärung an den Nichteinmischungsausschuß — Die Reichsregierung wird den Roten schon die Antwort zu geben wissen!

Die Namen der für ihr Vaterland Gefallenen

DNB Berlin, 30. Mai. (Drahtb.) Die Namen der im Dienst für ihr Vaterland Gefallenen sind:

1. Stabsmatrose Lobitz,
2. Stabsmatrose Martens,
3. Stabsmatrose Martens,
4. Stabsmatrose Schmitz,
5. Stabsmatrose Zimmermann,
6. Obermatrose Denno,
7. Obermatrose Hendorf,
8. Obermatrose Gerhardt,
9. Obermatrose Maenning,
10. Obermatrose Oellrich,
11. Obermatrose Faltin,
12. Obermatrose Bochem,
13. Obermatrose Schubert,
14. Obermatrose Mies,
15. Matrose Fischer,
16. Oberheizer Raeders,
17. Heizer Schaellopf,
18. Oberbootsmannsmaat Wollenweber,
19. Obermatrose Inglen.

23 Tote und 83 Verletzte

DNB Berlin, 30. Mai. (Drahtb.)

Nach den letzten hier vorliegenden Meldungen hat der verbrecherische Anschlag auf das Panzerschiff „Deutschland" 23 Tote, 19 Schwer- und 64 Leichtverletzte gefordert. Es hat sich inzwischen herausgestellt, daß der als tot gemeldete Obermatrose Hendorf wohlauf ist. Außer den bereits gemeldeten Besatzungsangehörigen fielen im Dienst für das Vaterland Oberheizer Bismarck, Stabsmatrose Busche, Stabsmatrose Sehm und Obermatrose Dallus.

Der Führer erhielt die Nachricht in München

DNB München, 30. Mai. (Drahtb.)

Der Führer, der sich zur Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung in München befand, erhielt die Meldung von dem verbrecherischen Anschlag der roten Flugzeuge auf das Panzerschiff „Deutschland" während der Eröffnungsfeierlichkeiten in der Ausstellungshalle.

Besprechung mit dem Reichsaußenminister

München, 30. Mai. (Drahtb.)

Im Anschluß an die Eröffnungsfeierlichkeiten der landwirtschaftlichen Ausstellung in München hatte der Führer eine Besprechung mit dem in München eingetroffenen Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine in München

München, 30. Mai. Drahtb.)

Um 14,30 Uhr traf der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder im Sonderflugzeug in München ein und begab sich unmittelbar nach der Landung zum Führer, mit dem er eine eingehende Besprechung hatte.

Die Erklärung der Reichsregierung

DNB Berlin, 30. Mai (Drahtb.)

Ein unerhörter und kaum vorstellbarer Fall:

Spanische bolschewistische Flugzeuge bombardieren ohne jeden Grund ein deutsches Kriegsschiff, das an der spanischen Küste in Ruhe liegt. 20 tapfere deutsche Matrosen fanden dabei den Heldentod. Die deutsche Regierung wird auf die unerhörte Provokation der spanischen Verbrecher eine entsprechende Antwort zu geben wissen. Die deutsche Reichsregierung gibt zu den Vorfällen folgende Erklärung ab:

Erklärung der Reichsregierung

Nachdem vor wenigen Tagen rote Flugzeuge die im Hafen Mallorca liegenden englischen, deutschen und italienischen Schiffe mit Bomben angegriffen hatten und dabei auf einem italienischen Schiff sechs Offiziere töteten, wurde den deutschen Schiffen der weitere Aufenthalt in diesem Hafen untersagt.

Am Samstag, 29. Mai, lag das Panzerschiff „Deutschland" auf der Reede von Ibiza. Das Schiff gehört zu den für die internationale Seekontrolle bestimmten Streitkräften. Trotzdem wurde zwischen 6 und 7 Uhr abends das Panzerschiff plötzlich von zwei im Gleitflug niedergehenden Flugzeugen der roten Valencia-Regierung mit Bomben bewor-

fen. Da das Schiff in Ruhe lag, befand sich die Mannschaft in den im Vorschiff befindlichen ungeschützten Mannschaftsräumen. Eine der roten Bomben schlug, ähnlich wie neulich bei dem italienischen Schiff in die Offiziersmesse, diesmal

mitten in die Mannschaftsmesse. 20 Tote und 73 Verletzte sind die Folgen dieses verbrecherischen Anschlages.

Eine zweite Bombe traf das Seitendeck, richtete dort aber nur geringere Beschädigungen an. Das Schiff, das vollständig gefechts- und fahrklar ist, fuhr nach Gibraltar, um dort die Verwundeten auszuladen. Das Schiff hatte auf die Flugzeuge keinen Schuß abgegeben.

Nachdem die rote Valencia-Regierung vom Nichteinmischungsausschuß und von der deutschen Regierung zweimal gewarnt worden war, weitere Angriffe auf die im Dienste der internationalen Kontrolle stehenden Schiffe auszuführen, zwingt dieser neue verbrecherische Anschlag auf ein deutsches Schiff die deutsche Reichsregierung

zu Maßnahmen, die sie unverzüglich dem Nichteinmischungsausschuß mitteilen wird.

Der Führer fliegt nach Berlin zurück

München, 30. Mai. Drahtb.)

Der Führer hat um 16 Uhr München im Flugzeug verlassen. In seiner Begleitung befinden sich der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder.

Besprechung in der Reichskanzlei

DNB Berlin, 30. Mai. (Drahtb.

Um 18,30 Uhr hatte der Führer eine Besprechung in der Reichskanzlei, an der der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath und der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine teilnahmen.

Generaloberst Göring in Berlin eingetroffen

Berlin, 30. Mai. (Drahtb.)

Generaloberst Göring traf im Sonderflugzeug, von Weimar kommend, um 20 Uhr in Berlin ein. Er begab sich sofort zum Führer in die Reichskanzlei.

Panzerschiff „Deutschland" in Gibraltar eingelaufen

DNB London, 30. Mai. (Drahtb.)

Reuter meldet aus Gibraltar, daß das Panzerschiff „Deutschland" Sonntagnachmittag, von der spanischen Küste kommend, in Gibraltar eingetroffen sei. Das Schiff führe halbmast. Unter der Besatzung befänden sich Tote und Verwundete und zwar, wie verlautet, als Folge der Explosion, die sich nach dem Bombenabwurf der bolschewistischen spanischen Flieger ereigneten.

Eine ungeheuerliche Herausforderung

Am Sonnabend erst hat sich der italienische Botschafter als Vertreter seiner Regierung im Nichteinmischungsausschuß veranlaßt gesehen, die ungeheuerliche Provokation zu brandmarken, die sich die spanischen Bolschewisten mit der Bombardierung eines italienischen Kriegsschiffes herausgenommen hatten. Sechs italienische Offiziere sind dabei getötet und ebensoviele verletzt worden. Die Provokation ist um so ungeheuerlicher, als es sich bei dem italienischen Kriegsschiff nicht etwa um ein solches handelt, das vielleicht rein zufällig oder zu irgendeinem, den Bolschewisten nicht angenehmen Zweck sich in den spanischen Gewässern aufhielt, sondern um eines, das im Dienste der internationalen Seekontrolle des Nichteinmischungsausschusses steht, also einen international gewollten und anerkannten Dienst versah! Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit, daß wir bereits in der vergangenen Woche zweimal von Bedrohungen eines deutschen Kriegsschiffes melden mußten, das gleichfalls nur zu Kontrollzwecken schweren Dienst in spanischen Gewässern versieht. Es ist zwar in beiden Fällen noch nicht zu Verlusten deutscher Besatzungsmitglieder gekommen, obwohl die Gefahr außerordentlich groß gewesen ist! Das deutsche Kommando der Kontrollschiffe hat auf diese Provokation hin den bolschewistischen Machthabern eine ganz ernstliche Verwarnung zukommen lassen, die aber nichts gefruchtet hat. Denn inzwischen ist das Ungeheuerliche und kaum Faßbare geschehen, daß die Bolschewisten nach dem direkten Angriff auf das italienische Kriegsschiff auch Bomben auf das deutsche Panzerschiff „Deutschland" abgeworfen haben! So lohnt der spanische Bolschewismus die schwere Aufgabe, die von den Mächten übernommen worden ist im Interesse einer Lokalisierung des spanischen Brandes und einer wirksamen Nichteinmischung!

Mit ungeheurer Empörung nur wird das deutsche Volk, und wird — wie wir hoffen möchten — mit ihm die ganze gesittete Welt von der ruchlosen, echt bolschewistischen Tat hören, der über hundert deutsche Besatzungsmitglieder zum Opfer gefallen sind. Ueber zwanzig Tote und dreiundachtzig Verletzte sind zu beklagen! Brave wackere deutsche Soldaten, die mit dem Ringen auf spanischem Boden nicht das geringste zu tun gehabt haben, die das deutsche Vaterland auf Ersuchen des Nichteinmischungsausschusses zur Seekontrolle zur Verfügung gestellt hatte, die einzig der Aufgabe dienen sollten, zu verhindern, daß der Krieg noch weitere entsetzlichere Formen annehmen würde, also einer reinen Friedensaufgabe, für die allerdings der spanische Mordbolschewismus kaum Verständnis aufbringen dürfte! Diese verruchte gemeine Tat fordert eine ganz exemplarische Sühne. Das ganze deutsche Volk verlangt gebieterisch danach! Die Reichsregierung, die in dem spanischen Konflikt von allem Anfang an die neutralste Haltung eingenommen hat und immer besorgt gewesen ist, den Brand nicht auf Europa übergreifen zu lassen, ist für diese ihre Haltung schlecht belohnt worden! Aber sie wird sich das nicht bieten lassen! In der amtliche Erklärung, die zu dem verbrecherischen Anschlag der Roten auf das Panzerschiff „Deutschland" von ihr erlassen worden ist, kündet sie bereits ernste Maßnahmen an. Sie kann dies mit um so größerem Nachdruck, als sie hierbei

der Zustimmung des ganzen deutschen Volkes sich sicher weiß!

Das Ungeheuerlichste an der empörenden Tat ist die Tatsache, daß es sich dabei ganz offenbar um einen wohlüberlegten und wohlvorbereiteten Anschlag gehandelt hat, der nebenbei auch noch höchst feige ist. Das Panzerschiff „Deutschland" lag in Ruhe, befand sich also im Augenblicke des Ueberfalls nicht auf Seekontrolle. Die Offiziere und Mannschaften waren in ihren Decks versammelt, vielleicht gerade bei der friedlichsten Beschäftigung, bei der Erholung und Ausspannung, als die mörderischen Bomben niedergingen und so verheerende Wirkungen und Folgen verursachten. Wie einwandfrei feststeht, sind die roten Bomber im Gleitflug auf das Panzerschiff zugeflogen, was ganz eindeutig enthüllt, daß sie den Angriff wohl überlegt durchführten und was nach der anderen Seite aber auch ebenso einwandfrei dartut und beweist, daß der Angriff ganz unprovoziert erfolgt ist, daß das deutsche Panzerschiff keinen Schuß abgegeben hat. Der Angriff hat die „Deutschland" ganz unvorbereitet getroffen, denn sonst wäre es ganz unmöglich gewesen, daß sich Offiziere und Mannschaften in ihren Decks befanden!

Die armen Opfer des bolschewistischen Mordanschlages sind den Heldentod für das deutsche Vaterland gefallen, wie die Helden, die im Weltkriege ihr Leben für Deutschland gelassen haben. Ihre Namen gehen in das Goldene Ehrenbuch der Geschichte ein und ihren Gräbern wird das deutsche Volk den schönsten unverwelklichsten Lorbeerkranz winden. Ihren Angehörigen gilt unsere herzlichste Anteilnahme. Wir alle fühlen mit ihrem Schmerz um den Tod ihrer Lieben, bester Söhne unseres Vaterlandes! In gleichem Maße gilt unsere Anteilnahme auch den dreiundsiebzig Verwundeten, denen wir von Herzen baldige Besserung und gänzliche Wiederherstellung wünschen. Auch sie haben für ihr Vaterland gelitten, das ihnen seinen Dank nicht nur in Worten des Mitleids, sondern auch der tätigen Anteilnahme bekunden wird!

Der verbrecherische Anschlag hat — darüber dürfen wir uns keinem Zweifel hingeben — eine sehr ernste Lage geschaffen. Das erhellt schon die Tatsache, daß dem Führer, der sich gerade auf der Eröffnungsfeier der vierten Reichsnährstandsschau in München befand, sofort Bericht erstattet wurde, und daß er selbst sofort, den eigens nach München gekommenen Reichsaußenminister zu ernster Beratung empfing. Auch der Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, hat sich auf die Kunde von der frevlerischen Tat sofort zum Führer nach München begeben, der dann in einem Sonderflugzeug nach Berlin flog, um in der Reichskanzlei die notwendigen Beratungen zu pflegen. Auch der preußische Ministerpräsident, Generaloberst Göring, der sich am Sonntag in Thüringen befand, hat sich auf die Nachricht von dem mörderischen Anschlag sofort in einem Sonderflugzeug nach Berlin und in die Reichskanzlei zum Führer begeben. In der amtlichen Erklärung der Reichsregierung ist bereits von Maßnahmen die Rede, die Deutschland ergreifen wird. Welcher Art diese sein werden, darüber ist bis zur Stunde noch nichts verlautbart. Wir dürfen aber annehmen, daß die Stunde des Protestes nach diesem feigen und ebenso gemeinen wie mörderischen Anschlag nun vorbei ist! Darüber wird sich aber auch der Nichteinmischungsausschuß nicht im Unklaren sein dürfen, den roten Machthabern in Spanien muß endlich einmal ganz deutlich klar gemacht werden, daß sich die Welt ihre Provokationen nicht länger gefallen lassen wird!

Vor der Freilassung von zwei deutschen Freiwilligen

durch die baskischen Gewalthaber

DNB Salamanca, 29. Mai (Drahtb.) Die baskischen Bolschewisten hatten vor einiger Zeit zwei freiwillige deutsche Flieger Kienzle und Schultze gefangen genommen und zum Tode verurteilt. Auf nachhaltigste Bemühungen hin haben sich nunmehr die baskischen Gewalthaber bereiterklärt, die beiden Freiwilligen gegen bolschewistische, in Gefangenschaft geratene Flieger auszutauschen.

Ministerialdirektor a. D. Kriege gestorben

DNB Berlin, 29. Mai. (Drahtb. Am 28. Mai 1937, abends, ist in Berlin-Dahlem der frühere Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. Johannes Kriege, gestorben.

Kriege ist am 22. Juli 1859 geboren und trat im Jahre 1886 nach Absolvierung des juristischen Studiums in den Dienst des Auswärtigen Amtes. Als Vertreter des Deutschen Reiches hat er an vielen internationalen Konferenzen, insbesondere an der Zweiten Haager Friedenskonferenz im Jahre 1907 und an der Londoner Seekriegsrechtskonferenz im Jahre 1909 teilgenommen. Nach der Revolution im Jahre 1918 schied er aus dem aktiven Dienst aus und trat im Jahre 1924 endgültig in den Ruhestand.

Durch seine unermüdliche Pflichterfüllung und seine rastlose Energie ist Exzellenz Kriege allen denen ein Vorbild gewesen, die mit oder unter ihm gearbeitet haben. Er war auch über seine Behörde hinaus weiten Kreisen als eine markante, charaktervolle Persönlichkeit bekannt, die sich stets mit äußerster Hingabe für die Durchführung der ihm gestellten Aufgaben einsetzte.

Reichsminister Freiherr von Neurath hat an die Witwe des Verstorbenen ein Beileidstelegramm gerichtet.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Kulturhistoriker Prof. Dr. Eduard Heyck zu Ermatingen (Schweiz) aus Anlaß seines 75. Geburtstages am 30. Mai 1937 mit Urkunde vom gleichen Tage die von dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

„Eine internationale Provokation!"

Bolschewistische Bomber töten sechs italienische Offiziere

Die Bombardierung von Palma – Eine Herausforderung des Nichteinmischungsausschusses – Heftige Anklagerede Grandis

DNB **London**, 30. Mai (Drahtb.) Nach der gestrigen Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses wurde folgende Verlautbarung veröffentlicht:

Der italienische Vertreter gab dem Ausschuß zahlreiche Einzelheiten über Luftangriffe auf Palma am 24. und 26. Mai 1937 bekannt, bei welchen

sechs italienische Offiziere an Bord des italienischen Flottenhilfsschiffes „Barletta" getötet und andere einschließlich des Kapitäns dieses Schiffes verwundet wurden.

Nachdem die englischen und die deutschen Vertreter in dem Ausschuß Erklärungen abgegeben hatten und nach einer eingehenden Aussprache kam der Ausschuß einstimmig überein, folgende Entschließung anzunehmen:

„Den Eingang genauer Berichte über die Umstände des Luftangriffs gegen Schiffe auf der Höhe von Palma am 24. und 26. Mai 1937 vorausgreifend, spricht der Internationale Nichteinmischungsausschuß sein tiefes Bedauern über den Verlust italienischer Offiziere an Bord des italienischen Flottenhilfsschiffes „Barletta" sowie über die Tatsache aus, daß

Bomben in größerer Nähe britischer, deutscher und anderer italienischer Kriegsschiffe abgeworfen wurden.

Der Ausschuß nimmt zur Kenntnis, daß der britische Vertreter in Valencia eine Mitteilung, derzufolge ein bestimmtes Gebiet bei Palma als Sicherheitsankerplatz festgelegt werden wird, gefordert und erhalten hat. Der Ausschuß ist der Meinung, daß das auf diese Weise festgelegte Gebiet auch den Kriegsschiffen anderer Nationen zur Verfügung gestellt werden soll, die mit der Flottenüberwachung betraut und sich ihrer schweren Verantwortlichkeiten voll bewußt sind. Der Ausschuß behält sich das Recht vor, weitere Ansichten zu der ganzen Frage nach Eingang der Berichte, die er angefordert hat, auszudrücken."

Die Erklärung, die der italienische Vertreter Graf Grandi auf der heutigen Sitzung des Nichteinmischungsausschusses abgab, hat folgenden Wortlaut:

„Ich bin durch meine Regierung angewiesen worden, die Aufmerksamkeit des Ausschusses auf folgende Tatsache zu lenken:

Am 24. Mai nachmittags 6 Uhr bombardierten fünf Flugzeuge des Martin-Bombertyps von den Streitkräften Valencias Palma di Mallorca in der einmütigen Absicht, die außerhalb des Hafens verankerten italienischen Schiffe anzugreifen. Fünf Bomben wurden rund um den Tanker „Nevona" abgeworfen und viele Splitter fielen auf das Deck.

Fünf große Bomben fielen in der Nähe der zur Königlichen Italienischen Flotte gehörenden Schiffe „Quarto", „Mirabello" und des Dampfers „Barletta" nieder, die auf der Reede vor Palma verankert lagen. Viele Splitter flogen auf die Decks dieser drei Schiffe. Ich halte es bei dieser Gelegenheit für zweckdienlich, die Tatsache zu betonen, daß die oben erwähnten Schiffe „Quarto", „Mirabello", „Nevona" und „Barletta"

mit der Flottenüberwachung unter dem Seekontrollplan beschäftigt sind und sich in Palma befanden, da dies ihr regelmäßiger Bunkerplatz ist.

Am Morgen des 26. Mai um 7 Uhr unternahmen fünf Bomber einen neuen Luftangriff gegen dieselben Schiffe, die auf der Reede von Palma vor Anker lagen. Eine große Zahl von Bomben fiel innerhalb eines Radius von 7 Meter um das Schiff „Quarto" nieder und viele Splitter fielen auf seine Decks.

Eine große Bombe traf die Offiziersräume des Dampfers „Barletta" und mehrere Offiziere der Königlichen Flotte einschließlich des Kommandanten des Schiffes wurden verwundet und sechs von ihnen wurden getötet.

Die schlichten Tatsachen, wie ich sie dem Ausschuß mitteile, sprechen für sich selbst. Ich habe es nicht notwendig, den in diesem Ausschuß sitzenden Vertretern der europäischen Mächte ihren außerordentlichen Ernst darzulegen. Zwei überlegte Angriffe sind gegen italienische Einheiten gerichtet worden, die damit beschäftigt waren, eine Aufgabe von internationalem Charakter im Interesse des europäischen Friedens durchzuführen.

Daß diese Angriffe absichtlich durchgeführt wurden, kann nicht bezweifelt werden. Die Art und Weise, in der das Bombardement erfolgte, ist an sich schon ein genügender Beweis dafür. Sollte aber irgend jemand der Anwesenden weitere unabhängige Beweise wünschen, so bin ich überzeugt, daß die britische Regierung bereit sein würde, den Ausschußmitgliedern mit einem Augenzeugenbericht des Kommandanten des britischen Zerstörers zu dienen, der sich zur Zeit des Angriffes auf der Reede von Palma, nicht weit von den Ankerplätzen der betreffenden italienischen Schiffe, befand, die die Zielscheibe der bolschewistischen spanischen Bomber waren.

Der Kommandant des britischen Kriegsschiffes war tatsächlich in der Lage,

Zeuge der Natur und der Ziele der obenerwähnten zwei Bombardierungen zu sein.

Er brachte die Angelegenheit sogar sofort und energisch in Valencia zur Sprache.

Ich möchte aufs nachdrücklichste feststellen, daß die faschistische Regierung sich selbst und allein das Recht vorbehält, die italienische Flagge und das Leben und die Interessen ihrer Staatsangehörigen wo immer zu schützen. Das ist auch nicht die Frage, die ich im Ausschuß aufwerfe. Die Frage, die ich behandle, lautet anders:

Die außerhalb des Hafens von Palma vor Anker liegenden italienischen Schiffe erledigen eine ihnen durch den Ausschuß übertragene Pflicht, für die der Ausschuß verantwortlich ist.

Die Angriffe gegen sie waren daher gegen den Nichteinmischungsausschuß selbst, gegen seine Autorität und sein Prestige gerichtet, um den Ueberwachungsplan, der nach zehnmonatigen Besprechungen verwirklicht worden war, zu präjudizieren.

Die faschistische Regierung erwartet daher, daß der Ausschuß seine, durch diese Handlungen schwer erschütterte Autorität und sein Prestige wieder geltend macht, zumal die Bolschewisten von Valencia durch ihre Handlungen ein internationales Organ, das Ergebnis des einmütigen Willens von 27 europäischen Nationen, herausgefordert haben."

Der vorbedachte und lang vorbereitete Luftangriff der spanischen Bolschewisten gegen italienische und deutsche Schiffe wird vom Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" als eine internationale Provokation gebrandmarkt. Nach seiner Ansicht kann der Luftangriff mit seinen blutigen Folgen auf italienische Schiffe

keineswegs mit dem energischen Protest des italienischen Botschafters und mit dem Bedauern des Londoner Nichteinmischungsausschusses als abgeschlossen betrachtet werden,

da nicht nur Italien beleidigt wurde, sondern ein Verstoß gegen die in dem Londoner Ausschuß vereinbarte internationale Politik vorliegt.

Das Blatt schreibt, daß der bolschewistische Luftangriff einen Präzedenzfall schaffe, der nicht ohne tiefgehenden Einfluß auf diese Politik bleiben könne. Am meisten erschwerend sei der Umstand, daß der Angriff „im vollen Einvernehmen und in Zusammenarbeit mit einer bestimmten Macht durchgeführt wurde, die immer noch im Londoner Ausschuß mitvertreten ist und seine Beschlüsse als verbindlich mitunterzeichnet".

Ein schwarzer Tag für die englische Luftfahrt

Sieben Flugzeuge abgestürzt

Und sieben Personen kamen dabei ums Leben

DNB **London**, 29. **Mai**, (**Drahtb.**) **Gleich am ersten Tage des Internationalen Luftrennens von London nach der Insel Man kam es zu einem bedauerlichen Unglücksfall. Unmittelbar nach dem Start in London flog eine Maschine gegen den Schornstein eines Hauses. Das Flugzeug ging bei dem starken Anprall in Flammen auf; beide Flieger fanden dabei den Tod. Außerdem wurden drei Bewohner des Hauses durch Brandwunden verletzt. Das Haus selbst wurde schwer beschädigt.**

Der britische Reichsluftag, der am Sonnabend durch Flugvorführungen auf allen englischen Flugplätzen begangen wurde, ist zu einem

schwarzen Tag für die englische Luftfahrt

geworden. Im Laufe des Tages stürzten sieben Militär- und Privatflugzeuge ab. Insgesamt kamen sieben Personen ums Leben.

*

Das erste Unglück ereignete sich Sonnabend früh, als ein an dem Luftrennen London—Insel Man beteiligtes Sportflugzeug kurz nach dem Start abstürzte, wobei ein Haus in Brand geriet.

Die beiden Insassen wurden getötet und drei Hausbewohner schwer verletzt.

Auf dem Flugplatz von Farnborough stürzte vor über 1000 Zuschauern ein Militärflugzeug ab und ging in Flammen auf; auch hier wurden beide Insassen getötet. Bei zwei weiteren Abstürzen von Militärflugzeugen — der eine ereignete sich in der Nähe von Salisbory, der andere auf dem Flugplatz von Waddington — wurden ein Geschwaderführer, der ein Looping durchführte und ein Fliegerleutnant getötet. Im Laufe des Nachmittags stürzte ein anderes Kriegsflugzeug in der Nähe des Flugplatzes Tangmere in Sussex ab, wobei ein Fliegerunteroffizier ums Leben kam. Bald kam die Nachricht, daß zwei Sportflugzeuge, das eine bei Wicklow und das andere bei Lakeham, abgestürzt sind. In diesen beiden Fällen kamen die Insassen mit Verletzungen davon.

Schließlich wurde der Reichsluftag durch einen weiteren Unfall getrübt, der sich auf dem Flugplatz Weston-super-Mare ereignete. Dort ging ein Bombenflugzeug, das sich zum Start anschickte, plötzlich in Flammen auf und wurde beinahe völlig zerstört.

Kleine Tageschronik

Der Führer und Reichskanzler hat für die am 30. Mai in München eröffnete Reichsnährstandausstellung einen Ehrenpreis in Form einer von dem Goldschmied Prof. Lettre gefertigten vergoldeten Silberschale gestiftet.

*

Der Führer und Reichskanzler hat für das am 3. Juni d. J. in Karlshorst stattfindende Heeresjagdrennen einen Ehrenpreis gestiftet. Der Preis, eine von der staatlichen Bernsteinmanufaktur Königsberg hergestellte kunstvolle Holzschale mit Bernsteinbesatz und Silberintarsia wird in Vertretung des Führers und Reichskanzlers von dem Generalfeldmarschall von Mackensen dem siegenden Reiter überreicht werden.

Der Führer sprach im Nationalen Klub

DNB **Berlin**, 29. Mai. (Drahtb.) Der „Nationale Klub 1919" hatte anläßlich der 15jährigen Wiederkehr des Gedenktages vom 29. Mai 1922, der ersten öffentlichen Rede des Führers in Berlin im Nationalen Klub, zu einem Kameradschaftsabend in den Klubräumen eingeladen. Der Abend erhielt seine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers.

Nachdem der Präsident des Klubs den Führer begrüßt hatte, ergriff dieser selbst das Wort zu längeren Ausführungen. Er sprach vom Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Wiedergeburt der Nation, dessen Erinnerung auch dieser Abend gelte, von der Wiedergewinnung der deutschen Kraft durch die nationalsozialistische Leitung der vergangenen vier Jahre und von den großen Aufgaben im Bereich der Völker, die dem nationalsozialistischen Deutschland noch bevorstehen.

Die Rede des Führers fand tiefen Widerhall und begeisterte Zustimmung bei den Versammelten, deren freudigen Dank der Präsident in bewegten Worten Ausdruck gab.

Tag des deutschen Handwerks

DNB **Frankfurt a. M.**, 29. Mai. (Drahtb.) Am Sonnabendnachmittag fand auf dem Römer ein Empfang von 600 Wandergesellen statt, die aus den verschiedensten Teilen des Reiches zum Tag des Handwerks gekommen waren. Zunächst begrüßte der Leiter des deutschen Handwerks in der DAF., Walter, die Gesellen. Die Behauptung, sagte er, daß das Wandern in der heutigen Zeit der Technik überflüssig wäre, sei falsch und der Gedanke des Wanderns werde niemals verschwinden.

Stürmisch begrüßt nahm dann Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort. Es sei das Glück von heute, sagte er, daß wir einen Mann an der Spitze haben, der uns die Freiheit gegeben hat, die guten Ideen und Gedanken in die Tat umzusetzen. Wir hätten Dinge tun dürfen, die andere, die diese Gedanken vielleicht auch hatten, nicht durchführen konnten, weil sich ihnen in der Vergangenheit Hunderte und Tausende von Hemmnissen und Hindernissen in den Weg stellten. „Welch eine herrliche Jugend habt Ihr heute, und was hatten wir dagegen! Wir klagen heute das System an, daß man sich nicht um uns gekümmert hat. Die Jugend muß und soll verlangen, daß man sich um sie kümmert, und es soll unsere vornehmste Aufgabe sein, uns um Euch zu kümmern. Ihr sollt Deutschland und sein Volk kennenlernen. Ihr soll selbständig werden und des Lebens Härte erkennen. Ihr sollt erkennen, daß die deutschen Menschen überall die gleichen sind, daß sie von der gleichen Sehnsucht beherrscht sind und das gleiche Fühlen und Denken in sich tragen: Deutschland."

Dr. Ley begrüßte dann die ungarischen und luxemburgischen Austauschhandwerker.

Anschließend wurden die Sternfahrer auf dem Opernplatz empfangen. Hunderte von Sternfahrern, Meister, Gesellen und Lehrlinge, hatten sich aus allen Teilen des Reiches auf geschmückten Rädern von den Sammelpunkten in Berlin, Hamburg, Köln, Stuttgart und Nürnberg aus hier eingefunden. Sie wurden auch von Dr. Ley begrüßt.

Abendessen im Quai d'Orsay für Dr. Schacht

DNB **Paris**, 29. Mai. (Drahtb.) An einem Abendessen, das in Vertretung des in Genf weilenden französischen Außenministers Delbos Staatsminister Chautemps im Quai d'Orsay zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht veranstaltete, nahmen teil Ministerpräsident Blum, Wirtschaftsminister Spinasse, Handelsminister Bastide, der deutsche Botschafter Graf Welczek, der Reichskommissar für die Ausstellung, Ministerialdirektor Ruppel, der Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, und Persönlichkeiten der Politik, Diplomatie, Wirtschaft und Finanz.

Blutige Streikausschreitungen in Chicago

Riesenverluste der USA-Wirtschaft durch Streiks. – 2,4 Millionen Arbeitstage wurden vergeudet.

DNB **Newyork**, 29. Mai. (Funkspruch.) Bei dem Versuch der Polizei, eine auf dem Gelände der Stahlwerke in Süd-Chicago demonstrierende Menge von mehr als 1000 Streikern auseinanderzusprengen, kam es zu einem blutigen Handgemenge. Dabei wurden 20 Streikende und Polizisten schwer verletzt. Als mehrere Schüsse fielen, und die Polizisten von der Menge mit Steinen beworfen wurden, wurden mehrere Hundertschaften zur Verstärkung herbeigeholt.

„Newyork Times" zufolge ist ein Sechstel der gesamten Stahlindustrie durch Streiks lahmgelegt worden. Welche schweren Verluste der Wirtschaft der Vereinigten Staaten aus den ständigen Streiks erwachsen, geht aus einer Erhebung hervor, wonach der Industrie im ersten Vierteljahr 1937 durch Ausstände nicht weniger als 2 400 000 Arbeitstage verlor. Entsprechend groß ist natürlich auch der Lohnverlust der Streikenden.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schillers, Bochum. Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum für Theater und Musik: Peter Schillers, Bochum — für Westdeutsche Umschau und Verbreitungsgebiet [illegible] Bochum für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph [illegible], [illegible] für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: [illegible] Julius Landefeld Bochum. Für den Anzeigenteil Bochum: [illegible] Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen-Steele: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Löcher, Wattenscheid. Zur Zeit ist Preisliste Nr. [illegible] gültig. Verlag u. Druck: Schürmann & Klagges, Bochum — D.-A. IV. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7400; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Der Wonnemond kurz vor seinem Abschied:

Noch einmal zeigt der Mai seine ganze Pracht

Ein hochsommerliches Wochenend

Heute verabschiedet sich der Wonnemond schon von uns. Schneller als wir selbst es gewahr geworden sind, sind die 31 Tage und 5 Festtage an uns vorüber gelaufen, obschon dieser Wonnemond es in den beiden ersten Dritteln gehörig auf die Zehen ging. Die Zuverlässigkeit des Kalenders wurde in Frage gestellt, der Hundertjährige wurde bestaunt und noch mehr wurden die Dichter diskreditiert, deren Zusicherungen für den Wonnemond in diesen beiden Abschnitten jäh zuschanden wurden. Es kam es, daß eine allgemeine Mißstimmung dem scheidenden Sommer entgegentröstelte. Freute man sich doch — offen gestanden — das ganze Jahr hindurch auf das farbensatte Blühen und Prangen dieses Wonnemonds, schwärmte man von lauen Abenden bei exquisitem Maiwein und würziger Maibowle, träumte man von Reisen und Wanderungen und rechnete man zuversichtlich auf trockene Tage. Da nun sah dieser Wonnemond ganz anders aus, als Locke und Sehnsucht es uns vorgegaukelt hatten. Von Wonne war sehr wenig zu spüren, dagegen sehr viel von Kühle. In den Anlagen und Parks gingen am Abend einige junge Leute Hand in Hand und konnten sich nicht auf die Bänke setzen, weil sie froren. Bis dann eines Tages auch der Mai sich auf seine Pflicht besann, den Himmel blank putzte, den Wolkenvorhang zerriß und die Schleusen schloß. Da wurde es erst richtig wonnig lich.

*

In dem letzten Wochenend seiner Monatsherrschaft zeigte sich der Mai dann von seiner strahlendsten Seite. Wer hätte vorige Woche glauben mögen, daß der Wonnemond in seinem letzten Drittel so wetterbeständig sein würde. Eine blauseidene himmelsfahne bildete den schmückenden Hintergrund für eine in Hochsommer-Temperaturen strahlende Sonne. Ein leises Lüftchen fächelte Kühlung zu und ließ am Samstag die 25 Grad starke Wärme eigentlich gar nicht so recht spüren. Es war wie im Monat August, wenn die Sonne vom hohen Zenith herabsalutet, als dann gestern die Quecksilbersäule auf 30 Grad stieg.

*

Es war einfach herrlich und machte uns den Abschied vom Wonnemond recht schwer. Die Bäume prangen jetzt Hoch-Zeit, die Kastanien haben ihre leuchtenden Kerzen in die Zweige gesteckt und verglühen allmählich. Die Wiesen prangen in sattem Grün, auch die Birken haben ihr zartes Grünkleid angelegt. Auch die Vögel feiern Mai. Sie zwitschern und locken, rufen und trillern, wie es im Mai Vorschrift ist. Aus den vollen, blättergetränkten Zweigen des Parks schlägt die Amsel. So wurde der scheidende Wonnemond gerade an diesem Wochenend zum Retter seines Rufes.

*

In den Freibädern ging es natürlich hoch her, hier herrschte Hochbetrieb und dürften wieder Rekordziffern zu verzeichnen sein, was die Besucher anbelangt. Die Straßenbahnen konnten manchmal den Verkehr kaum bewältigen. Auch ihre Einlagewagen waren stets belebt, die die Großstädter hinaus in die blühende Natur brachten. Die Gartenlokale waren ausverkauft, die Eisbärnchen wurden in großen Mengen verabfolgt und der Konsum an Bier und Mineralwasser erlebte eine erfreuliche Hausse.

*

Auf den Wiesen wurde das erste Heu gemäht. Fleißig war man dabei, in der Sonnenglut das Gras zu verteilen und trocknen zu lassen. Ein herrlicher Duft zog in die Nase, der nur für den unempfindlich ist, der für diesen Duft empfänglich ist. Und das sollen nicht wenige Menschen sein.

*

Kein Wunder, daß auch zahlreiche Blaufahrten bei fröhlichster Stimmung starteten. Stark war auch die Zahl der Teilnehmer, die eine Fahrt nach Detmold unternahmen, um dort, die große Reichsausstellung „Schaffendes Volk" zu besuchen. In der städtischen Gemäldegalerie wurde eine neue Ausstellung von Dr. Reiche der Oeffentlichkeit übergeben, die Maler und Bildhauer der jungen Generation zeigt, die bereits einen Namen haben. Unter ihnen befinden sich die beiden Träger des Großen Staatspreises, der Bochumer Josef Pieper und der Aachener Carl Schneiders. Die Hitlerjugend führte ihre Reichssportwettkämpfe durch.

*

Nach außen trat dann noch besonders die große Stadtprozession in Erscheinung, die schon seit Jahrhunderten nach Fronleichnam durch Bochum zieht. Sie konnte sich kein schöneres Wetter für das Fest der Gottestracht wünschen, wenn auch die Sonne etwas allzu stark einheizte. Die Gläubigen in den von der Prozession berührten Straßen hatten ihre Häuser wieder festlich geschmückt. Fahnen und Wimpel in den Kirchenfahnen, junges Grün, fromme Bilder, kleine Hausaltärchen, brennende Kerzen, bunte Girlanden grüßten das Allerheiligste, dem Männer und Frauen, Jungfrauen und Jungmänner und Kinder das Ehrengeleit gaben. Auch die vier Altäre waren, wie üblich, auf das herrlichste ausgeschmückt. Die Bürgersteige waren dicht bestanden, während die Polizei in umsichtiger Weise für den geregelten Verkehr sorgte.

*

Als die Sonne sich neigte, ging ein Tag zu Ende, der an sommerlicher Pracht nichts zu wünschen übrig ließ. Möge der Himmel uns noch zahlreiche solcher Tage schenken. Heute nun geht der Mai schon von uns. Er mag uns daran erinnern, wie schnell doch die Zeit vergeht.

Man merke

Montag, den 31. Mai 1937

Sonnenaufgang: 4.14, Sonnenuntergang: 20.41 Uhr.
Mondaufgang: 0.31, Monduntergang: 10.07 Uhr.

1740 Friedrich Wilhelm I. gest. — Friedrich der Große besteigt den Thron.
1750 Der preußische Staatsmann Karl August Freiherr von Hardenberg in Essenrode geb. (gest. 1822).
1809 Der Tondichter Joseph Haydn in Wien gest. (geb 1732).
1809 Gefallen in Stralsund Major Ferdinand von Schill (geb. 1776).
1836 Der französische Kriegsmaler Alphonse de Neuville in St. Omer geb. (gest. 1885).
1857 Papst Pius XI. (Achille Ratti) in Desio, Provinz Mailand geb.
1863 Der Forschungsreisende Georg Wegener in Brandenburg an der Havel geb. (gest. 1931).
1916 Gefallen der Schriftsteller Gorch Fock (Hans Kinau). (geb. 1880) in der deutsch-britischen Seeschlacht vor dem Skagerrak.

Gesperrt

Kanalisierung der Straße „Am Kuhlenkamp" in Bochum.

Der Polizeipräsident teilt mit:
Ab 1. Juni 1937 muß die Straße „Am Kuhlenkamp" wegen Kanalisierungsarbeiten auf die Dauer von etwa sechs Wochen für den Fuhrwerksverkehr gesperrt werden.
Die entsprechenden Hinweisschilder sind an folgenden Punkten aufgestellt:
1. An der Franziskus-, Ecke Clevinghausenstr.: „Straße „Am Kuhlenkamp" von Natorp- bis Karl-Friedrich-Straße gesperrt".
2. an der Ecke Natorpstraße: „Straße „Am Kuhlenkamp" gesperrt. Umfahrt Natorpstraße".
3. Karl-Friedrich-Straße Ecke „Am Kuhlenkamp": „Straße „Am Kuhlenkamp" gesperrt. Umfahrt Karl-Friedrich-Neulingstraße."

Kind angefahren

Gegen 19.50 Uhr wurde ein 5jähriges Kind von einem Personenkraftwagen auf dem Löbkerring in der Nähe der Robertstraße angefahren und verletzt. Das Kind wurde in das Josefs-Hospital eingeliefert, wo eine leichte Gehirnerschütterung festgestellt wurde.

Doppeltes Pech

Von Pech verfolgt war eine Bergmannsfrau aus der Krupp-Kolonie. Auf einem Besorgungsgang am Vormittag verlor sie ihre Geldbörse mit 11 Mark. Als sie am Nachmittag das Schwein füttern wollte, lag sie es verendet im Stall liegend vor. Sie hatte in der Aufregung über den Verlust des Geldes dem Schweinefutter Rattengift zugesetzt.

Motorradunfall

Auf der Heimfahrt von der Arbeitsstelle befand sich der Automechaniker Adolf M. aus der Ferdinandstraße 44, als er plötzlich von einem Personenauto angefahren wurde und recht böse zum Sturz kam. Neben Beinverletzungen erlitt er eine leichte Gehirnerschütterung und Kopf- und Gesichtsverletzungen, die seine Ueberführung ins Augusta-Krankenhaus notwendig machten.

Arbeitskammer Westfalen-Lippe tagt

Die Arbeitskammer Westfalen-Lippe hält heute vormittag 10.30 Uhr im Saale der Industrie- und Handelskammer Dortmund, Märkischestraße 120, ihre 4. Arbeitstagung ab, die eine interessante Tagesordnung aufweist. Nach einem Musikstück eröffnet der Leiter der Arbeitskammer, Gauobmann Stein, die Tagung und nach Einführung der neuernannten Mitglieder der Arbeitskammer sprechen die Leiter der Bezirksgruppe Ruhr der Wirtschaftsgruppe Steinkohlenbergbau Dr. Ing. Brandi, Dortmund und Dr. Jost über „Das Steinkohlenbergwerk und seine Bedeutung für Deutschlands Wirtschaftsfreiheit". Das Schlußwort spricht der stellvertretende Leiter der Arbeitskammer, Gauobmann Schürmann, Münster.

12 000 Unfallvertrauensleute

schult die RVG „Eisen und Metall"

Heute findet auf der Schulungsburg Königswinter die Eröffnung der Unfallvertrauensmännerschulung der RVG „Eisen und Metall" statt. Die Schulung, die alle Unfallvertrauensmänner der Eisen- und Metallindustrie erfaßt und sich über dreieinhalb Jahre erstreckt, wird in gemeinsamer Arbeit mit den deutschen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaften durchgeführt. Der Eröffnungsfeier werden Vertreter der Partei, der Deutschen Arbeitsfront und der zuständigen Behörden beiwohnen. Im Rahmen der Feier findet eine Ehrung der zwanzig ersten Preisträger des Reichswettbewerbs für Unfallverhütung, die zu dem ersten Lehrgang mit einberufen worden sind, statt.

Künstler der jungen Generation

zeigen in der Gemäldegalerie das heutige Kunstschaffen

Wer sich Rechenschaft über das heutige Kunstschaffen der jungen Generation geben will, der wird an der Gemäldeausstellung nicht vorbeikommen, die gestern in der städtischen Gemäldegalerie eröffnet worden ist. Ausstellungsleiter Dr. Reiche läßt hier 5 Maler und 3 Bildhauer zu Wort kommen, die heute zwischen 30—35 Jahren stehen und deren Schaffen bereits öffentliche Anerkennung gefunden hat. Es ist die „Gruppe Riester", zu der Riester selbst, Pieper, Publik, Schneiders und Stübner gehören, während die Plastiken von den Bildhauern Schoberth, Seitz und Strauch stammen.

In seinem Einführungsvortrag, mit dem Dr. Reiche die erschienenen Besucher mit den ausstellenden Künstlern und ihrem Wollen bekannt machte, betonte der Galerieleiter, daß die Ausstellung dem Zusammenschluß von 5 Malern zu verdanken sei, die sich in der Oeffentlichkeit bereits hervorgetan und auch bereits staatlicherseits ausgezeichnet worden sind. Zu den alten Bekannten gehören Josef Pieper und Carl Schneiders, die beide den Großen Staatspreis erhalten haben. Allen 5 Künstlern ist eine gewisse feinnervige Behandlung der Farben und Linien eigen. Man kann nicht sagen, daß sie vom Expressionismus oder vom Impressionismus her kommen, sondern sie gehen eigene Wege und verraten den dekorativen Zug im guten Sinne, der auf eine farbige kultivierte Darstellung ausgeht. Da ist zunächst Josef Pieper, der Bochumer, der diesjährige Staatspreisträger, einer der Führenden, der in mehreren Oelgemälden eine konstruktiv durchgebildete, in großen Flächen farbig-dekorativ zusammengefaßte Komzeption zeigt. Plastisch ist die Landschaft mit den in ihr stehenden Menschen festgehalten. „Toreingang", „Häusergruppe" und der Entwurf zu einem Wandbild verraten farbige Beherrschung und kluges Verteilen der Flächen, die die übrigen Töne zusammenhalten. Eigenartig ist ein spielerisches Rosa bei ihm. Seine Kopfstudien sind von verinnerlichter Schlichtheit, wie sie die beiden Zeichnungen einer Sinnenden kundtun. Auch ist Pieper noch zurückhaltender, noch zarter als Carl Schneiders, der vorjährige Preisträger, mit dem er hier in einem Raum vereint ist. Von starker Wirkung ist sein „Selbstbildnis". Wie Pieper, so versucht auch Schneiders, der gebürtige Aachener, Gruppen von Menschen in einer monumentalen Zuständlichkeit mit der Landschaft verwachsen zu lassen. Auch Schneiders liebt die halben, feinen, pastellartigen Töne und ihre intime Kühle, wie sie seine beiden Gemälde „Dorf hinter Bäumen" und „Angler" sowie die „Landschaft mit Sandgrube" atmen. Diese Bilder der beiden sind im farbigen Geschmack sehr kultiviert, kein lauter Ton stört die Zurückhaltung. Eine starke Besinnlichkeit und Verhaltenheit spricht aus den Gruppenbildern, bei denen die menschlichen Beziehungen lautlos und still sind und die Luft selbst wesenhaft zu verharren scheint.



Eine schlichte und doch eindrucksstarke Bronzefigur, betitelt „Nachdenkliche" von B. Strauch

Im Nebenraum finden wir Stübner mit einer ganzen Reihe von Gemälden vertreten. Seine Bilder kennzeichnen eine kraftvolle Darstellung. Mit verständigen Pinselstrichen setzt er eine Landschaft hin, die er dann mit sehr kräftigen Akzenten belebt. Wir sehen sie bei der „Dorfstraße" und bei der „Landschaft mit Bahnwärterhäuschen". Farblich delikat ist das Bild „Torpedoboote", stimmungsvoll ist die „Märkische Landschaft", kompositorisch fesselnd „Kiesgrube an der



„Angler, Menschen in der Landschaft", ein Oelgemälde von Carl Schneiders
SK-Fotos: Henker

85 Jahre Döhmann

Fröhliche Gefolgschaftsfeier und Jubilarehrung.

85 — das ist zwar keine offizielle Jubiläumszahl, wenn aber ein Unternehmen durch drei Generationen 85 Jahre bestanden hat, so mag das immerhin ein Anlaß zu einer kleineren, desto fröhlicheren Gefolgschaftsfeier sein, zumal wenn man damit zweckmäßig auch die Ehrung der Jubilare verbindet, die viele Jahre in treuer Gefolgschaft zu ihrem Betriebsführer standen.

Die gesamte Belegschaft hatte sich Samstagabend im Saal des Bochumer Hofs mit den beiden Obermeistern der Bäcker- und Konditoreninnung Althoff und Schramm und ihrem Gefolgschaftsführer Döhmann eingefunden. In einer kurzen Ansprache befaßte sich der Gefolgschaftsführer zunächst kurz mit der wechselvollen Geschichte des Unternehmens, das allen Hindernissen zum Trotz sich durchgesetzt und in fünfundachtzigjähriger Aufbauarbeit sich Ruf und Ansehen erworben hat. Das überkommene, handwerkliche Können zu wahren und zu mehren, das ist die Aufgabe, zu der die Firma durch ihre lange Geschichte verpflichtet ist, an der die gesamte Gefolgschaft mitarbeiten muß. Wie ausgeglichen und günstig die Beziehungen zwischen Gefolgschaftsführer und Gefolgschaft sind, beweist die Tatsache, daß in dieser verhältnismäßig kleinen Firma — die Zahl der Belegschaftsmitglieder beträgt etwa 60 — eine ganze Reihe von Jubilaren geehrt werden konnten, und zwar ein Silberner Ring, für 20jährige Tätigkeit Frl. Brune, für 15jährige Frl. Schmidt, für 10jährige Frl. Henne und Maaskersting und Herr Rehe, und schließlich für 5jährige Frl. Bruch und Heinrichs und die Herren Henne und Peter. Sie erhielten mit einem Geldgeschenk ein hübsches Angebinde. In zwei kurzen Ansprachen überbrachten dann auch die beiden Obermeister im Auftrage ihrer Innungen der Firma Döhmann Glückwünsche. Sie gaben der Hoffnung Ausdruck, daß bei gleicher günstiger Entwicklung die Firma auch das 100jährige Jubiläum möge feiern können. Einer kurzen Pause, während der ein kleiner Imbiß eingenommen wurde, folgte dann der lustige und unterhaltende Teil, den der KdF-Wart Hause nur mit Firmenkünstlern — ausgenommen natürlich die Kapelle — geschickt und zur allgemeinen Zufriedenheit lobenswert ausfüllte. Die Gloffierung betriebsinterner Vorkommnisse, die leise Verulkung dieser oder jener Sonderheit, ein tiefergreifendes — man muß schon sagen, das stimmte alles aufs Haar — Dreigespräch der jüngsten Stifte ließen die Stimmung auf dem Barometer des Wohlbefindens immer höher steigen, woran natürlich auch der Tanz, dem man sich trotz der Hitze mit nachdrücklicher Hingabe widmete, zu seinem Teil Schuld hatte. Die Stunden vergingen tatsächlich wie im Fluge und als der Gefolgschaftsführer schließlich, da die Polizeistunde in bedrohliche Nähe gerückt war, zum Aufbruch mahnte, verließ man nur ungern die gastliche Stätte, in der Freude und Frohsinn Gefolgschaftsführer und Gefolgschaft zu löblichem Tun verbunden hatte.

Hasel", von starker Wirkung die Porträts „Mädchen mit Kind" und „Kind mit blauer Schürze". In seiner Nachbarschaft finden wir Robert Pudlik mit drei schönen und reizvollen Bildern. Auch bei ihm erkennt man die Kultur in der Farbgebung und die Pinseltechnik, mag er im Kolorit auch noch so sensibel sein. „Junge Maler", „Dorfstraße" und „Frau mit Federhut" zeigen alle drei diese ihm eigene Sensibilität. Mensch und Landschaft sind ganz in sich versunken, lautlose Stille liegt um sie, etwas Träumerisches, Wesenloses, Schemenhaftes aber dennoch künstlerisch bedeutsam.

Im dritten Raum herrscht Rudolf Rieser allein. Da ist zunächst ein Bild „Erinnerung an mein Elternhaus", das seine Mutter zeigt und unverhäuflich ist. Von diesem Bild geht eine ungemein starke Wirkung aus, wie die alte Frau ganz verträumt vor sich hinschaut, voll Ernst und Güte. Er bevorzugt gern Mädchengruppen, die er stark und kraftvoll hinsetzt. „Urteil des Paris", „Badende" sind Mädchenakte in stehender und liegender Stellung und sehr robust gezeichnet. Ihm ist auch eine romantische Einstellung eigen.

Auch die Arbeiten der ausstellenden Bildhauer sind künstlerisch bedeutsame und richtungweisende Produkte der modellierenden Hand. Die beiden Plastiken und die drei kleinen Bronzen von Gustav Seitz zeigen dasselbe Motiv, aber auch dieselbe Derbheit und erdgebundene Kraft, die den Weg wieder zurück zur Natur weist. Von Schoberth sieht man ein reizendes Kinderporträt und eine fein modellierte Frau, die in die Sonne schaut. Dieselbe Sauberkeit und Kunstfertigkeit atmet die Bronze „Stehender Mann". Lothar Strauch zeigt 5 Skulpturen, die im Gegensatz zur bildhauerischen Gewohnheit, den menschlichen Körper nackt darzustellen, Menschen bekleidet zeigen. Sie alle sind einfach und schlicht und doch ergreifend schön.

Es sind keine voll ausgereiften Künstler, die bereits die Höhe ihres künstlerischen Schaffens erreicht haben, aber sie stehen in der Vollkraft ihres Lebens und ihres Schaffens. Ihre Arbeiten sind charakteristisch für die heutige deutsche Malerei. Der Zweck dieser Ausstellung ist denn auch, einmal zu zeigen, wie diese Kunst aussieht, die mitbestimmend für die heutige Gestaltung ist. Ist doch bei allen diesen Künstlern ein gewisse gleiche Richtung zu beobachten. Auch darf man auf sie die Hoffnung setzen, daß sie die deutsche Malerei der Jetztzeit noch um manches Kunstwerk bereichern werden. Allen kunstinteressierten Volksgenossen sei daher diese Ausstellung zum Besuche ganz besonders empfohlen. Peter Schiffers.

Von einer Krankette getroffen. Der 43jährige Werksarbeiter Peter Mi. aus der Vereinsstraße 16 wurde beim Ablesen einer schweren Kranlast derart heftig von der zurückschlagenden Krankette getroffen, daß er neben Zehenbrüchen schwere Beinverletzungen erlitt und ins St. Elisabeth-Hospital mußte.

Diebstahl von Türdrückern. Gegen 24 Uhr wurden im Hause Moltkemarkt 1 (Gastwirtschaft) von der Tür zum Büro und von der Tür zum Notausgang 2 Messingtürklinken entwendet. Wer hat den Diebstahl beobachtet oder wer kann sonst sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 245.

Eigentümer eines Herrenfahrrades gesucht. Am 27. Mai wurde auf einem Feldweg, in der Nähe der Uemminger Straße in Bochum-Langendreer, ein Herrenfahrrad, Marke „Opel", Nr. 2048194, gefunden. Das Fahrrad hat Ballonbereifung. Der Eigentümer des Rades kann sich beim 6. Kriminalkommissariat in Bochum-Langendreer, im Amtshaus, Zimmer 22, melden.

Ein mächtiger Wasserrohrbruch entstand in den Abendstunden des Samstags unmittelbar am Hauptbahnhofsplatz Ecke Viktoria- und Humboldtstraße. Mächtige Wassersäulen durchbrachen hier das Straßenpflaster und den Bürgersteig. Schnell wurde der Reparaturschaden in Angriff genommen und in der gestrigen Morgenfrühe war der Hauptschaden der Bruchstellen bereits beseitigt.

Beide Hände verbrannt. Arg verletzt wurde der 21jährige Füller Paul B. aus der hiesigen Kolonie „Stahlhausen", der auf seiner Arbeitsstelle mit Säurefüllungen beschäftigt war. — An dem Ueberdruckbehälter entstand plötzlich ein Defekt, wobei B. von Schwefelsäure an beiden Händen und dem rechten Unterarm verletzt wurde, so daß er dem Augusta-Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Unglückliches Spiel. Beim frohen Kinderspiel an einem Sandkasten stürzte Samstag das 4jährige Söhnchen Arno der Eheleute He. aus der Bergstraße derart böse, daß der Kleine mit einem linken Oberschenkelbruch ins Augusta-Krankenhaus mußte.

Böser Fahrradunfall. Auf einer Besorgungsfahrt stürzte der 15jährige Lehrling Heins St. aus dem hiesigen Stadtteil, Am Dahlacker 31, derart heftig auf der abschüssigen Straße mit seinem Fahrrad, daß er mit empfindlichen Beinverletzungen liegen blieb. Infolge Verschlimmerung der Verletzungen mußte er krankenhausärztliche Behandlung aufnehmen.

Das Fest der silbernen Hochzeit konnten die Eheleute Fritz Thes u. Frau Martha geb. Hartmann, wie auch die Eheleute Wilhelm Scharpenberg und Frau Maria geb. Stakelbeck im Kreise ihrer Angehörigen begehen. Glückauf zur goldenen! (tb)

Städtischer Musikverein Bochum. Heute, Montag, 31. Mai, findet im Haus Recken eine Chorprobe statt. Beginn für Damen um 19.30 Uhr, für Herren um 21 Uhr. Leitung: Professor Reichwein.

Verkehrsprobleme des Ruhrgebiets

Präsident Dr. Borbet über die Verkehrswünsche der Wirtschaft

Im Mittelpunkt der Beiratssitzung der Wirtschaftskammer für Westfalen und Lippe am 27. Mai, an der zahlreiche Ehrengäste aus Partei und Wehrmacht sowie von den Reichs- und Staatsbehörden teilnahmen, stand eine grundlegende Rede des Staatssekretärs im Reichsverkehrsministerium und stellv. Generaldirektor der Reichsbahn, Wilhelm Kleinmann. In der Sitzung, die als Verkehrstagung durchgeführt wurde, sprach als erster der Präsident der Wirtschaftskammer, Generaldirektor Dr. Ing. e. h. Walter Borbet. Er schilderte den wirtschaftlichen Aufschwung, den das Gebiet seit der letzten Arbeitstagung genommen habe. Die Wirtschaftskammer habe sich vor einem halben Jahr mit den Fragen des Arbeitseinsatzes befaßt, sie behandele nunmehr

die das westfälische Gebiet so außerordentlich stark berührenden Verkehrsfrager,

so daß die Arbeit der Kammer mehr und mehr zu der sachkundigen Förderung und Führung werde, die der Reichswirtschaftsminister bei Errichtung der neuen Organisation diesen regional zusammenfassenden wirtschaftlichen Körperschaften zugedacht habe. Dr. Borbet betonte, daß gerade in der Zeit der Durchführung wichtiger wirtschaftlicher Belange durch den Staatswillen immer wieder zum Ausdruck gebracht werden solle, welche wertvolle und vielfach unentbehrliche Arbeit Teile der Organisation der gewerblichen Wirtschaft aus ihrer Sachkunde heraus auftragsgemäß leisteten. Er sprach dann im einzelnen über die Fortschritte der organisatorischen und sachlichen Arbeit der Wirtschaftskammer, wobei er darauf hinwies, wie notwendig es sei, daß auch bei der Durchorganisation des Einzelhandels in den Bezirken eine Vereinheitlichung, ähnlich wie bei der Gliederung der Industrieorganisation erfolge. Jeder Kaufmann, der der Unterstützung seiner Organisation bedürfe, müsse über seine örtliche Vertretung unmittelbar mit der Industrie- und Handelskammer verbunden werden.

Anschließend an die Ausführungen von Präsident Dr. Borbet sprach

Staatssekretär Kleinmann

über Zukunftsaufgaben der deutschen Verkehrspolitik. Das Problem des Nahverkehrs spiele im Ruhrgebiet eine besondere Rolle. Es könne daher der gesamte Ruhrnahverkehr nur bei verständnisvollem und engstem Zusammenwirken der bestehenden und noch neu einzusetzenden Verkehrsmittel gelöst werden. In diesem Zusammenhang erhalte der in Aussicht genommene Nahverkehrsausschuß besondere Bedeutung.

Insbesondere sei es eine Notwendigkeit, das zersplitterte Straßenbahnnetz an der Ruhr in irgend einer Weise einheitlich zu betreiben.

Es sei zu erwarten, daß sicherlich künftighin auch der Nahverkehrsausschuß entsprechende Weisungen und Richtlinien geben werde. Die größte Aufgabe, die dem Verkehr zufalle, sei die **verkehrsmäßige Lösung der Probleme des Vierjahresplans.** Hier sei besonders wichtig die Tarifträge und innerhalb der Tarifprobleme die Seehäfenpolitik. Staatssekretär Kleinmann betonte, daß zwar manche gewichtigen Gründe für die Förderung der Ausfuhr über die Rheinhäfen angeführt würden. Es würde aber auch von berufensten Vertretern der rheinischen Wirtschaft nicht die grundsätzliche Richtigkeit des Satzes verkannt, daß der Bezug über ausländische Häfen stets mit Devisenkosten verbunden sei und daß diese Devisen bei der Beförderung über die deutschen Häfen gespart würden.

Als Voraussetzung für eine gedeihliche Zukunft auf dem Gebiete des Verkehrswesens sei der Ausbau gewisser Verkehrswege und unter ihnen besonders bestimmter Wasserstraßen wichtig und vordringlich, so vor allem die Fertigstellung des Mittellandkanals und der Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals. Der Dortmund-Ems-Kanal müsse, ebenso wie die Rheinschiffahrtsstraßen und der Mittellandkanal, 1 000-Tonnen-Schiffe aufnehmen können. Der Ausbau des Eisenbahnnetzes sei im wesentlichen abgeschlossen, doch würde auch im Ruhrgebiet, neben den Elektrifizierungsarbeiten in Süddeutschland und den Bauarbeiten an der Berliner Nord- und Südbahn, der

planmäßige viergleisige Ausbau der Strecke Köln—Dortmund

nicht vergessen. Außerdem habe die Reichsbahn beschlossen, die Nebenbahn Lünen—Münster in eine Hauptbahn umzuwandeln. Außer diesen Arbeiten am Wasserstraßen- und Schienennetz würden noch wie vor, und zwar gerade durch die Initiative des Führers, die Zustände der deutschen Straßen ständig verbessert. Weiterhin werde es eine der wichtigsten kommenden Aufgaben des Reichsverkehrsministeriums sein, in enger Gemeinschaft mit den sonstigen Reichsbehörden, mit den Motor- und Automobilfabriken, die Entwicklung des Motors- und des Fahrzeugbaues sowie auch die Erprobung der verschiedensten Antriebsstoffe durch eine noch stärkere Aktivität zu fördern.

Grundsätzlich müsse der Staat mit seiner Verkehrspolitik bei der Einheitlichkeit der Verkehrsführung auf Grund des Einsatzes der verschiedenen Verkehrsmittel diesen ihre Aufgaben so gerecht zuteilen, wie es für die ganze Wirtschaft am besten sei. Das gelte für die Verkehrsmittel in privater wie in öffentlicher Hand. Es sei daher u. a. die Aufgabe des Verkehrsministeriums, die

friedliche Zusammenarbeit der Reichsbahn mit dem Reichskraftwagenvertriebsverband

zu erreichen. Aehnlich müsse ein Ausgleich zwischen Eisenbahn und Binnenschiffahrt sowie zwischen Reichsbahn und Privatbahnen im Personen- und Güterverkehr geschaffen werden. Die Bedeutung des Privat- und Kleinbahnverkehrs werde heute anerkannt. Abschließend betonte Staatssekretär Kleinmann erneut die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Verkehr unter der Führung des Staates.

Selbstzahlerkuren

der NS Volkswohlfahrt

Auch in diesem Jahre führt die NS Volkswohlfahrt in den Ferienmonaten Juli-August Kinderselbstzahlerkuren durch. Die Kinder werden in Sammeltransporten an ihren Bestimmungsort (Heim) gebracht. Die Kurkosten, einschließlich Versicherung, Fahrkosten, ärztlicher Betreuung und Kurtaxe sind vor Kurantritt zu zahlen. Da in diesem Jahre nur wenig Plätze zur Verfügung stehen, sind die Anmeldungen umgehend (bis zum 3. Juni) an die Ortsgruppen der NS Volkswohlfahrt zu richten. Nachfolgend die Heime, Kurtermine und Gesamtkosten:

1. Bad Nauheim, 3. 8.—31. 8., 80 RM; 2. Bad Gandersheim (Sole), 8. 7.—20. 8., 110 RM; 3. Thüringia, Finsterbergen (Gebirge), 4. 8.—1. 9., 90 RM; 4. Senne I, Ummeln (Landheim), 7. 8.—18. 9. 90 RM; 5. Nettelstedt, Solbad, 20. 7.—30. 8. 82 RM; 6. Solbad Raffelberg (Mülheim), 28. 7.—8. 9. 96 RM.

Das Vorderrad verloren. Samstag nach seiner Berufsarbeit hatte der 25jährige Kraftfahrer Edmund Ko. aus der Velsstraße 113 in der Badeanstalt ein Bad genommen und befand sich bereits mit seinem Fahrrad auf der Heimfahrt. Plötzlich, unweit seiner Wohnung, verlor er sein Vorderrad, das sich gelöst hatte, wobei er derart unglücklich stürzte, daß er neben einem linken Schlüsselbeinbruch, erhebliche Bein-, Seiten- und Kopfverletzungen erlitt, die seine Ueberführung ins St. Elisabeth-Hospital erforderlich machten.

Westfalentag in Paderborn

Der Westfalentag in Paderborn, die große alljährlich stattfindende Kundgebung des Westfälischen Heimatbundes, begann mit einer Arbeitstagung im Festsaal des Rathauses. Landeshauptmann Kolbow stellte in seiner Ansprache die Aufgabe dieses Westfalentages heraus, die knapp formuliert so lautet: „Wie vermitteln wir das von uns bearbeitete Gut allen Volksgenossen, auf daß sie sich daran erfreuen?" An gleicher Stelle fand dann am Nachmittag die Mitgliederversammlung des Westfälischen Heimatbundes statt. Landeshauptmann Kolbow übernahm das von der Stadt Soest gestiftete Banner, das auf der einen Seite das westfälische Wappen zeigt, während die andere Seite in viele Rechtecke aufgeteilt ist, in die die Wappen der Städte eingestickt werden, in denen in den kommenden Jahren der Westfalentag stattfinden wird.

Der Jahresbericht lag gedruckt vor, so daß für wichtige Fragen um so mehr Zeit blieb, die von dem Redner eingehend behandelt wurden. Vor allem vertrat der Landeshauptmann die Notwendigkeit, in den einzelnen Heimatgebieten ein stärkeres Eigenleben zu vermitteln. Der verdienstvolle Mitarbeiter und Geschäftsführer Dr. Schulte-Ahlen wurde auf seinen Wunsch von der laufenden Geschäftsführung befreit, um sich ausschließlich als Hauptfachstellenleiter der Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten zu widmen. Landesrat Pg. Zepter wurde wieder die Organisationsleitung übertragen, während als hauptamtlicher Geschäftsführer Dr. Alois Ronte berufen wurde. Nachdem der Landeshauptmann noch Fragen der internen Bundesarbeit erörtert und einen nachdrücklichen Aufruf an die Oeffentlichkeit gerichtet hatte, den Heimatgedanken zu unterstützen, wurde die Mitgliederversammlung geschlossen. Telegraphisch wurden dem erkrankten Dr. Wagenfeld und dem Landeshauptmann der Rheinprovinz, Haake, dem Vorsitzenden des deutschen Bundes Heimatschutz, in Erwiderung ihrer Begrüßungstelegramme herzliche Grüße übermittelt.

Zur gleichen Zeit versammelten sich die Kreiswarte der NSG. „Kraft durch Freude" unter ihrem Gauwart, um aus berufenem Munde wegweisende Richtlinien für die gesamte KdF-Arbeit entgegen zu nehmen.



Gib der NSV Freiplätze für ihr Hilfswerk:

Mutter und Kind
Kinder-Landverschickung
Hitler-Freiplatzspende

Stadttheater Bochum

„Agnes Bernauer" in neuer Einstudierung

Am Mittwoch gelangt im Stadttheater Bochum in neuer Einstudierung und Besetzung Hebbels „Agnes Bernauer" unter der Regie von Dr. S. Schmitt zur Aufführung. Seit vielen Jahren wurde Hebbels großes Werk im Bochumer Schauspiel nicht mehr gezeigt, so daß diese Neueinrichtung großem Interesse begegnen dürfte. Die Titelrolle spielt Hilde Ebert. Die beiden Herzöge Ernst und Albrecht werden von Willi Busch und Herbert Caspar dargestellt. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Die Vorstellung ist für die Vormiete angesetzt.

*

Heute letzte Aufführung der „Madame Butterfly" als Gastspiel der Kölner Oper. Auch dieses Puccini-Werk hat sich im Rahmen des Opernspielplanes dieses Jahres erfolgreich in Bochum durchgesetzt. Die heutige Aufführung wird allen Opernfreunden Gelegenheit geben, zum letzten Male diese Inszenierung zu sehen. Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Eugen Bodart. Die Butterfly singt Olga Tschörner. Daneben sind die ersten Kräfte des Kölner Ensembles beschäftigt.

Das Stadttheater Bochum in dieser Woche

In dieser Woche wird der Spielplan des Stadttheaters Bochum durch zwei große Premieren bestimmt. Im Schauspiel kommt in neuer Einstudierung und Besetzung Hebbels „Agnes Bernauer" heraus. Hebbels Werk war jahrelang nicht im Spielplan unserer Bühne und wird nun mit besonderer Spannung erwartet. (Mittwoch, 2. Juni, Vormiete A.) Die Oper bringt als zweites Werk von Wagners „Ring des Nibelungen" den „Siegfried" unter der Spielleitung von Generalintendant Allegander Spring und unter der musikalischen Leitung von Erich Riede mit Ernst Hartmann in der Titelpartie. (Freier Verkauf, Vormiete C und Blauer Ring.) Die Aufführung des „Siegfried" wird in Bochum von allen Opernfreunden mit besonderer Spannung erwartet. Unvergeßlich sind die bisherigen Wagner-Aufführungen der Kölner Oper, „Walküre" und „Tristan und Isolde". Das Siegfried-Schauspiel findet am Sonntag, 6. Juni, statt. Zu Beginn der Woche, Montag, 31. Mai, gastiert die Kölner Oper mit „Madame Butterfly", einer weiteren Wiederholung der dankbar in Bochum aufgenommenen Puccini-Oper. (Roter Miete.) Am Freitag, 4. Juni, findet eine Festaufführung zum Kreistag der NSDAP. mit Eberhard Wolfgang Möllers „Das Frankenburger Würfelspiel" statt. Diese geschickte Vorstellung ist die letzte Aufführung des Werkes vor der Festveranstaltung „Klassisches neues Drama", in deren Rahmen neben großen klassischen Werken Shakespeares, Goethes, Schillers, Kleists und Hebbels und aus dem zeitgenössischen Schaffen neben Möllers Werk Aichingers Kleinod „In die Silbersee gefaßt" als Festaufführung im Rahmen der Reichstheaterwoche zur weiteren Erstaufführung gelangen wird.

Kinderlachen — Kinderfreude in Dein Haus! Nimm ein Ferienkind!

DIE GROSSE LEISTUNGSSCHAU DES NATIONALSOZIALISMUS · BERLIN 1937

GEBT MIR VIER JAHRE ZEIT

Vom 30. April bis 20. Juni täglich geöffnet von 9 bis 20 Uhr · Eintritt 1.50 RM · Jugendliche 0.50 RM

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Hamme

Bei der Kundgebung der NSDAP., Ortsgruppe Hamme, am Samstagabend im Saale der Wirtin Sine Huck, die sich eines guten Besuches erfreute, sprach Pg. Braeuner (Iserlohn) über Lebensfragen des deutschen Volkes. (th)

Silbernes Berufsjubiläum. Sein 25jähriges Berufsjubiläum konnte der Schlosser Friedrich Brandt aus der Dorstenerstraße begehen.

Im Silberkranze. Die Eheleute Paul Kinzel und Ehefrau Elisabeth geb. Bach, aus der Dorstenerstraße, feierten das Fest ihres silbernen Ehejubiläums. Glück auf zum goldenen!

Schönheit der Arbeit in der Ziegelei. In der erst kürzlich wieder in Betrieb genommenen Ziegelei Wember an der Dorstenerstraße herrscht lebhafter Betrieb. Für die Gefolgschaft sind nun auch im Wohnhaus des Ziegelmeisters Aufenthalts- und Frühstücksräume angelegt worden. Auf dem freien Gelände um die Ziegelei sollen nächstens auch noch gärtnerische Anlagen geschaffen werden.

Bochum-Hofstede

Die Arbeiten an der Ehrenmalanlage vor der Luftwaffen-Hauptverwaltung auf der Hernerstr. sind nahezu beendet. Das Denkmal wird in den kommenden Wochen aufgestellt. (fr)

Persönliches. Sein silbernes Berufsjubiläum beging der Anstreicher Johann Bader. — Seine Prüfung als Dentist bestand Hub. Maßmann. — Ihr silbernes Ehejubiläum durften die Eheleute Wilhelm Sauer und Ehefrau Franziska geb. Streiks aus der Hofstederstraße begehen. — Ihr Examen als Kindergärtnerin bestand Hildegard Brauer (15)

Bochum-Hordel

Aus der NS-Frauenschaft. Mit einer gutgelungenen Veranstaltung wartete am gestrigen Sonntag die NS-Frauenschaft im Hordeler Saalbau auf. Der Saal war recht gut besetzt, als nach Kurzvorträgen der HJ Frauenschaftsleiterin Frau Wischnewski den Erschienenen ein herzliches Grußwort entbot und auf den Sinn der Veranstaltung hinwies. Die Darbietungen des BDM sorgten für rechte Unterhaltung. Deutscher Tanz beendete die Veranstaltung. (th)

Ausbau der Hordelerstraße. Die Hordelerstraße, die kürzeste Verbindung zwischen den Städten Bochum und Wanne-Eickel, soll in Kürze einen neuen Grund auf neuen Ausbau erhalten. Denn der vom durchgehenden Kraft- und Lastwagenverkehr äußerst stark in Anspruch genommene Straße erweist sich diesen Ansprüchen nicht mehr vollgewachsen, so daß der Ausbau zur Notwendigkeit geworden ist. Die bis jetzt etwa nur acht Meter breite Straße soll um fast das Doppelte, auf 15 Meter, erbreitert werden. Außerdem soll diese Straße Bürgersteige erhalten, ferner sind zu beiden Seiten Radfahrwege vorgesehen. Die ersten Arbeiten sollen im Juni in Angriff genommen werden. (b)

Persönliches. Seine Meisterprüfung im Uhrmacherhandwerk bestand Herbert Karthaus. — Frl. Hildegard Balzer bestand ihr Examen als Kindergärtnerin. Ihr 70. Lebensjahr vollendete Frau Elisabeth Kösting aus der Kolonialstraße Nr. 36. — Im Kreise ihrer Angehörigen durften die Eheleute Ferdinand Brunkhorst und Frau Julie geb. Schweden das Fest ihrer Silberhochzeit begehen. — Die musikalische Leitung des evangel. Kirchenchores hat Lehrer Schuleit übernommen. (th)

Ein großes Freibad ist für die Jungbergleute der Zechen Hannibal und Hannover angelegt worden. Bekanntlich besteht die mustergültige Lehrwerkstatt, in der zur Zeit 90 Jungbergleute ausgebildet werden, bereits seit längerer Zeit. Der Schulungsraum ist in die Turnhalle verlegt worden. Das neue Freibad im Garten der Anlage wird von den Lehrlingen in diesen schönen Tagen während der Mittagpause fleißig benutzt.

Die Wiesen zwischen Lakenbruch und Hordelerstraße, die bisher im Winter und Frühjahr stets überschwemmt wurden und daher nicht ordnungsmäßig bestellt werden konnten, werden jetzt trocken gelegt. Die Wiesen werden mit Gräben, in denen Tonröhren liegen, durchzogen. Aehnliche Arbeiten wurden auch am Hüllerbach vorgenommen.

Bochum-Laer

Aus alten Schulgebäuden wurden HJ-Heime. Es sind nun mehr als 75 Jahre her, als in der damaligen Gemeinde Laer das erste Schulgebäude errichtet wurde. Aus der Kirchschule in Uemmingen bezw. Sievers Kotten an der Schattbachstraße hervorgegangen, wurde in Laerdorf, an der jetzigen Dieterwegstraße, die erste Klasse errichtet. Erst 1873 wurde das zweite und 1877 das dritte Klassenzimmer eingerichtet. Heute sehen wir die unteren Räume als ein vorbildlich ausgebautes Heim für Hitlerjugend, Jungvolk und BdM. — Aeltere Bürger wissen noch, daß Schultes kleiner Saal (Wirtschaft Schulte) längere Zeit ebenfalls als Klassenzimmer diente. In den 80er und 90er Jahren nahm hier der Bergbau einen großen Aufschwung. Durch die Zuwanderung von Arbeitskräfte vermehrte sich auch die Kinderzahl so stark, daß im Jahre 1882 die Schule Laerheide und 1886 die Friedrichschule an der Wittenerstraße erbaut werden mußte. Die letztere bot evangelischen und katholischen Kindern gemeinsam Unterkunft.

Bochum-Langendreer

Die Kirchliche Gemeinschaft, die nunmehr 25 Jahre besteht, hatte im Lutherhaus ihr Jahresfest, zu dem auch Angehörige der Nachbargemeinden erschienen waren. Die Ansprache hielt der 2. Vorsitzende des Westfälischen Gemeindeverbandes, Pastor von der Heide.

Die Verbandsstraße soll, nachdem das zur Kaltehard führende Teilstück kürzlich dem Verkehr übergeben worden ist, weiter ausgebaut werden. Der Abschnitt von der Pauluskirche bis zur Hörderstraße ist vermessen worden und, wie man hört, sollen die Arbeiten noch in diesem Jahre beginnen. Der Ausbau dieses Straßenstückes ist darum wichtig, weil dadurch der Verkehr an der Crengeldanzbrücke erheblich entlastet würde.

Eine Fahrt ins Sauerland unternahmen in der vergangenen Woche die Mitglieder der Vinzenzkonferenz der St. Bonifatiuspfarrei. Bei herrlichem Wetter ging die Fahrt durch das schöne Sauerland zum SGV-Ehrenmal.

Eine Aschenhalde verschwindet. Bereits vor einiger Zeit berichteten wir über die Arbeiten an der riesigen Zechenhalde des Grubenbetriebes Bruchstraße. Durch einen großen Bagger wird die Halde niedergerissen. Die Arbeiten sind nun schon einige Monate im Gange und schreiten rüstig vorwärts. Die Halde ist bereits bis auf die zur Straße hin sichtbare Wand abgetragen.

Bochum-Werne

Jahreshauptversammlung des Haus- u. Grundbesitzervereins. Im Lokale Kraney hielt der Haus- und Grundbesitzerverein Werne seine ordentliche Jahreshauptversammlung ab, die Vereinsführer Zimmermann eröffnete und leitete. Ueber die Arbeit im Laufe des Geschäftsjahres berichtete das Mitglied Knappmann. Das Jahr 1936 war für den hiesigen Verein ein Jahr des Aufbaues in organisatorischer, wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht. Nach Auflösung der hiesigen Interessengemeinschaft der Haus- und Grundbesitzer und des Neuhausbesitzervereins sei ein laufender Zugang an Mitgliedern zu verzeichnen. Interessante Ausführungen machte das Mitglied Knappmann über den Wohnungs- und Straßenbau. Nach Ansicht des Haus- und Grundbesitzervereins ist es erforderlich, daß das baureife Gelände an der Kreyenfeld-, Heinrich-Gustav-Straße, am Bahngelände hinter der Wittekindstraße, aufgeschlossen und bebaut wird, damit endlich der Ortsteil Werne ein geschlossener Stadtteil wird. Es wurde darauf hingewiesen, daß man in Zusammenarbeit mit der Partei, Verwaltung und Regierung noch einmal Schritte unternimmt, um eine Wiederinbetriebnahme des Drahtwerkes zu erreichen. Ueber die Kassenverhältnisse des Vereins berichtete Herr Kühlborn. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Als Rechnungsprüfer wurden für das Jahr 1937 die Mitglieder Eichmann und Miesner gewählt. Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag des Geschäftsführers des Haus- und Grundbesitzervereins Bochum, Herr Strothotte, über aktuelle Haus- und Grundbesitzerfragen.

Zum großen Schützenfest in Werne, das vom 2.—5. Juli stattfindet, werden umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Der Königsvogel ist bereits fertiggestellt, er wird in den nächsten Tagen im Bereich der zweiten Kompagnie bei Schlickmann gezeigt, anschließend wird er je eine Woche lang bei Mußweiler, Dittmann und Jungermann zu sehen sein. Bis zum 13. Juli ist die Mitgliedersperre aufgehoben für Junggesellen und jüngere Schützen. Wer das Fest mitmachen will, muß sich in eine der in den Kompagnielokalen ausliegenden Listen eintragen.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Zur Fahrt nach Düsseldorf, wobei die Ausstellung „Schaffendes Volk" besucht wird, gibt die Ortsverwaltung der DAF noch Karten aus. Anmeldungen zu dieser Fahrt, die bekanntlich am 27. Juni stattfindet, bei allen Betriebswarten und auf der Dienststelle der DAF.

Es ist verständlich, daß jeder bei diesem Wetter Abkühlung und Erholung im Wasser sucht. Es ist aber falsch, in der offenen Ruhr zu baden, da das für den Badenden selbst gefährlich und zum andern auch verboten ist. Besonders gern pflegen die Badelustigen die Ruhr bei der Zeche Dahlhauser Tiefbau zu benutzen. Der Weg zum Badeplatz führt aber über den Bahnkörper, dessen Betreten bekanntlich verboten ist. Die Bahnpolizei wird gegen Missetäter vorgehen.

Kriegerkameradschaft Dahlhausen. Der Monatsappell der Dahlhauser Krieger- und Landwehrkameradschaft, der im Lokale Eckhardt stattfand, befaßte sich mit der Bekanntgabe der Vorbereitungsarbeiten zur Feier des 65jährigen Gründungsfestes. Dieses soll am 12. September begangen werden. Die Feierlichkeiten werden wegen der großen Unkosten nicht besonders ausgestaltet. Morgens soll für die Kameradschaft gemeinschaftlicher Kirchgang sein, während die Saalfeier im Kasinosaal der Firma Dr. C. Otto abgehalten wird. Von einer Drucklegung der Vereinsgeschichte ist Abstand genommen worden, dafür soll am Jubeltage die Vereinsgeschichte bekannt gegeben werden. Für das Photoalbum fehlen noch Bilder, an deren Abgabe erinnert wurde. Der Vereinsführer gedachte dann der letzthin verstorbenen Kameraden Rettelbusch, Hilgenstock und Plöger. Auf das letzte Rundschreiben wurde besonders hingewiesen. Den Abschluß der Versammlung bildete ein vom Kameraden Niggemeier gehaltener Lichtbildervortrag über die Seeschlacht am Skagerak.

:: **Uebung der Technischen Nothilfe.** In den Abendstunden des Freitag fand auf dem Gelände der früheren Amtsziegelei eine Uebung der hiesigen Technischen Nothilfe statt. Die Uebung, die im Beisein einiger Polizeioffiziere stattfand und mit modernen Geräten, u. a. Gasmasken, durchgeführt wurde, verlief zur vollsten Zufriedenheit.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Wattenscheid

Glücklicher Irrtum. Im Stadtteil Günnigfeld ereignete sich eine Begebenheit, die trotz der verhängnisvollen Folgen, die sie hätte haben können, der Komik nicht entbehrt. Eine Frau hat ihren Mann, aus dem Stall eine Flasche mit Salzsäure zu holen. Der Ehemann, der sich im Stall gut auskannte, ging trotz der Dunkelheit ohne Licht, um das Gewünschte zu holen. Aus der langen Flaschenreihe mit allem möglichen Inhalt greift er die gesuchte Flasche — es war eine Bierflasche — heraus und stellt sie in Abwesenheit der Frau auf den Küchentisch. Inzwischen hatte der kleine Sohn mehrere Flaschen Bier geholt und stellte sie ebenfalls auf den Küchentisch. Als die Mutter, erhitzt aus dem Garten kommend, das kühle Getränk auf dem Tisch stehen sah, griff sie freudig danach, um einen Schluck zu tun. Unglücklicherweise erwischte sie aber die Flasche mit der „Salzsäure", um dann aber so schnell wie möglich den herzhaften Schluck wieder auszuspeien. Die Folgen dieses unbedachten Trinkens wären schrecklich gewesen, wenn die Flasche tatsächlich Salzsäure enthalten hätte. Der Mann hatte aber in dem dunklen Stall doch ein'e falsche Flasche ergriffen und statt Salzsäure Benzin geholt. Dieser noch glücklich abgelaufene doppelte Irrtum zeigt, daß man mit solch gefährlichen Stoffen wie Salzsäure, nicht vorsichtig genug umgehen kann. Einmal gehört an jede Flasche eine entsprechende Bezeichnung, dann aber auch gehört eine derartige Flasche auf keinen Fall auf den Küchentisch.

Wanne-Eickel

Windhose über Holsterhausen. Ein seltenes Naturschauspiel erlebten Freitag die Bewohner von Holsterhausen. Gegen 13 Uhr bildeten sich zwei Windhosen, die aber glücklicherweise keinen Schaden anrichteten. Nur das Heu wurde von den Wiesen in die Luft geschleudert. Augenzeugen sagen, es sei ungefähr 100 Meter hoch emporgeschleudert worden — und kam oft minutenweit von der ursprünglichen Lagestelle wieder zu Boden.

Die Polizeikapelle spielt auf und zwar am Mittwoch, 2. Juni, in den Gartenanlagen von Marzina. Der Erlös dieses Konzertes wird für Heimbauten der Hitlerjugend verwendet. Der Kartenvorverkauf hat bereits rege eingesetzt. Das Konzert beginnt um 18 Uhr und dauert etwa vier Stunden.

Herne

Beim Blumenpflücken in den Kanal gefallen und ertrunken. Ein bedauerlicher Unglücksfall spielte sich Donnerstagabend am Kanal ab. Ein vierjähriges Mädchen war vom Haus zum Kanal gelaufen, um an der Böschung Blumen zu pflücken. Dabei rutschte es aus und fiel ins Wasser. Es entstand eine Hilfe zur Stelle war. Zwar wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, sie blieben aber ohne Erfolg.



Werkkonditioniert
bis zur letzten Cigarette
PASSION

Sobald eine Cigarette „*bröselt*", d. h. Tabak verliert, verändern sich mit der Brandfläche zwangsläufig Geschmack und Aroma. Aus diesem Grunde ist – *einer* der Vorzüge der PASSION Spezial-Packung! – die PASSION streusicher verpackt!

PASSION



Auch in Etui-Packung
24 Stück 1 Mk.

Sportschau
für Spiel, Volkssport und Leibesübung

Montag, den 31. Mai 1937

Die Fahrkunst von Lang triumphierte auf der Avus

Mercedes und Auto-Union erfolgreich — Delius wurde Zweiter — DKW und NSU teilen sich bei den Motorrädern die Siege

Der wichtige Reifen

Das sportliche Geschehen in der Reichshauptstadt wurde am Sonntag von einer Veranstaltung überschattet. Ganz Berlin stand im Zeichen des Avusrennens, das unter so großartigen äußeren Bedingungen vom Stapel ging. Bei prachtvollem Sommerwetter brachten die Verkehrsmittel schon am Vormittag Tausende und aber Tausende von Zuschauern heran und als pünktlich um 13.00 Uhr gestartet wurde, dürften rund 350 000 in fieberhafter Spannung Berlins Auto-Versuchs- und Prüfungsstrecke in ihrer ganzen Länge von 19,286 km umsäumt haben.

Nach zweijähriger Pause wurde auf der Avus wieder ein Rennen ausgefahren, das diesmal seine besonderen Sensationen hatte. Die für derartig schnelle Rennen unzulänglich gewordene Nordschleife präsentierte sich völlig umgebaut als Steilkurve, wie man sie nur von wenigen Autorennbahnen her kennt. Dem Beginn des Rennens ging die feierliche Flaggenhissung mit einer kurzen Ansprache von Korpsführer Hühnlein voraus. „Hals- und Beinbruch, das ist unser Gruß, aber nicht unser Wunsch", mit diesen Worten schloß Korpsführer Hühnlein. Dann stieg die Hakenkreuzfahne am Mast empor und nur wenige Augenblicke später begannen bereits die Motorräder zu knattern.

Motorräder machen den Anfang

Ein Startschuß war das Zeichen zum Start der 350er Maschinen, denen drei Minuten später die 22 Fahrer der Vierliterklasse in ihren knallroten Trikots und Sturmhelm folgten. Einen über alle drei Runden überaus packenden Kampf um die Führung gab es in der sechsköpfigen Spitzengruppe der „Blauen". Fleischmann und Henze auf NSU, Richnow auf Rudge und May auf Velocette. Hamelehle auf Norton und der eine 250 ccm fahrende Pfuhe auf DKW lagen stets dicht beisammen. Fleischmann behauptete jedoch zum Schluß immer einen kleinen Vorteil, der nicht einmal 50 m betrug, und gewann mit nur sieben Zehntel Sekunden Vorsprung vor Richnow, Kluge, Henze und May, die am Ziel ebenfalls nur Sekundenbruchteile auseinander lagen.

Die „Kleinen" noch schneller

Die große Ueberraschung gab es in dem Rennen der „Kleinen"; in dem der mehrfache Weltrekordmann Walfried Winkler auf seiner DKW ein Klasse für sich war und schließlich in einer Zeit von 22:16,1 für die 58,4 km mit 157,3 Kilometerstunden eine noch um sechs Kilometer höhere Durchschnittsgeschwindigkeit erzielte als Fleischmann in der 350-ccm-Klasse. Das Rennen war überhaupt ein durchschlagender Erfolg für die kleinen DKW. Acht Fahrer auf dieser deutschen Maschine belegten die ersten Plätze. Erst an neunter Stelle landete der Wiener Novotny auf Puch. Gleich in der ersten Runde holte Winkler einen Riesenvorsprung heraus. Längst war er durch die heile Nordkurve gebraust, als nahten erst seine Verfolger, denen er auf der Gegengeraden schon wieder entgegenfuhr. Er gab sich aber damit noch keineswegs zufrieden, drehte in der zweiten Runde noch mehr auf, die er in 7:16,1 = 159,1 kmstd beendete. Ebenso unangefochten wie sein Sieg war der zweite Platz von Petruschke, hinter dem sich Häußler und Wünsche stets dicht zusammenhielten und in dieser Reihenfolge das Ziel passierten. Klar vor den übrigen, die von Sonntag-Stettin angeführt wurden. Bemerkenswert waren hier die wirklich geringen Ausfälle in einem Rennen auf Rädern und Brechen.

Einen kleinen Vorgeschmack vom Kampf der donnernden Ungetüme bekam man anschließend im Rennen der 1½-Liter-Wagen über sieben Runden = 135,547 km. Elf Wagen, sämtlich ausländische Fabrikate, wurden gestartet. Das Rennen war eigentlich nur ein Zweikampf zwischen dem von Beginn an führenden Engländer C. H. Martin auf dem grünen Era-Wagen und dem Italiener Cortese auf Maserati. Schade daß Cortese, der langsam von seinem Rückstand aufholte und in der Schlußrunde etwa 100 Meter hinter Martin lag in der letzten Runde in der Südkurve, also etwa 10 km vor dem Ziel, zur Aufgabe gezwungen wurde. Damit war Martin gänzlich außer Gefahr. Plate auf Maserati kam auf den zweiten Platz vor seinem Markengefährten Degano-Italien, der noch in der letzten Runde an seinem Landsmann Wisch vorbeigegangen war. Martins Sieg war durchaus verdient. Er fuhr mit 5:56,2 = 197,6 kmstd die schnellste Runde dieses Rennens, als ihn Cortese schon dicht auf den Fersen war.

Rochvogel Bjornstadt

Der Norweger Bjornstadt war der Pechvogel dieses Rennens. Dreimal kam sein Era-Wagen mit völlig zerfetzten Hinterreifen vor den Boxen und mußte wechseln. Mit aller Energie wehrte er sich gegen eine Ueberrundung. In der letzten Runde erlitt er nochmals Reifenschaden und mußte das Rennen fast im Schritt als Sechster und Letzter beenden. Nicht besser erging es dem deutschen Maserati-Fahrer Gollin-Erfurt, der durch Reifendefekte schließlich ausschied und auch Troeltzsch auf Bugatti erlebte das Ende des Rennens nicht mehr, während Graf Castel Barco mit seinem Talbot schon aus der ersten Runde nicht mehr zurückkehrte.

Wieder Zweikampf Ley—Gall

Das Motorradrennen der Halbliter-Klasse bewies nur zu deutlich die Ueberlegenheit der BMW-Maschinen, die schon im Training weit schneller gewesen waren als die DKW. Wie beim Eilenriederennen in Hannover zum Auftakt der neuen Rennzeit fuhren die beiden Stallgefährten Otto Ley und Karl Gall das ganze Rennen dicht zusammen. Abwechselnd lagen sie in Führung und zum Schluß gab es die Grade hierunter einen Kampf um den Sieg. Diesmal war Ley auf der Hut. Er behauptete sich bis ins Ziel in Front und ließ sich nicht noch auf den letzten Metern abfangen wie vor sechs Wochen in Hannover. Fast drei Minuten zurück landeten die DKW-Fahrer Sunquist (Schweden), der Sieger von 1935, und Bodmer, von denen sich Sunquist ebenfalls erst „im Endspurt" den dritten Platz erkämpfte. Dann folgten der Oesterreicher Reigk vor dem Königsberger Knees auf NSU. Masfeld, der große Favorit des DKW-Stalles, fiel im Verlauf des Rennens mehr und mehr zurück und wurde schließlich nur Achter.

Der Kampf der großen Wagen

Der große Kampf der schweren Rennwagen über 1500 ccm endete mit der erwarteten Ueberlegenheit der deutschen Fahrzeuge von Mercedes-Benz und Auto-Union. Nie wurden ihnen die Maseratis und Alfa Romeos gefährlich. Nachdem Caracciola auf Mercedes-Benz mit 250,4 vor Rosemeyer-Auto-Union den ersten und von Brauchitsch (Mercedes-Benz) mit 258,1 kmstd vor Hasse (Auto-Union) die beiden über 135,5 Kilometer führenden Vorläufe gewonnen hatten, stellten sich sieben deutsche Rennwagen, vier Mercedes-Benz drei Auto-Union und als einziger ausländischer Wagen der Maserati des Ungarn Hartmann zum Hauptlauf über acht Runden (154,8 Kilometer). Nach einem prächtigen Ringen, in dem Caracciola als Spitzenreiter mit Defekten aufgeben mußte und der an zweiter Stelle liegende Rosemeyer durch Reifenschaden zurückgefallen war, siegte Hermann Lang, der Gewinner des Großen Preises von Tripolis in 35:20,4 mit 271,7 Stundenkilometr und verwies die Auto-Union-Fahrer von Delius, Hasse und Rosemeyer auf die Plätze.

Harter Zweikampf

Ein taktisches Meisterstück lieferte Caracciola im ersten Vorlauf. Während Rosemeyer und von Delius ein recht forsches Tempo an der Spitze vorlegten, hielt er sich zunächst noch etwas zurück, um dann in der dritten Runde vorzustoßen. Er überholte Seamen und von Delius, um dann am Eingang der Nordkurve eine Runde später unter dem tosenden Jubel der Zuschauer auch an Rosemeyer vorbeizugehen. Nach dramatischem Kampf wurde Caracciola noch einmal von Rosemeyer bezwungen, doch in einem großen Endspurt sicherte sich der Untertürkheimer von der Nordkurve bis ins Ziel wieder den ersten Platz und ging als Sieger durchs Ziel vor Rosemeyer, v. Delius und Seamen. Diese vier Fahrer gingen dann in den Hauptlauf. Die schnellste Runde erreichte Rosemeyer mit 276,4 Stundenkilometer.

Zweiter Sieg von Mercedes-Benz

Stand der erste Vorlauf im Zeichen des scharfen Ringens zwischen Rosemeyer und Caracciola, so brachte der zweite zunächst nicht minder harte Positionskämpfe zwischen den drei Stromlinienern v. Brauchitsch (Mercedes-Benz), Lang (Mercedes-Benz) und Fagioli (Auto-Union). Die Entscheidung fiel in der fünften Runde, als Lang wegen Reifendefektes wechseln mußte und Fagioli mit klemmendem Schalthebel ausschied. Von Brauchitsch, der nach zwi Runden der Schnellste geworden war, übernahm erneut die Führung mit sicherem Vorsprung vor Hasse (Auto-Union) und Lang. Lang fuhr mit sicherem Vorsprung von Hasse (Auto-Union) und Lang. Lang fuhr mit 276,2 kmstd in der Schlußrunde die schnellste Runde; es reichte aber doch nur zum dritten Platz. Eine Runde zurück wurde Hartmann-Ungarn (Maserati) Vierter. Zwei Runden zurück lag Soffietti-Italien (Maserati). Von Brauchitsch siegte in 31:29,6 mit 258,1 kmstd vor Hasse (Auto-union), der auf dem letzten Kilometer durch scharfes Lanksfahren den nachdrängenden Lang knapp noch vorbeiließ. Korpsführer Hühnlein ordnete dann an, daß Lang im Endlauf einen besseren Startplatz gegenüber Hasse erhielt.

Wie Hermann Lang gewann

Hermann Lang, der Mann mit dem feinen Fahrgefühl, vollbrachte auf der Avus die zweite Großtat. Schon von der ersten Runde an wurde ein ganz anderes Tempo vorgelegt als vorher. Caracciola setzte sich in Front vor Rosemeyer, Seaman und Lang, der aber gleich an Seaman vorbeiging. Caracciola sicherte sich einen Vorsprung vor Europameister Rosemeyer, für den alle Aussichten schwanden, als er schon in der dritten Runde von einem Reifendefekt betroffen wurde, der ihn an das Ende der deutschen Wagenkolonne setzte. Caracciola erfreute sich seiner Ueberlegenheit nur kurze Zeit, denn in der dritten Runde ereilte ihn ein Kuppelungsdefekt. Auf die gleiche Weise war von Brauchitsch schon kurz nach dem Start ausgeschieden. Nun fuhr Lang vor von Delius und Hasse. Langs Platz war nie gefährdet. Erst in der Schlußrunde, als Lang etwas vorsichtiger wurde, um sich vor unangenehmen Ueberraschungen zu bewahren, gewann von Delius an Boden. In der Tagesbestzeit von 35:30,4 mit 261,7 Stundenkilometer siegte Lang vor von Delius, Hasse und Rosemeyer. Seaman, der durch Reifenschaden zurückgeworfen war und mit Rosemeyer einen harten Kampf bestritt, unterlag schließlich doch dem Auto-Union-Fahrer und wurde Fünfter. Hartmann folgte mit zwei Runden Abstand.

Die Siegerehrung

Unter großem Jubel stürmten die Stallgefährten Hermann Langs seinen Wagen, hoben ihn auf demselben heraus und trugen ihn über die Bahn zum Siegesmast, wo inzwischen die Hakenkreuzfahne aufgezogen worden war. Korpsführer Hühnlein schmückte den tapferen Lang mit dem Lorbeerkranz und sprach ihm seinen Glückwunsch aus. Begeistert stimmten die Zuschauer in das Deutschlandlied ein. Inzwischen hatte Dr. Goebbels, der Schirmherr der Veranstaltung, dem Engländer Martin den Ehrenpreis als den schnellsten ausländischen Fahrer überreicht. Der Korpsführer nahm abschließend die Siegerehrung vor. In einer kurzen Ansprache drückte er sein Bedauern über das Fehlen der italienischen Meisterklasse aus, die in der kurzen Zeit seit dem Großen Preis von Tripolis nicht mehr die nötigen Umbauten an ihren Fahrzeugen vornehmen konnten. Es sei aber zu erwarten, daß die Italiener bereits zum Eifelrennen kommen werden. Der Korpsführer überreichte dann dem Sieger Hermann Lang eine wertvolle Bronce und dem Sieger in der Großen Klasse der Motorradfahrer Otto Ley eine kostbare Schale. Mit dem Hoch auf den Führer und den Absingen des Horst-Wessel-Liedes schloß das große sportliche Ereignis.

Ergebnisse vom Avusrennen

Rennen 1: Kraftrader umlaufen umlaufen [illegible]

Rennen 1: Krafträder bis 350 ccm über 58,400 km: 1. G. Fleischmann (NSU) 20:56,4 Minuten gleich 151,8 kmstd.; 2. O. Richnow (Rudge) 21:00,2 Min. gleich 151,3 kmstd.; 3. E. Kluge (DKW) 21:00,2 Min. gleich 151,2 kmstd.; 4. B. Henze (NSU) 21:00,4 Min. gleich 151,2 kmstd.; 5. A. May (Velocette) 21:01,2 Min. gleich 151,15 kmstd.; 6. W. Hemelehle (Norton) 21:03,2 Min. gleich 151,1 kmstd. — bis 250 ccm über 58,400 km: 1. W. Winkler (Auto-Union) 22:16,1 Min. gleich 148,5 kmstd.; 2. W. Petruschke (Auto-Union) 24:13,0 Min. gleich 144,05 kmstd.; 3. O. Häußler (DKW) 24:19,2 Min. gleich 144,05 kmstd.; 4. E. Wünsche (DKW) 24:19,2 Min. gleich 144 kmstd.; 5. W. Sonntag (DKW) 25:06,2 Min. gleich 139,3 kmstd.; 6. G. Demandt (DKW) 25:25,3 Min. gleich 138,3 kmstd. — 500 ccm-Klasse (96,975 km): 1. Otto Ley (BMW) 30:50,2 Min. gleich 188 kmstd.; 2. Karl Gall (BMW) 30:57,1 Min. gleich 187,50 kmstd.; 3. N. Sunquist (DKW) 33:34,6 Min. gleich 174,1 kmstd.; 4. K. Bodmer (DKW) 33:37,8 Minuten.

Rennen 2: Rennwagen bis 1500 ccm über 135,547 km: 1. C. H. Martin-England (Era) 87:29 Min. gleich 192,6 kmstd.; 2. G. Plate-England (Maserati) 45:06,2 Min. gleich 180,2 kmstd.; 3. G. Degano-Italien (Maserati) 45:50,1 Min. gleich 178,6 kmstd.; 4. P. Wisch-Italien (Maserati) 45:47,4 Min. gleich 177,8 kmstd.; 5. A. F. Hug-Schweiz (Bugatti) 47:35,1 Min. gleich 172,8 kmstd.; 6. Baladonna-Italien (Maserati) 47:22,2 Min. eine Runde zurück; 7. Björnstadt-Norwegen (Era) 48:03,0 Min., eine Runde zurück. — Schnellste Runde: C. H. Martin-England in der 7. Runde mit 5:50,1 Min. gleich 197,6 kmstd.

Rennen 3: Rennwagen über 1500 ccm: 1. Vorlauf über 135,547 km: 1. Caracciola (Mercedes-Benz) 32:30,6 Min. gleich 250,4 kmstd.; 2. Rosemeyer (Auto-Union) 32:30 Min. gleich 250,4 kmstd.; 3. v. Delius (Auto-Union) 32:37,4 Min. gleich 249,3 kmstd.; 4. Seaman (Mercedes-Benz) 32:48,8 Min. gleich 247,8 kmstd.

2. Vorlauf (135,547 km): 1. v. Brauchitsch (Mercedes-Benz) 31:29,3 Min. gleich 266,1 kmstd.; 2. Hasse (Auto-Union) 31:50,4 Min. gleich 265,3 kmstd.; 3. Hartmann-Ungarn (Maserati) 36:50,2 Min., eine Runde zurück; 4. Hartmann (Mercedes-Benz) 31:26 Min. gleich 265,3 kmstd.; 5. Soffietti-Italien (Maserati) 34:10,1 Min., eine Runde zurück; 6. Fagioli auf Auto-Union ausgeschieden.

Endlauf (154,892 km): 1. Hermann Lang (Mercedes-Benz) 35:30,4 Min. gleich 261,7 kmstd.; 2. Ernst v. Delius (Auto-Union) 35:32,4 Min. gleich 257,4 kmstd.; 3. E. Hasse (Auto-Union) 36:06,1 Min. gleich 257,4 kmstd.; 4. Bernd Rosemeyer (Auto-Union) 36:07 Min. gleich 253,9 kmstd.; 5. R. Seaman-England (Mercedes-Benz) 36:50,4 Min. gleich 252,2 kmstd.; 6. Hartmann-Ungarn (Maserati) zwei Runden zurück.

Ungarn hoch geschlagen

Im Länderkampf Deutschland gegen Ungarn buchten wir 20:5 (12:3) Tore — aber gehts nimmer

Nach dem überzeugenden Siege unserer Handball-Länderelf in Wien gegen Oesterreich wurde auch Ungarns Vertretung am Sonntag in Kassel ganz eindeutig mit 20:5 (12:3) besiegt. Die ausgebaute Hessen-Kampfbahn Kassel bot sich den mehr als 18 000 Zuschauern in farbenfreudigem Flaggenschmuck und ein wolkenloser blauer Himmel überdachte die herrliche Anlage. Beide Mannschaften wurden beim Betreten des Platzes stürmisch gefeiert und nach Ertönen der Nationalhymnen stellten sich dem Schiedsrichter Rogge (Berlin) die beiden Mannschaften. Die deutsche Elf stand:

Böckel (Wiesbaden); Bandholz II (Gießen), Dietz (Kassel); Keiter (Berlin), Brinkmann (Düsseldorf), Giese (Kassel); Roß I (Minden), Herrmann (Berlin), Kritzokat (Hannover), Baumann (Berlin) Roß II (Minden).

Ungarn trat in der angekündigten Aufstellung an.

Deutsche Elf aus einem Guß

Unsere Mannschaft erfocht gegen die Ungarn einen überraschend hohen Sieg, der aber durch die ausgezeichnete Mannschaftsleistung vollauf verdient war. Dabei waren die Magyaren nicht einmal schlecht. Das zügige Zusammenspiel der Deutschen und die nicht breit genug vorgetragenen Angriffe der Gäste förderten aber die Ueberlegenheit unserer Mannschaft, die eine anfangs gezeigte Unsicherheit bald überwunden hatte und das Spielgeschehen nicht mehr aus der Hand gab. Das Ergebnis gibt schon ein klares Urteil der Leistungen des Sturmes, der in dem Berliner Hermann seinen überragenden Mann hatte. Sehr gefährlich waren die beiden Außenstürmer Roß I und II, und auch die Verbinder hatten hervorragenden Anteil an dem schönen Erfolge. Gleich gut in Abwehr und Aufbau war die Läuferreihe, in der Mittelläufer Brinkmann durch seine Schnelligkeit und seine Ballverteilung sich hervortat. Verteidigung und Torwart entledigten sich ihrer Aufgaben nach einer anfänglichen Schwäche ohne Tadel.

Das Spiel begann für uns eigentlich nicht sehr verheißungsvoll,

hatten die Ungarn doch schon in der ersten Minute durch den Halblinken Salgo den Führungstreffer erzielt. Aber der Ausgleich war bald geschafft und auch ein weiterer Erfolg des Mittelstürmers Koltai wurde wettgemacht. Dann zogen die Deutschen bis 6:2 davon, ehe es den Ungarn gelang, durch Salgo wieder ein Tor aufzuholen. Bis zur Pause war mit 12:3 das Dutzend deutscher Treffer erreicht. Nach dem Wechsel lag Ungarn bald mit 3:18 im Rückstand, dann waren Fodor und Koltai je einmal am Zuge, doch kam Deutschland noch in der letzten Minute zu seinem 20. Torerfolg. Unsere Torschützen waren: Herrmann 5, Baumann 4, Roß I 4, Kritzokat 4, Brinkmann 2 und Roß I 1 Tor. Der Schiedsrichter Rogge leitete das Treffen einwandfrei.

Deutsche Frauen-Handball-Meisterschaft

Vorrundenspiele am Samstag — Von den westdeutschen Mannschaften nur Stahlunion Düsseldorf siegreich.

An vier Orten begannen am Samstag die Vorrunden-Gaugruppen-Turniere für die Deutsche Frauen-Handball-Meisterschaft. Von den drei westdeutschen Gaumeistern konnte sich am Samstag nur die Meisterelf des Gaues Niederrhein, Stahlunion Düsseldorf, erfolgreich durchsetzen, während Vorwärts Gronau und die Kölner Turnerschaft ihre Aussichten auf ein weiteres Vordringen mit einer Niederlage einbüßten.

In Bielefeld unterlag der Westfalenmeister Vorwärts Gronau dem TV Eimsbüttel, dem vorjährigen Meister, hoch mit 0:9 (0:6). Die Elf des PSV Dresden schaltete den VfL Hessen Kassel ebenso sicher mit 8:1 (4:0) aus.

In Magdeburg sorgten die Frauen von Stahlunion Düsseldorf für eine kleine Ueberraschung; sie siegten mit 3:0 (1:0) knapp aber verdient über die favorisierte Mannschaft von Eintracht Frankfurt a. M. Im zweiten Spiel gewann der Magdeburger Frauen-SC sicher mit 5:1 (2:0) über den bayerischen Meister München 1860.

In Mannheim stand der Mittelrheinmeister, die Kölner Turnerschaft, gegen den VfR Mannheim vor einer unlösbaren Aufgabe. Die Mannheimer siegten mit 8:1 (6:1). Die Elf des Harburger Turnerbundes siegte mit 4:3 (2:2) über den TV Cannstatt.

In Forst war Asco Königsberg mit 5:1 (0:1) über Preußen Stettin erfolgreich, während die Turngemeinde in Berlin die Mannschaft von RSV Schlesien Breslau mit 11:2 (6:1) abfertigte.

mikrofilm service g gutt KG

Niederrhein gewinnt den leichtathletischen Dreikampf

Ueberlegene Siege der Männer und Frauen — Westfalen vor Mittelrhein — Gesamtergebnis: Niederrhein 198.5, Westfalen 137.5, Mittelrhein 118 Punkte

Hochsommer in Dortmund

Bei fast hochsommerlich heißem Wetter versammelten sich am Sonntag in der Dortmunder Kampfbahn Rote Erde die Leichtathleten und Leichtathletinnen der drei Gaue im Westen, Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein, zur ersten größeren Leistungsschau der Saison. Aus dem auf dem Papier nur sehr schwer zu entziffernden Ringen ging der Gau Niederrhein als ganz überlegener Sieger mit 198,5 Punkten hervor. Der Gau Mittelrhein, den man sogar als Favorit bezeichnete, enttäuschte und wurde noch von Westfalen verdrängt, das es auf 137,5 Punkte gegen 118 des Mittelrheins brachte. Bei einer getrennten Wertung wäre folgendes Zahlenbild herausgekommen: Frauen: Niederrhein 64, Westfalen 40, Mittelrhein 33 Punkte; Männer: Niederrhein 134,5, Westfalen 97,5, Mittelrhein 85 Punkte. Wie man also sieht, waren nicht nur unsere Frauen klar überlegen, sondern die Männer übertrafen mit ihrem Ergebnis einfach alle Erwartungen. Die gebotenen Leistungen zeigten auch in ihren Ergebnissen, daß man im Westen schon ziemlich vorgeschritten ist und bis zu den Deutschen Meisterschaften durch weitere größere Veranstaltungen die in Frage kommenden Vertreter in der besten Form hat.

Die Veranstaltung begann infolge einer Autopanne der Mittelrhein-Mannschaft mit einiger Verspätung,

doch wurde diese durch eine mustergültige Organisation fast ganz wettgemacht. Die Einleitung besorgten die Männer über 400 Meter Hürden. Kürten (Düsseldorf) lief leicht und sicher und kam nie in Gefahr. Rottbrock konnte selbst die Innenbahn nicht auswerten. — Die 200 Meter fielen an Konze, der sich in der Geraden einen Vorteil verschaffte und diesen sicher verteidigte. Ueber 1500 Meter lief Raff seinen Gegnern in der dritten Runde davon. Stieglitz ließ den Vorsprung jedoch nicht zu groß werden, blieb aber doch leicht geschlagen. Göttmann lag nur zu Beginn einige Zeit in Front. — Im Diskuswerfen waren Frochte, Debus und Buschey sowie Dr. Großfengels ebenbürtige Gegner. Frochte glückte aber ein 44,43 Meter Wurf, der den Sieg bedeutete. — Wie schon über 200 Meter, so kam Konze auch über die Sprinterstrecke in 11 Sekunden zum Sieg. Sein entscheidender Antritt erfolgte nach 70 Meter. — Den 400-Meter-Lauf gewann Kisters in 49,6 Sekunden. Der Düsseldorfer stieß in der zweiten Kurve vor und gewann sicher. Dielefeld und Goldhausen kämpften verzweifelt um die Plätze.

Nachdem Konze bereits mit einem Doppelerfolg aufwartete, kam auch Kürten ein zweites Mal zum Siege.

Die 110 Meter Hürden fielen in 16 Sekunden an den Düsseldorfer, der Rottbrock knapp hinter sich verwies. Kürten hatten immer die Spitze, während Rottbrock nur um Brustbreite vor Stahlhut die Linie passierte. — Der Sieg von Weinkötz im Hochsprung mit 1,80 Meter kam erwartet, jedoch hatte man im Hochsprung mit ümOsrdgoveniatrdgoveniatrdgovenia Weitsprung an Hellerforth geglaubt, der aber die Sieben-Meter-Grenze nicht erreichte, während Weinkötz auf 7,10 Meter kam. — Den erwarteten Sieg von Werring (Gronau) im Kugelstoßen mit 14,21 Meter vermochten Trippe und Kowalski nicht zu gefährden. Im Speerwerfen fehlt es im Westen immer noch an einem Spitzenmann. So siegte Stechemesser mit 56,25 Meter vor Bender und Bartels. — Die 4 mal 100 Meter nahm zwischen den Mannschaften von Mittelrhein und Niederrhein einen spannenden Verlauf. Die Schlußläufer kamen Brust an Brust ein. Nur ganz knapp blieb der Mittelrhein nach durchweg gutem Stabwechsel in Front. — Die 5000 Meter wurden eine Beute von Sacher in 15:41 Minuten. Nach anfänglich geschlossener Gruppe lösten sich dann Sacher, Bartjes, Berg und Legge. Sacher führte durchweg. Gegen Schluß fiel Berg etwas zurück, während Sacher nach schönem Spurt seinen Sieg sicherstellte. — Im Stabhochsprung teilten sich Born und Dwidza mit 3,70 Meter in den Sieg. — Mit 50,28 Meter war Lutz I im Hammerwerfen klar überlegen. Die 10 mal eine halbe Runden-Staffel wurde sehr klar vom Niederrhein vor Westfalen und Mittelrhein gewonnen.

Die Frauenkämpfe

Die Wettbewerbe der Frauen, die zwischen den einzelnen Prüfungen der Männer mit erledigt wurden, brachten die erste Entscheidung im Weitsprung. Der Niederrhein begann auch hier mit einem Erfolg durch Wilkening mit 5,26 Meter. Busch kam auf 5,15 Meter, der Rest blieb unter 5 Meter. Mäßig war die Leistung von Schlarp. — Der 100-Meter-Lauf fiel an Freytag in 12,9 Sekunden. Auch der zweite Platz fiel hier noch an den Niederrhein, da Zackel vor Holze und Engel einkam. Freytag lag sofort in Front und kam nicht mehr in Gefahr. — Eine leichte Sache für unsere Olympiazweite war der 80-Meter-Hürdenlauf, für den Steuer 12,4 Sek. benötigte. Erst mit 13 Sekunden langte Wahnemühl als Zweite ein. — Das Kugelstoßen brachte eine Ueberraschung durch Westfalens Vertreterin Kirchhoff, die mit 12,3. Meter den besten Stoß zeigte. Herrmann kam nur auf 11,74 Meter, verwies damit aber Busch auf den dritten Platz. — Im Hochsprung fiel der Sieg erst nach inm Stechen an Oppermann, die ebenso wie die Zweite, Schlösser, auf 1,45 Meter kam. Breuker und Engel mußten sich mit 1,40 Meter noch mit Brenner und Holze, die die gleiche Höhe erreichten, in die weiteren Punkte teilen. — Die 4 mal 100-Meter-Staffel bestritt der Niederrhein mit Zackel—Busch—Steuer—Freytag. Vom Start weg waren diese Mädels überlegen und siegten leicht in 54,2 Sekunden vor Westfalen und Mittelrhein. — Mit dem Speerwerfen wurden die Frauenkämpfe beendet. Schuhmann wartete mit einem Wurf von 43,35 Meter auf. Ihre Mannschaftskameradin Schlüter verhalf dem Gau durch den zweiten Platz ebenfalls zu wertvollen Punkten. Ihre Weite lag mit 40,89 Meter allerdings weit hinter der Leistung der Siegerin.

Ergebnisse von Dortmund

400 m Hürden: 1. Kürten (N) 56,9; 2. von Chmielewski (N) 57,4; 3. Rottbrock (M) 59; 4. Helm (M) 59; 5. Sudeu (W) 60,5; 6. Ebert (W) 61,5 Sekunden. Niederrhein 11 Punkte, Mittelrhein 7 Punkte, Westfalen 3 Punkte. — 200 m: 1. Konze (N) 22,7; 2. Dielefeld (M) 23,1; 3. Goldhausen (W) 23,3; 4. Volmert (M) 23,8; 5. Müller (W) 24,2; 6. Mertens (N) 24,6 Sekunden. Niederrhein 7 Punkte, Mittelrhein 8 Punkte, Westfalen 6 Punkte. — 1500 m: 1. Raff (N) 4:05; 2. Stieglitz (N) 4:07,2; 3. Berg (M) 4:07,4; 4. Spielmann (M) 4:11,6; 5. Göttmann (W) 4:12; 6. Baarmann (W) 4:12,1 Minuten. Niederrhein 11, Mittelrhein 7, Westfalen 3 Punkte. — Diskuswerfen: 1. Frochte (N) 44,43; 2. Debus (M) 42,90; 3. Buschey (W) 42,78; 4. Dr. Großfengels (N) 42,41; 5. Hoffmeister (W) 39,87; 6. Allgaier (M) 39,01 Meter. Niederrhein 9, Mittelrhein 6, Westfalen 6 Punkte. — Weitsprung der Frauen: 1. Wilkening (N) 5,26; 2. Busch (N) 5,15; 3. Siewing (W) 4,91; 4. Herhold (W) 4,76; 5. Schlarp (M) 4,64; 6. Selbach (M) 4,36 Meter. Niederrhein 11, Mittelrhein 3, Westfalen 7 Punkte. — 100 m: 1. Konze (N) 11; 2. Melles (N) 11,1; 3. Vogelsang (M) 11,2; 4. Buthe-Pieper (W) 11,5; 5. Volmert (M) 11,6; 6. Schäfer (W) 11,8 Sekunden. Niederrhein 11, Mittelrhein 6, Westfalen 4 Punkte. — 400 m: 1. Kisters (N) 49,6; 2. Dielefeld (M) 50,2; 3. Goldhausen (W) 50,6; 4. Lorenz (W) 51,2; 5. Schumacher (N) 52; 6. Röller (M) 52,2 Sekunden. Niederrhein 8, Mittelrhein 6, Westfalen 7 Punkte. — 100 m für Frauen: 1. Freytag (N) 12,9; 2. Zackel (N) 13,1; 3. Holze (W) 13,5; 4. Engel (M) 13,6; 5. Wolter (M) 14,5 Sek.; 6. Volkhausen (W) (nicht durchgelaufen). Niederrhein 11, Mittelrhein 5, Westfalen 4 Punkte. — 80 m Hürden für Frauen: 1. Steuer (N) 12,4; 2. Wahnemühl (N) 13; 3. Siewing (W) 13,5; 4. Pieper (W) 15,1; 5. Jöris (M) 15,2; 6. Engel (M) 16,2 Sekunden. Niederrhein 11, Mittelrhein 3, Westfalen 7 Punkte. — Kugelstoßen für Frauen: 1. Kirchhoff (W) 12,37; 2. Hermann (M) 11,74; 3. Busch (N) 11,67; 4. Wessels (W) 11,58; 5. Oppermann (M) 10,87; 6. Schlosser (M) 8,60 Meter. Niederrhein 6, Mittelrhein 6, Westfalen 9 Punkte. — 110 m Hürden: 1. Kürten (N) 16; 2. Rottbrock (M) 16,1; 3. Stahlhut (W) 16,3; 4. Korzikowski (W) 17,2; 5. Wiecha (N) 17,4; 6. Helm (M) 17,8 Sekunden. Niederrhein 8, Mittelrhein 6, Westfalen 7 Punkte. — Weitsprung: 1. Weinkötz (M) 7,10; 2. Hellerforth (N) 6,87; 3. Bölmke (W) 6,76; 4. Lettau (N) 6,68; 5. Raiky (M) 6,68; 6. Meier (W) 6,58 Meter. Niederrhein 8, Mittelrhein 8, Westfalen 5 Pkt. — Kugelstoßen: 1. Werring (W) 14,21; 2. Trippe (N) 13,99; 3. Kowalski (W) 13,48; 4. Debus (M) 13,40; 5. Dr. Großfengels (N) 13,42; 6. Leitges (M) 12,28 Meter. Niederrhein 4, Mittelrhein 7, Westfalen 10 Punkte. — Speerwerfen: 1. Stechemesser (W) 56,25; 2. Bender (N) 54,50; 3. Bartels (N) 54,32; 4. Schuto (M) 52,87; 5. Wolf (M) 51,96; 6. Korzikowsky (W) 51,43 Meter. Niederrhein 9, Mittelrhein 5, Westfalen 7 Punkte. — 4 mal 100 m: 1. Mittelrhein 43,5; 2. Niederrhein 43,5 (Brustbreite); 3. Westfalen 44,8 Sekunden. Niederrhein 4, Mittelrhein 6, Westfalen 2 Punkte. — Hochsprung der Frauen: 1. Oppermann (N) 1,45; 2. Schlösser (M) 1,45; 3. Breuker (N) 1,40; 4. Engel (M) 1,40; 5. Brenner (W) 1,40; 6. Holze (W) 1,40 Meter. Niederrhein 8, Mittelrhein 8, Westfalen 5 Punkte. — 4 mal 100 m für Frauen: 1. Niederrhein 54,8; 2. Westfalen 53; 3. Mittelrhein 54,2 Sekunden. Niederrhein 6, Mittelrhein 4, Westfalen 2 Punkte. — 5000 m: 1. Sacher (N) 15:42; 2. Bartjes (N) 15:47,2; 3. Legge (W) 15:54; 4. Berg (M) 16:07,4; 5. Kelm (W) 16:13,4; 6. Pflaum (W). Niederrhein 11, Mittelrhein 3, Westfalen 7 Punkte. — Hochsprung: 1. Weinkötz (M) 1,80; 2. Kron (N), Hellerforth (N), Böhm (M) und Kollmeier (W) alle 1,75; 3. Stechemesser (W) und Every (N) beide 1,65 Meter. — Stabhochsprung: 1. Born (N) und Dwidza (W) beide 3,70; 2. Regener (W) 3,60; 3. Grosspitz (N) 3,40; 4. Lohmar I (M) 3,20 Meter. Niederrhein 8, Mittelrhein 3, Westfalen 9,5 Pkt. — Hammerwerfen: 1. Lutz I (W) 50,28; 2. Brouwers (N) 48,30; 3. Lutz II (W) 43,82; 4. Grimm (M) 43,29; 5. Schmidt (N) 41,01; 6. Allgaier (M) 40,82 Meter. Niederrhein 7, Mittelrhein 4, Westfalen 10. — 10 mal ½ Runde: 1. Niederrhein 4:21; 2. Westfalen 4:24; 3. Mittelrhein 4:28,6 Min. — Speerwerfen für Frauen: 1. Schuhmann (N) 43,35; 2. Schlüter (N) 40,89; 3. Volkhausen (W) 38,58; 4. Pastors (M) 38,29; 5. Kirchhoff (W) 31,62; 6. Stur (M) 27,01 Meter. Niederrhein 11, Mittelrhein 4, Westfalen 6 Punkte. — Gesamt: 1. Niederrhein 198,5 Punkte; 2. Westfalen 137,5 Punkte; 3. Mittelrhein 118 Punkte.

Henkel französischer Tennismeister

Glatter Dreisatz-Sieg des Deutschen über Austin (England)

Mit einem neuen deutschen Triumph klang der letzte Tag der französischen Tennis-Meisterschaften im Roland-Garros-Stadion zu Paris aus. Heinrich Henkel sicherte sich den Meistertitel durch einen glatten Sieg von 6:1, 6:4, 6:3 über den Engländer Austin, nachdem unser Davispokal-Doppel von Cramm-Henkel acht Tage zuvor bereits zu Meisterwürden gekommen war. Bei der tropischen Hitze war der Besuch zu den Endspielen im Männer- und Fraueneinzel nicht stark, zumal bei den Männern in der Entscheidung kein Franzose stand. Der Sieg des Deutschen stand keinen Augenblick in Frage, doch überließ Austin dem Berliner keineswegs kampflos den Sieg. In dem eineinhalbstündigen Kampf bot Henkel eine wirklich meisterhafte Leistung, zeigte eine bestechende Vielseitigkeit und große Sicherheit, wenn auch seine Aufschläge manchen Wunsch offenließen, auch einige Lobbs kamen zu kurz und brachten Austin billige Punkte. Er beherrschte aber jederzeit das Feld und setzte seine Bälle so geschickt, daß sie nicht mehr zu erreichen waren.

Heinrich Henkel hat das Erbe Gottfried von Cramms angetreten, der im letzten Jahre französischer Meister und auch schon 1934 im Besitz des Titels war.

Frau Sperling wieder Meisterin

Vorangegangen war das Endspiel der Frauen, das die ehemalige Deutsche Frau Sperling (Dänemark) sicher 6:2, 6:4 gegen die französische Spitzenspielerin Simone Mathieu gewann. Die Begegnung stand auf keiner besonders hohen Stufe, da von beiden Seiten zu sehr auf Sicherheit „gelöffelt" wurde. Hilde Sperling holte sich zum dritten Male den Titel und gab der Französin wieder das Nachsehen, die jetzt schon zum sechsten Male ohne Erfolg in der Schlußrunde des Meisterschaftsturniers ihres Landes gestanden hat.

Sindelar sorgte für Austrias Sieg

VfB Leipzig in Le Havre 2:0 (1:0) geschlagen

Im Wettbewerb einer Reihe der stärksten Vereinsmannschaften Europas, die das Weltausstellungs-Fußballturnier auf Frankreichs Boden bestreiten, traf der VfB Leipzig gleich im ersten Spiel auf eine der technisch besten Mannschaft der Welt, Austria Wien. Der deutsche Pokalmeister lieferte den österreichischen Berufsspielern, in deren Reihen Spieler mit so klangvollem Namen wie Sindelar, Sesta, Nausch, Stroh und Viertl standen, ein wirklich gutes Spiel, kämpften mit größtem Einsatz unermüdlich gegen die starke und sichere Wiener Abwehr, wurde aber nach fast offenes Spiel durch zwei famose Einzelleistungen des berühmten gegnerischen Mittelstürmers Sindelar 2:0 (1:0) geschlagen. Durch diese Niederlage sind die Leipziger zwar aus dem Wettbewerb ausgeschieden, doch haben sie durch ihren forschen Angriffsgeist den 12 000 Zuschauern, die dem Kampf trotz der überaus schwülen Witterung beiwohnten, bewiesen, daß sie zu kämpfen verstehen.

Frankreichs Pokalsieger ausgeschaltet

FC Bologna schlägt FC Sochaux 4:1 (3:1)

Mit einer großen Enttäuschung für den französischen Fußballsport endete der Start des Pokalmeisters FC Sochaux beim Weltausstellungsturnier in Paris. Bei der drückenden Schwüle, die über der französischen Hauptstadt lag, waren nur 10 000 Zuschauer im Colombes-Stadion versammelt. Sie erlebten einen jederzeit sicheren und auch in dieser Höhe verdienten 4:1 (3:1)-Sieg des italienischen Meisters FC Bologna, der lediglich in der letzten halben Stunde, als er ohne seinen verletzten linken Läufer Monte Santo spielen mußte, etwas nachließ.

Oslob-Leipzig deutsche Florettmeisterin

Im weiteren Verlauf der Deutschen Fechtmeisterschaften fiel am Samstagabend als erste die Entscheidung im Frauenflorett, die durch den Erfolg von Frl. Oslob-Leipzig eine Ueberraschung brachte. Die Münchenerin von Wachter mußte sich mit dem zweiten Platz vor Deutzer-Offenbach begnügen.

In der Endrunde hatten Oslob-Leipzig, von Wachter-München, Schöne-Leipzig und Melichar-Dresden schon bald die Führung, obwohl sie alle in ihren ersten Gefechten unterlegen waren. Oslob verlor gegen Schöne knapp 4:5, die aber gegen Melichar glatt 0:5 unterlag. Oslob schlug von Wachter 5:0 und besiegte auch Melichar. Bei der Hälfte der Kämpfe fielen Melichar und Schöne zurück. Die Kölnerin Carneim kam erst sehr spät richtig in Schwung und gewann ihre beiden letzten Gefechte. Die neue Meisterin Oslob-Leipzig mußte um den Titel erbittert kämpfen. Erst im letzten Gefecht stellte sie durch einen knappen Sieg über Jakob-Frankfurt den Endersolg sicher.

Ergebnisse:

Frauenflorettfechten: 1. und deutsche Meisterin Oslob-Leipzig 8 Siege 23 erh. Tr.; 2. von Wachter-München 7 S. 27 erh. Tr.; 3. Deutzer-Offenbach 6 S. 29 erh. Tr.; 4. Jakob-Frankfurt a. M. 5 S. 36 erh. Tr.; 5. Schöne-Chemnitz 5 S. 33 erh. Tr.; 6. Hejer-Köln 4 S. 34 erh. Tr.; 7. Melichar-Dresden 4 S. 37 erh. Tr.; 8. Reimers-Berlin 3 S. 38 erh. Tr.; 9. Carneim-Köln 2 S. 36 erh. Tr.; 10. Meier-München 1 S. 40 erh. Tr.

Uhlmann-Ulm Degenmeister!

Am Samstagabend erledigten die zwölf übriggebliebenen Degenfechter die Endrunde. Obwohl nur auf drei Treffer gefochten wurde, zogen sich die Kämpfe ziemlich in die Länge. Erst nach Mitternacht konnte die Siegerverkündung vorgenommen werden. Der Titel fiel an den Ulmer Uhlmann. Die Berliner Fechter spielten hier eine vorzügliche Rolle und behaupteten hinter dem Süddeutschen die nächsten fünf Plätze. Dann folgte erst Rosenbauer-Frankfurt vor einem weiteren Berliner.

Der olympische Fünfkampfsieger Hptm. Handrick wartete mit einer Ueberraschung auf, da es ihm gelang den Favoriten Lerdon mit 3:1 zu besiegen. Handrick schlug auch Kretschmann. Einen Vorsprung des einen oder anderen Anwärters gab es nicht, da alle Fechter Niederlagen hinnehmen mußten und die Spanne in der Spitzengruppe dadurch recht knapp blieb.

Ergebnisse:

1. und deutscher Meister Uhlmann-Ulm 8 Siege, 21 erh. Tr.; 2. Lerdon-Berlin 7 Siege, 1 unentsch., 16 erh. Tr.; 3. Kretschmann-Berlin 7 Siege, 1 unentsch., 17 erh. Tr.; 4. Schröder-Berlin 7 Siege, 1 unentsch., 20 erh. Tr.; 5. Hptm. Handrick-Luftwaffe 7 Siege, 20 erh. Tr.; 6. Neu-Berlin 7 Siege, 21 erh. Tr.; 7. Rosenbauer-Frankfurt a. M. 7 Siege, 23 erh. Tr.; 8. Pol.-Oblt. Mierich 7 Siege, 24 erh. Tr.; 9. Kaldschmidt-Dresden 2 Siege, 9 erh. Tr.; 10. Adam-Frankfurt a. M. 2 Siege, 28 erh. Treffer.

Amateurboxkampf USA — Europa 4:4

Herbert Runge ging k. o.

Mit großer Spannung sah man in Chikago dem ersten Auftreten der Europa-Vorstaffel entgegen, die im Anschluß an die Europa-Meisterschaften in Mailand zusammengestellt wurde und die Ueberfahrt in die „Neue Welt" antrat. So hatte die Veranstaltung einen guten Besuch zu verzeichnen. Besonderer Sympathie erfreuten sich die Deutschen, die von den zahlreichen deutschstämmigen Zuschauern mit großer Freude begrüßt wurden. Kaum war nach den üblichen Vorbereitungen der Ring zum Kampf Europa gegen USA freigegeben, da entwickelten sich auch schon interessante und fesselnde Kämpfe zwischen den Seilen, die immer wieder den Beifall der Zuschauer hervorriefen. Die aus Europa gekommenen Amateurboxer waren ihren Gegnern durchaus ebenbürtig, mehrfach sogar überlegen. Das kam auch am besten im Endergebnis zum Ausdruck, das mit je vier Siegen ein Unentschieden brachte.

Den aufregendsten Kampf lieferten sich im Weltergewicht Michel Murach und der amerikanische Neger Patterson. In der zweiten Runde erwischte der Deutsche seinen Gegner mit derartig wuchtigen Haken und Körpertreffern, daß der Neger sich nur mit Mühe auf den Beinen halten konnte. Zweimal war er dicht am Rande des k. o., erholte sich aber immer wieder und konnte schließlich nach der Pause auch noch die dritte Runde durchhalten. So kam Murach nur zu einem allerdings wohlverdienten Punktsiege. Im Leichtgewicht zeigte sich Europameister Nürnberg in ganz großer Form, trieb seinen Gegner, den Amerikaner Kozole, ständig vor sich her und diktierte den Kampf. Der Dresdener erhielt einen mit großem Beifall aufgenommenen hohen Punktsieg zugesprochen.

Die Ueberraschung des Abends war die schnelle Niederlage von Herbert Runge im Schwergewicht. Bereits in der ersten Runde ließ sich der Westdeutsche durch den Neger Franklin überraschen und mußte sich auszählen lassen. Von den übrigen Begegnungen ist noch die zwischen dem Polen Chmielewski und dem Amerikaner Wardlow zu erwähnen. In der zweiten Runde mußte Wardlow bis „9" zu Boden, konnte dann aber dem Polen noch in der dritten Runde schwer zusetzen. So kam Wardlow zu einem knappen Punktsieg.

Der Kampfabend wurde in der riesigen Stadionhalle von Chikago vor 22 000 Zuschauern durchgeführt. Nacheinander wurden unter feierlicher Stille und andächtigem Schweigen die Nationalhymnen der beteiligten Länder, also von Polen, Italien, USA und Deutschland gespielt, wobei die Flaggen der Nationen hochgezogen wurden. — Ergebnisse:

Fliegen: Urso (USA) Punktsieger über Matta (Italien); ein Fehlurteil, das von den Zuschauern mit lautem Protest aufgenommen wurde. — Bantam: Sergo (Italien) hoher Punktsieger über Kainrath (USA). — Feder: Williams Jeyce (USA) hoher Punktsieger über Polus (Polen). — Leicht: Nürnberg (Deutschland) sicherer Punktsieger über den in Rechtsauslage borenden und sehr hart schlagenden Kozole (USA). — Welter: Michel Murach (Deutschland) hoher Punktsieger über den schlaggewaltigen Neger Patterson (USA). — Mittel: Neger Wardlow (USA) knapper Punktsieger über Chmielewski (Polen). — Halbschwer: Musina (Italien) Punktsieger über West (USA). — Schwer: Neger Franklin k. o.-Sieger über H. Runge (Deutschland) in der ersten Runde. Runge war zu sorglos, deckte ungenügend das Kinn, fing einen Haken ein und kam benommen wieder hoch. Sein Gegner setzte nach und aus der deutschen Ringecke wurde der Kampf kurz darauf abgebrochen.

Deutsches Fußball-Panorama

Aufstiegspiele im Westen

Westfalen:

Arminia Bielefeld — WSV Linden 5:2 (1:0). SV Klafeld-Geisweid — Arminia Marten 1:4 (0:3).

Niederrhein:

BV Altenessen — VfR Ohligs 3:1 (2:0). SVg Odenkirchen — Union Hamborn 1:3 (0:0).

Mittelrhein:

I. Brachbach 09 — Alemannia Aachen 3:6 (1:2). Blau-Weiß Köln — 1. FC Idar 4:1 (1:0).
II. Kölner BC — Westmark Trier 3:1 (2:1). VfB Koblenz — FV Engers 5:2 (2:0).

Privatspiele

Westfalen:

Stadtelf Dortmund — Fortuna Düsseldorf 3:2 (1:1). Mengede 08 — VfL Bentrath 3:1 (3:1). VfB Bielefeld — Turu Düsseldorf 2:4 (0:1). Borussia Rheine — Duisburg 08 1:1 (1:1).

Niederrhein:

Schwarz-Weiß Wuppertal — Bor. Dortmund 2:4 (0:2). SSV Velbert — Fortuna Düsseldorf 3:6 (0:3).

Mittelrhein:

Köln-Mülheimer SV — SSV Wuppertal 5:2 (3:0). Bayenthal — Sülz 07 2:2. Nippes — Kölner CfR 1:6 (1:1).

Städtespiele

Würzburg: Würzburg — Frankfurt a. M. 1:0 (0:0). **Danzig:** Danzig — Magdeburg 2:2 (2:1). **Allenstein:** Allenstein — Magdeburg 4:1 (3:0).

Fußball im Reich

Mitte:

Sportfreunde Halle — Tura Leipzig 4:1. SV Apolda — Spvg. Zürich 0:2.

Nordmark:

Eimsbüttel — Blücher Neustrelitz (PS) 10:0. Vor. Bahrenfeld — Sperber Hamburg (PS) 2:3. FC St. Pauli Hamburg — SV Oldesloe 6:1. Viktoria Hamburg — Westfalia Herne 5:0. Pol. Lübeck — Westfalia Herne 3:1.

Niedersachsen:

Arminia Hannover — FC 04 Schalke 0:1.

Nordhessen:

Borussia Fulda — VfR Volkmarsch (PS) 7:0. Rüla Langendiebach — Germ. Dörnigheim (PS) 8:1. Dunlop Hanau — Hessen Hersfeld (PS) 6:1. Opel Rüsselsheim — Hanau 93 3:3.

Südwest:

Kickers Offenbach — SpVg Sandhofen (PS) 3:0. Eintr. Frankfurt — Rot-Weiß Oberhausen 4:2. FV Saarbrücken — SC Fives Lille 3:1. Eintracht Frankfurt — 1. FC Nürnberg 2:3.

Baden:

VfB Saar — SC Fives Lille 0:1. SV Waldhof — Wormatia Worms 3:1.

Württemberg:

SV Feuerbach — Sportfr. Stuttgart (PS) 5:0. Kickers Stuttgart — FSV Frankfurt 5:3.

Turnier in Eßlingen

Sportfr. Eßlingen — Juventus Zürich 1:1. Wacker München — SC Stuttgart 2:2. Juventus Zürich — SC Stuttgart 3:4. Sportfr. Eßlingen — Wacker München 2:2.

Bayern:

FC Schweinfurt 05 — Hamborn 07 3:0. München 1860 — Hamborn 07 2:1.

Pommern:

MTV Pommerensdorf — Stettiner SC 0:4. VfL Stettin — Phönix Köslin (Pokal) 3:1.

Brandenburg:

Minerva 93 — BB Luckenwalde (PS) 3:2. Hertha-BSC — Tennis-Borussia 0:5. Union Oberschöneweide — Minerva Wittenberg 2:3. Preußen Frankfurt/Oder — BSV 92 0:7.

Schlesien:

Ratibor 03 — Nowawes 03 Berlin (PS) 1:0. Hertha Breslau — Blauweiß Berlin (PS) 0:4. SpVg Bunzlau — Breslau 06 (PS) 1:2.

Rennen zu Köln

1. Rennen: 1. Gabler (Lommatzsch), 2. Verafina, 3. Lauf fix. Ferner: Silvester, Barsdorf, Pfalzburg. Sieg 19, Platz 11, 15, 28. EW. 122.

2. Rennen: 1. Meister (M. Schmidt), 2. Ballonpost, 3. Stauffen. Ferner: Saginó, Oftgote. Sieg 15, Platz 12, 16. EW. 54.

3. Rennen: 1. Agnus (L. Sauer), 2. Finor, 3. Sonny Boy und Achenerin. Ferner: Fedeler, Titine, Savant. Sieg 57, Platz 25, 20, 9, 15. EW. 390.

4. Rennen: 1. Manzanares (Hiller), 2. Sonnenfalter, 3. Sarafan. Ferner: Gnom, Heidefalke, Meridenne, Audentia, Xenia. Sieg 38, Platz 16, 16, 26. EW. 140.

5. Rennen: 1. Darius (v. d. Mugt) und Matango (Westhoff), 3. Chrysler. Ferner: Kobinor, Aurel. Sieg 40, 15, Platz 37, 18. EW. 176.

6. Rennen: 1. Handschar (Lommatzsch), 2. Mohamed, 3. Wernigerode, 4. Gassenjunge. Ferner: Aki, Heidekönig, Musterknabe, Fohre, Tivo, Hansheim. Sieg 24, Platz 11, 17, 21, 60. EW. 206.

7. Rennen: 1. Janiculus (Hochstein), 2. Royal Pantalion, 3. Graf Moltke. Ferner: Le Majestic. Sieg 18, Platz 12, 15. EW. 40.

8. Rennen: 1. Seeräuber (Helmonn), 2. Heroine, 3. Dobler. Ferner: Grenzeslust, Lonka, Capreolus, Herkules, Dublette. Sieg 100, Platz 26, 31, 22. EW. 346.

Die Reichssportwettkämpfe der HJ

Riesige Beteiligung und hervorragende Leistungen

Der Samstag und Sonntag stand in Bochum im Zeichen der Hitlerjugend, die ihre Reichssportwettkämpfe austrug. Auf 20 Sportplätzen wetteiferten 25 000 Jungen und Mädel um die Siegernadel. Am Samstag vormittag begannen die Wettkämpfe der Jungmädel, nachmittags war das Jungvolk an der Reihe. Am Sonntag vormittag war die Hitlerjugend und nachmittags der Bund Deutscher Mädel tätig. Herrlich Wetter begünstigte die Wettkämpfe und vor allem die Leistungen.



SK-Foto: Herker

Die Wettkämpfe begannen jeweils nach dem geschlossenen Aufmarsch mit der feierlichen Flaggenhissung. Nach einem Fanfarenruf ertönte das Kommando zur Flaggenhissung. Dann setzte ein lebhafter Sportbetrieb ein. Mit Feuereifer waren die Teilnehmer und Teilnehmerinnen bei der Sache und kämpften um den Sieg ihrer Mannschaft. Ausgetragen war jeweils ein Dreikampf, der für Jungmädel und Jungvolk aus 60-m-Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf, für den BDM betrug die Laufstrecke 75 m und die HJ lief 100 m und führte als Wurfübung ein Keulenwerfen durch. Die Leistungen waren teilweise hervorragend. Beweis dafür ist ein Weitsprung bei den HJ-Wettkämpfen von 6,85 m und ein Keulenwurf von 65 m. Es kam jedoch entsprechend dem Sinn der Kämpfe weniger auf die Einzelleistung als auf die der Mannschaft an. Die elf besten Teilnehmer einer jeden Gefolgschaft werden zusammengezogen und bestreiten demnächst die Standortwettkämpfe, denen dann wiederum der Kampf der besten Gefolgschaften und Fähnlein aus dem ganzen Reich bei den NS-Kampfspielen auf dem Reichsparteitag in Nürnberg folgt.

Mit der feierlichen Siegerehrung und der Flaggeneinholung wurden die Wettkämpfe beschlossen. Wie bei der Flaggenhissung marschierten die Teilnehmer auf, dann richtete der Wettkampfleiter eine Ansprache an die Jugend, in der er hervorhob, daß keine Lobeshymnen über die Sieger angestimmt werden sollten, sondern die Sieger die Verpflichtung hätten, sich mit ihren guten körperlichen Anlagen voll und ganz in den Dienst der Mannschaft zu stellen und sich mehr noch als bisher für sie im Wettkampf einzusetzen. Kurz und einfach war die Siegerehrung, und dann wurde den Siegern die Siegernadel überreicht. Sieger wurde der allergrößte Teil, ein Beweis für ihre gute körperliche Schulung und für ihren Einsatz. Als Kampfrichter hatten sich Mitglieder des Reichsbundes für Leibesübungen zur Verfügung gestellt, so daß die Abwicklung überall reibungslos erfolgte.

Bielefeld und Marten rücken auf

MBV Linden in den Aufstiegsspielen endgültig ausgeschaltet

Am gestrigen Sonntag wurden in der Aufstiegsrunde der Bezirksklassen-Gruppenmeister Westfalens nur zwei Spiele ausgetragen. Der MBV Linden weilte in Bielefeld bei der Arminia und erlitt eine 2:5-Niederlage, durch die er endgültig aus dem Wettbewerb um den Aufstieg zur Gauliga ausgeschaltet wurde. Das Ergebnis war bei der augenblicklichen Verfassung der Lindener, die im Vorspiel auf eigenem Platze ein Unentschieden erzielt hatten, zu erwarten. Arminia schiebt sich durch den Sieg an die zweite Stelle, hat aber einen Verlustpunkt mehr als Röhlinghausen. Die immer stärker aufkommenden Martener landeten im Siegerland gegen Klafeld-Geisweid erwartungsgemäß einen Sieg. Der Dortmunder Gruppenmeister lief noch gut im Rennen und kommt ebenfalls für den Aufstieg noch in Betracht. Nach wie vor hat aber der Tabellenführer Preußen Münster die besten Aussichten, wieder die Zugehörigkeit zur obersten Klasse zu erkämpfen.

Arminia Bielefeld — MBV Linden 5:2
SV Klafeld-Geisweid — Arminia Marten 1:4

Die Tabelle:

Preußen Münster	7	5	1	1	18:10	11:3
Arminia Bielefeld	8	4	2	2	15:11	10:6
SpVg Röhlinghausen	7	4	1	2	18:6	9:5
Arminia Marten	7	4	0	3	19:11	8:6
MBV Linden	7	2	1	4	15:20	5:9
SV Klafeld-Geisweid	8	0	1	7	10:32	1:15

Die Spiele am 6. Juni:

MBV Linden — Preußen Münster
Arminia Marten — Arminia Bielefeld
SV Klafeld-Geisweid — SpVg. Röhlinghausen

5:2 – zu hoch

Arminia Bielefeld — MBV Linden 5:2 (1:0)

Die letzte Chance für den MBV Linden ist dahin. Die Niederlage, die die Märker in Bielefeld von der Arminia bezogen, bedeutet das „Aus" für den diesjährigen Aufstieg. Vor recht gutem Besuch erkämpften sich die Gastgeber einen 5:2-Sieg, der zwar verdient ist, den Leistungen in der Gesamtwertung nach zu urteilen aber doch zu hoch ausfiel. Schon nach drei Minuten schlug es zum erstenmal im Lindener Gehäuse ein. Bielefelds Mittelstürmer Schwarz war zum Schuß gekommen, und dann führte Arminia 1:0. Bei dieser knappen Führung blieb es dann bis zum Wechsel, obwohl die Lindener es durchaus in der Hand hatten, zu Toren zu kommen. Wenn sie dieses Vorhaben nicht erreichten, so lag das an dem Arminia-Torhüter Sander, der unüberwindlich war. Die zweite Hälfte gestaltete Bielefeld leicht überlegen. Durch den Halblinken Hogenkamp fielen zwei weitere Tore und als Pohl sogar einen vierten Treffer verbuchte, war Linden endgültig geschlagen. Noch einmal setzte sich Hogenkamp erfolgreich durch und erst in den letzten fünf Minuten kamen die Lindener zu ihren zwei Erfolgen.

*

SV Klafeld-Geisweid — Arminia Marten 1:4 (0:3)

Zu einem schönen Siege, der berechtigte Hoffnungen für den Aufstieg bringt, kam Arminia Marten in Klafeld. Der dortige SV, der bisher wenig überzeugen konnte, wurde glatt mit 4:1 geschlagen und zwar von einer Mannschaft, die sich spielerisch überlegen erwies. Die Martener legten gleich zu Beginn mächtig los, bauten taktisch gut auf und hatten während des ganzen Spiels Vorteile, so daß der Sieg vollauf verdient ist.

Wieder große Ueberraschungen

in den Aufstiegsspielen der Kreisklassen-Gruppenmeister

Die Ueberraschungen ließen in den Aufstiegsspielen zur Bezirksklasse auch gestern nicht auf sich warten, so daß man nach wie vor noch nicht sagen kann, welchen drei Mannschaften von den sechs Anwärtern der Aufstieg glücken wird. Zunächst einmal wurde der Tabellenführer TuS Milspe von dem Gast Viktoria Dortmund mit 2:3 geschlagen. Das ist die erste Niederlage der Milspe auf eigenem Boden. Bei diesem Treffen gab es übrigens einen Zwischenfall, der erst die Polizei beendete, jedoch wurde der Kampf zu Ende geführt. Mit demselben Ergebnis unterlag der Polizei-SV Bochum seinem Gast Witten 07, wodurch die Polizisten, die vor 14 Tagen noch an der Spitze standen auf den vorletzten Tabellenplatz zurückfallen. Es wird für sie sehr schwer sein nach zwei Niederlagen auf eigenem Platze wieder Anschluß zu finden. Der BV Herne-Süd bestätigte seine Formverbesserung erneut ebenfalls durch einen 3:2-Erfolg gegen den VfL Habinghorst.

Polizei-SV Bochum — Witten 07 2:3
TuS Milspe — Viktoria Dortmund 2:3
BV Herne-Süd — VfL Habinghorst 3:2

Die Tabelle

TuS Milspe	7	3	2	2	13:12	8:6
Witten 07	7	2	4	1	9:11	8:6
Viktoria Dortmund	7	3	1	3	14:17	7:7
VfL Habinghorst	6	2	2	2	12:13	6:6
Polizei-SV Bochum	7	3	0	4	19:14	6:8
BV Herne-Süd	6	2	1	3	13:13	5:7

Die Spiele am 6. Juni:

Viktoria Dortmund — Polizei-SV Bochum
BV Herne-Süd — TuS Milspe
Witten 07 — VfL Habinghorst

Polizei Bochum wieder geschlagen

Polizei-SV Bochum — Witten 07 2:3 (2:2)

Dieses Spiel war eine Bestätigung des Formrückganges der Bochumer, den schon der Kampf gegen Milspe erkennen ließ. Die Mannschaft spielte ohne jeglichen Zusammenhang und ließ auch die Angriffsfreudigkeit stark vermissen. Dafür tritt in den letzten Spielen ein ausgesprochen übertriebenes hartes Spiel hervor, das dazu führt, daß oft recht unsportliche Zwischenfälle entstehen. Die Mannschaft muß sich schon in den nächsten Spielen zusammenreißen und sich nicht gehen lassen. Es hatte den Anschein, als ob die Bochumer ohne Ehrgeiz spielten. Der Torwart glaubte für die Treffer des Gegners seine Vorderleute verantwortlich machen zu können, obwohl dies nur zum Teil zutraf. Entschlosseneres Handeln des Torwarts hätte den ersten Treffer der Wittener verhindern können. Schwach war wieder das Aufbauspiel der Hintermannschaft, die dem Angriff keine Unterstützung angedeihen lassen konnte. Witten hatte für den Mittelstürmer, Linksaußen und Torwart Ersatz eingestellt, der sich aber ausgezeichnet schlug. Die treibende Kraft im Sturm war der Halbrechte, der über einen guten Torschuß verfügte. Sehr gut spielte der Mittelläufer, der mit seinen Nebenleuten gut für den eigenen Sturm sorgte. Bei dem zusammenhanglosen Spiel der Bochumer hatte Wittens Deckung es nicht sonderlich schwer. Das Schlußdreieck war gut.

Die Bochumer spielten in der ersten Spielhälfte mit Sonne im Rücken. Witten leitete planvolle Angriffe ein und war sofort gefährlich. Bereits nach wenigen Minuten schoß der Mittelstürmer der Gäste infolge zögernder Abwehr der Bochumer Hintermannschaft aus nächster Entfernung ein. Die Gäste hatten weiterhin mehr vom Spiel. Zwar kamen die Bochumer wiederholt gut auf, aber der Angriff verzettelte sich zu sehr im Einzelkampf. Der Linksaußen Jerosch leitete den Ausgleichstreffer ein, den der Mittelstürmer durch Kopfball erzielte. Kurze Zeit war dann der Platzverein im Vorteil, hatte aber kein Glück mit seinen Torschüssen. Witten erzielte dann nach einem Schnitzer des rechten Verteidigers der Bochumer erneut das Führungstor durch den Halblinken. Die Bochumer kämpften verbissen, aber planlos weiter, und Jerosch blieb es vorbehalten, nachdem er einem fast aussichtslosen Ball nachgegangen war, mit Schrägschuß den gegnerischen Torwart zu schlagen. Bei der Pause stand es 2:2. Im zweiten Spielabschnitt hatte Witten durch das bessere Spiel seiner Hintermannschaft mehr vom Spiel und erzielte bereits fünf Minuten nach Wiederanstoß den entscheidenden dritten Treffer. Die Gäste hatten dann eine Reihe weiterer günstiger Torgelegenheiten, die jedoch verschossen wurden. Dreimal trafen sie gegen die Latte. Die Bemühungen der Bochumer, wenigstens einen Punkt zu retten, blieben bei dem systemlosen Spiel des Sturmes ohne Erfolg, und Witten sicherte sich zwei wertvolle Punkte.

Die Fußball-Freundschaftsspiele

Die Zahl der Fußball-Freundschaftsspiele war an diesem Sonntag in Bochum recht gering. Sie fanden, da die Hitlerjugend ihre Reichssportwettkämpfe durchführte, lediglich in den Außenbezirken statt. Das Spiel Concordia — Preußen 11 Bochum fiel dann noch aus. Wieder schlugen sich einige Mannschaften der unteren Klassen recht achtbar, so siegte der VfL Laer mit 8:0 über Langendreer 07, TuS Bruchstraße mit 2:1 über den SC Werne 19 und TuS Eickelburg mit 4:1 über den Reichsbahn-TuS. Achtbar ist auch das Unentschieden, das der SV Korum gegen den TuS 26 Altenbochum herausholte.

Die Ergebnisse:

STV Werne — BfB Langendreerholz 4:2
Westfalia Weitmar — BV Wiry-Daut 5:3
TuS 26 Altenbochum — SV Korum 2:2
SpVg Stiepel — Fortuna Weitmar 7:1
TuS Engelsburg — Reichsbahn-TuS 4:1
VfL Laer — Langendreer 07 8:0
TuS Bruchstraße — SC Werne 19 2:1
TV Eickel — Bonner FV 5:4

Auswärts spielten die Bochumer Preußen, die der Dortmunder Alemannia knapp unterlagen. Auch der TuS Bochum wurde überraschend geschlagen, während Germania Bochum einen hohen Sieg in Langendreerholz herausholte.

Rot-Weiß Herten-Langendreerholz — Germania Bochum 1:6
Alemannia Dortmund — V. Preußen 07 Bochum 3:1
Germania Boelerheide — TuS Bochum 4:1
Essen-West 81 — SpVgem. Wattenscheid 1:2

Bochumer Verein und Polizei-SV.

Sieger der Schwimmstaffeln für Großbetriebe und Fußballer

Zugunsten des Hilfswerkes „Mutter und Kind" führte der rührige Schwimmverein Blau-Weiß 1896 Bochum, der sich schon so oft in den Dienst der sozialen Fürsorge gestellt hat, am Samstag abend in der Badeanstalt eine Schwimmveranstaltung durch, in deren Mittelpunkt Schwimmstaffeln für Bochumer Großbetriebe und Fußballmannschaften standen. Der Besuch war für die vorgeschrittene Jahreszeit noch recht gut, besonders aus den Betrieben waren zahlreiche Angehörige erschienen, die ihre Mannschaft begeistert anfeuerten. Sämtliche Mannschaften der Großbetriebe waren wie gemeldet am Start, der Bochumer Verein mit zwei Mannschaften, die Stadtverwaltung, die Ruhrknappschaft, die Schlegel-Scharpenseel-Brauerei, die Deutsche Arbeitsfront und die Maschinenfabrik Gebr. Eickhoff. Sieger wurde die 1. Mannschaft des Bochumer Vereins, die ihren Vorsprung im Verlaufe des über 8mal 2 Bahnen in der Brustlage führenden Rennens auf eine Bahnlänge ausdehnte, vor der Stadtverwaltung, der Knappschaft, der 2. Mannschaft des BV, der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei, der Deutschen Arbeitsfront und Gebr. Eickhoff.

Neu war auch eine 11mal 1 Bahn-Beliebig-Staffel für Fußballmannschaften. Der TuS und Westfalia Bochum waren nicht am Start. Die besten Schwimmer hatte der Polizei-SV, der mit großem Vorsprung vor Germania und den Ver. Preußen 07 siegreich blieb.

Der SV Blau-Weiß selbst trug einen

Klubkampf gegen Witten 84

aus, den er sehr klar mit 18:12 Punkten gewann. Die Wittener traten in den Staffelwettbewerben mit dem bekannten Spitzenschwimmer Höhle an, jedoch waren die Bochumer Schwimmer im Durchschnitt besser. Sie beendeten vier von den fünf Staffeln siegreich und wurden nur in der 4mal 4 Bahnen-Bruststaffel knapp geschlagen. Ihre Siege in den übrigen Staffeln waren klar.

Eine humoristische Note trug ein Hindernisschwimmen und ferner ein „Wasser-Rugbyspiel" zwischen dem Veranstalter und dem Polizei-SV. daß letzterer knapp mit 3:2 gewann. Ein Wasserballspiel zwischen Blau-Weiß und einer kombinierten Mannschaft aus Wittener und Bochumer Schwimmern wurde von Blau-Weiß hoch mit 9:0 Toren entschieden. Wettkämpfe für Jugendliche vervollständigten das Programm der mustergültig aufgezogenen Veranstaltung.

Die Ergebnisse:

Klubkampf Blau-Weiß Bochum — Witten 84 18:12
8mal 2 Bahnen-Kraulstaffel: 1. Bochum 3,51 Min. (Mannsch.: Wiener 1, Wiener 2, Scharfenberg, Ratte 1, Schuhmacher, Dr. Buschen, Oelrich, Gutkoff), 2. Witten 3,55 Min.
4mal 4 Bahnen-Bruststaffel: 1. Witten 5.14,3 2. Bochum 5.15,8 Min.
8mal 2 Bahnen-Bruststaffel: 1. Bochum 4,39,4 (Mannsch.: Ratte 1, Hornberg, Wiener 1, Wiener 2, Schuhmacher, Bastian, Engelbrecht u. Scharfenberg), 2. Witten 4.44,3 Min.
4mal 4 Bahnen-Kraulstaffel: 1. Bochum 4,19,5 Min. (Mannsch.: Wiener 1, Wiener 2, Schuhmacher, Scharfenberg), 2. Witten 4,28,6 Min.
3mal 4 Bahnen-Lagenstaffel: 1. Bochum 3,53,8 Min. (Mannsch.: Rücken: Wiener 2 1,15,3, Brust: Wiener 1 1.14,3, Freistil: Scharfenberg 1.04), 2. Witten 3,49,2 Min.
Rahmenwettkämpfe: 8mal 2 Bahnen-Brustschwimmen für Bochumer Großbetriebe: 1. 1. Mannsch. des Bochumer Verein (Rauh, Chilla, Schneider, Seufeld, Wollrath, Lakies, Engelbrecht, Runge) 3,29 Min. 2. Stadtverwaltung 3,45,2. 3. Knappschaft 3,48,4. **4. Bochumer Verein 2. Mannsch.** 3,48,6, 5. Schlegel-Brauerei 3,52,6, 6. Deutsche Arbeitsfront 3,54,3, 7. Gebr. Eickhoff 4,06 Min.
11mal 1 Bahn-Beliebig-Staffel für Bochumer Fußballmannschaften: 1. Polizei-SV 3,10 Min., 2. Germania Bochum 3,30 Min., 3. Ver. Preußen 07 Bochum 3,32,2 Min.
4 Bahnen-Brustschwimmen für Jugendliche: 1. Plügge 1.22,4 Min., 2. Rohrmoser 1.27,4 Min., 3. Dierkes 1.30,5 Min.
6mal 2 Bahnen-Hindernisstaffel: 1. Polizei-SV. 2. Blau-Weiß.
100 m Kraulschwimmen für Jugendliche: 1. Ratte 1,16, 2. Müller 1,17.
Wasser-Rugby: Polizei — Blau-Weiß 3:2
Wasserball: Blau-Weiß — Komb. Mannsch. von Witten-Bochum 9:0 (6:0).







Der Hohe Hof

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Neunzig-Jahrfeier der Hapag

Ein Ehrentag für die deutsche Schiffahrt

Vor wenigen Wochen feierte Geheimrat Kirsorf, einer der großen Wirtschaftsführer des Ruhrgebietes, seinen 90. Geburtstag. In das Geburtstagsjahr Kirdorfs fällt die Gründung der Hamburg-Amerika-Linie, die mit einem Schiff die Fahrt über den Atlantik aufnahm. Am 27. Mai 1937 steht die „Hapag" — wie die Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Aktiengesellschaft kurz genannt wird — jubilierend mit 740 000 Tonnen Schiffsraum und rund 12 000 Gefolgschaftsmitgliedern neben dem Norddeutschen Lloyd an der Spitze aller deutschen Reedereien.

41 Kaufleute waren es, die unter Führung von Ernst Bolten und Adolf Godeffroy am 27. Mai 1847 ein Kapital von 450 000 Mark zeichneten, um die „Herstellung einer regelmäßigen Verbindung zwischen Hamburg und New-York unter hamburgischer Flagge" ins Leben zu rufen. Adolf Godeffroy übernahm die Leitung des Unternehmens, dem er 33 Jahre vorstehen sollte; und bald wurde das Vollschiff „Deutschland" mit 350 Kajüts- und 200 Zwischendeckpassagieren auf die Fahrt über den Atlantik geschickt. Nach rund 40 Tagen traf es wohlbehalten auf dem Hudson ein und erzielte damit eine durchaus normale Geschwindigkeit für Segler. Die Rückfahrt wurde bei den günstigen westlichen Winden, die durchweg auf der nördlichen Halbkugel wehen, schneller zurückgelegt: 22 Tage ist der von Segelern aufgestellte Rekord für die Reise in östlicher Richtung.

Vom Segelschiff zum Dampfer.

Wenn man auch eine Segelschiffreederei gegründet hatte, so sah man doch schnell, daß ein Liegenbleiben einen Rückschritt, wenn nicht das Ende der Linie, bedeutet hätte; so stellte man einige Jahre später die beiden ersten Dampfer „Hammonia" u. „Borussia" in Dienst, wobei man sie zunächst die gleichzeitige Verfrachtung der Segelschiffe beibehielt. Erst allmählich ging man ebenfalls zur „vom Winde unabhängigen Schiffahrt" über. Eine zweite „Hammonia" legte die Reise nach New-York bereits in einer Zeit von 9 Tagen und 2 Stunden zurück. 1858 konnte man die regelmäßige vierzehntägige Abfertigung nach Nordamerika durchführen, und bis zum Ausbruch des deutsch-französischen Krieges stieg die Zahl der eigenen Schiffe auf 17, die der beförderten Passagiere auf 172 000 und die der Doppelreisen auf 76.

Welchen Aufschwung das neugegründete Reich Bismarcks in den 70er Jahren nahm, ist bekannt. Für die „Hapag" lagen die Dinge zunächst anders, da sie sich — angeregt durch die Konjunktur der sogenannten „Gründerjahre" — 1872 eine zweite Amerikareederei aufgetan hatte, die „Transatlantische Dampfschiffreederei", welche in Hamburger Seemannskreisen wegen Flagge und Reisen lieber unter der Bezeichnung „Adlerlinie" bekannt geworden ist. Nach schweren wirtschaftlichen Kämpfen entschlossen sich die Männer der Hapag zur entscheidenden Maßnahme: sie erhöhten das Aktienkapital und kauften die sieben Dampfer der „Adlerlinie" auf. Als fünf Jahre später — 1880 — Adolf Godeffroy aus dem Vorstand der Reederei ausschied und durch Oskar Ruperti ersetzt wurde, zählte die Linie bereits 20 Dampfer mit insgesamt 55 000 Bruttoregistertonnen.

Noch einmal kam in den 80er Jahren eine kritische Zeit. — da die britische „Carr-Linie" die Verbindung zwischen Elbe und Hudson aufnahm, — auch hier blieb schließlich nichts anderes übrig, als dieses Unternehmen aufzukaufen und ebenfalls fliegen so im Jahre 1888 vier Seeschiffe der Hapag. Das Liniennetz war inzwischen bedeutend erweitert worden; man erwedierte regelmäßig nach Westindien, Mexiko und anderen Häfen und richtete auch eine unmittelbare Verbindung zwischen Stettin und New-York ein, um den Tausenden und aber Tausenden von russischen, polnischen und sächsischen Auswanderern erleichterte Reisemöglichkeiten zu verschaffen.

Konkurrenzkämpfe.

Es ist nicht zu leugnen, daß in jenen Jahren der Norddeutsche Lloyd, der ein Jahrzehnt nach der Hapag ins Leben gerufen war, zu dieser seit durch seine modernen Schiffe die Führung im Passagierverkehr nach New-York an sich gerissen hatte. Weitschauenden Blickes bekannte man sich in Hamburg zu einem großzügigen Neubauprogramm und stellte dann als erstes Schiff die „Auguste Viktoria" in Dienst, die bis zum Flaggenknopf auf einer deutschen Werft gebaut worden war, während man bislang Teile aus England hatte beziehen müssen. Der Stettiner „Vulkan" war die Bauwerft, die zwei Jahre später den 8000 To. großen „Fürst Bismarck" ablieferte, mit dem man das „Blau Band der Schnelligkeit" von England zurückholte. 6 Tage 5 Stunden betrug die Ueberfahrtzeit, die um die Jahrhundertwende durch die zweite „Deutschland" (heute ist die dritte „Deutschland" in Dienst) erneut herabgedrückt wurde. 5 Tage 7¼ Stunden betrug ihr Rekord, der nach Jahren von der britischen „Mauretania" geschlagen wurde, vor wenigen Jahren mit „Bremen" u. „Europa" nach Deutschland zurückkam und heute zu einem interessanten Duell zwischen der britischen „Queen Mary" und der französischen „Normandie" geworden ist. Deutschland hat sich bewußt aus diesem Spiel ferngehalten, da die Wirtschaftlichkeit der Schiffe nicht mehr mit der Schnelligkeit in Uebereinstimmung zu bringen ist

Stolze Erinnerungen.

Kehren wir zu dem Werdegang der Hamburg-Amerikalinie zurück! Heute ist mit ihren rund 80 000 Tonnen die „Queen Mary" das größte Schiffe der Welt; zweimal hatte die Hamburg-Amerika-Linie diesen Ruhm für sich! 1895 stellte man die 13 000 To. große „Pennsylvania" in Dienst, die 14 300 Gewichtstonnen Ladung mit sich führte und 400 Kajüts- und 2400 Zwischendeckpassagieren Unterkunft bot. Vergegenwärtigt man sich, daß die 50 000 Tonnen große „Bremen" und „Europa" heute ähnliche Zahlen nennen so wird einem klar, wieviel mehr heute für die würdige Unterbringung der Fahrgäste und ihre Zerstreuung getan wird. Das zweite Mal, als die Hapag den größten Dampfer der Welt in Fahrt hatte, war unmittelbar vor dem Kriege. Mit 52 000 Tonnen übertraf im Jahre 1913 der „Imperator" das bisher größte Hamburger Schiff um mehr als das Doppelte. Unmittelbar vor dem Kriege wurde noch die nahezu 56 000 To. große „Vaterland" vollendet, die während des Krieges von den Vereinigten Staaten beschlagnahmt wurde, und 1920 mußte die Werft von Blohm und Voß in Hamburg, die Baufirma dieser Riesen, auch noch das dritte Schiff vollenden: den fast 60 000 Tonnen großen „Bismarck", der an England abgeliefert werden mußte und eineinhalb Jahrzehnte unter dem Namen „Majestic" fuhr. Erst vor wenigen Wochen wurde er aus der Fahrt gezogen und unter dem Namen „Caledonia" Schulschiff für 25 000 Schiffsjungen der Royal Navy.

Die Folgen von Versailles.

Nach dem Zusammenbruch des Weltkrieges mußte die Hamburg-Amerikalinie außer „Imperator", „Vaterland" und „Bismarck" nahezu den ganzen Schiffspark abliefern, sofern die Dampfer nicht durch unmittelbare Einwirkung des Krieges in Verlust geraten waren. Blickte die Hamburg-Amerikalinie an ihrem 50. Geburtstag im Jahre 1897 auf 69 Ozeandampfer von 291 500 Tonnen, so waren es im August 1914 433 Fahrzeuge mit 1 330 000 Tonnen und an der Wende des Jahres 1918/19 ganze fünf Schiffe mit 4000 Tonnen! Der erste regelmäßige Dienst wurde zwischen Swinemünde und dem abgetretenen Ostpreußen wieder aufgenommen, im Jahre 1920 auch der durch die Nordsee zum Rhein. Ziel blieb jedoch die Wiederaufnahme der Verbindung mit USA. Hier halfen amerikanische Schiffahrtsindustrielle in ehrlichem Gemeinschaftsgeist. Durch die Vermittlung des Reeders Harriman kam es zu einem Abkommen auf der Basis völliger Gleichberechtigung und schon im Jahre 1921 lief die „Mount Clay", der frühere deutsche Dampfer „Prinz Eitel Friedrich", wieder in den verwaisten Hamburger Hafen ein. Bald folgte die 9000 Tonnen große „Bayern" als erster Neubau, der auf einer deutschen Werft hergestellt worden war, dann die gleichgroßen „Württemberg" und „Baden" und schließlich der Ankauf der je 20 000 Tonnen großen „Resolute" und „Reliance", die unter amerikanischer Flagge gefahren waren. Erstere ist vor zwei Jahren von Italien als Lazarettschiff für den abessinischen Feldzug angekauft worden, letztere ist heute das führende Weltreiseschiff der Hamburger Großlinie und erfreut sich vor allem auch bei Ausländern allergrößter Beliebtheit.

Ein Jahr nach dem 75. Geburtstag der Reederei wurde mit dem Dampfer „Albert Ballin" (heute „Hansa") der erste Großbau auf eigene Rechnung fertiggestellt; es folgten die gleichfalls je 20 000 Tonnen verdrängenden Schwesterschiffe „Deutschland", „Newyork" und „Hamburg", die heute als das Flaggschiff der Linie anzusprechen ist. Bei diesen vier Bauten, welche die Entwicklung nach dem Kriege zu einem gewissen Abschluß brachte, wurde weniger auf Schnelligkeit, als auf Ruhe und Bequemlichkeit der Fahrgäste Wert gelegt, durch die sogenannten Frahmschen Schlingertanks genießen sie den Ruf besonderer sicherer Lage auch bei dem stärksten Seegang.

Das letzte Jahrzehnt.

Die aufsteigende Kurve hätte sich zweifellos fortgesetzt — 1928 nannte die „Hal" über 1 000 000 Tonnen eigenen Schiffraum — wenn nicht die 1929 einsetzende Weltwirtschaftskrise zwangsweise einen Stillstand gebracht hätte. Besonders durch die Abwertung der ausländischen Währungen betrugen die Mindereinnahmen fast 40 Prozent. Als diese Krise auch nach der nationalen Erhebung anhielt, entschloß man sich an den maßgebenden Stellen zu radikalen Schritten. Die 1930 ins Leben gerufene Hapag-Lloyd-Union wurde wieder gelöst, die einzelnen Liniendienste dezentralisiert. Die Hamburg-Südamerikalinie und die Deutschen Afrikalinien, die gleichfalls zu dem Mammutkonzern gehört hatten, bekamen ihre ursprünglichen Aufgaben zurück, die Levantelinie wurde für die Mittelmeerbefrachtung neu ins Leben gerufen. Nach Abschluß dieser Entwicklung umfaßt die Ueberseeflotte der Hamburg-Amerikalinie rund 100 Seeschiffe mit 740 000 Tonnen. Gleichzeitig wurden aber Mittel für ein Neubauprogramm frei; als erstes Schiff lief das Elektrodieselschiff „Wuppertal" vom Stapel, zwei je 13 000 To. große Neubauten sind für den Westküstendienst nach Chile und anderen Häfen vorgesehen.

Auf allen Meeren wehen heute die blau-weiß-gelben Flaggen der Hapag neben dem Hakenkreuz an den Masten der Hamburger Schiffe. Schwarz-weiß-rot sind die Ringe am gelben Schornstein, welche meilenweit die Kennung für die Dampfer der Linie geben, die jetzt auf ihren 100. Geburtstag zusteuert. Daß auch das letzte Jahrzehnt vor diesem Zeitpunkt unter einem glücklichen Stern stehen möge, ist der ehrliche Wunsch aller Deutschen. Zwei Worte fanden in diesen 90 Jahren ihre Erfüllung. Der alte Wahlspruch der Reederei „Mein Feld ist die Welt!" und der Ruf des nordischen Dichters Gorch Fock, den er als Titel auch seinem bleibendsten Werk voranstellte: „Seefahrt ist not!"

Eismeerfische

Vier Tage waren wir gefahren — nach Norden, immer nach Norden. Jede Nacht war es heller geworden, schließlich so, daß nur der Photoapparat die Lichtunterschiede zwischen Tag und Nacht noch wahrnehmen konnte. Lofoten, Westeralen, Tromsö, Hammerfest waren auf einmal aus Schulatlegriffen zur Wirklichkeit geworden. Felsen und Fjorde, spärliches Gras und kleine Holzhäuser am Strande — so hatten all die Küstenorte ausgesehen, bei denen wir zu kurzem Ein- und Ausladen angelegt hatten.

Dann war jene Nacht gekommen, in der wir hinter Sörøy ins offene Eismeer hinausfuhren, in der viele Stunden lang der rote Schein der Sonne am Nordhimmel stand. Hatten wir im Süden des Landes immer noch die Aehnlichkeit mit unserem deutschen Hochgebirge empfunden, waren uns Berge, Fjorde und Siedlungen fast vertraut gewesen, so erlebten wir jetzt eine ganz fremde Welt. Die Formen der schwarzen Felsen, die glatte, blaugrüne See, die großen spielenden Delphine in den Heckwellen des Schiffes — das alles war von einer fast märchenhaften, fremdartigen Schönheit

Wir warteten ungeduldig auf die nächste Anlegestelle, von der aus wir ins Innere des Landes fahren würden, quer durch die Tundra, bis zur Lappensiedlung Karasjok. Noch hatten wir die Lappen ja nur vom Schiff aus gesehen, wenn sie in ihrer dunkelblauen Tracht mit den roten und gelben Tuchstreifen ihre Rentierschuhe und geschnitzten Messer zum Verkauf anboten. „Bevor ein Schiff ankommt, waschen und rasieren sie sich; das sind noch nicht die wirklichen Lappen", hatte der Kapitän gemeint. Nun aber würden wir in Honnigsvag anlegen. Dort beginnt ihr eigentliches Reich.

Das erste, was uns auffiel, als wir voller Neugierde über die Landungsbrücke auf den kleinen Kai losteuerten, war ein scheußlicher, uns zunächst ganz unerklärlicher Geruch. Wie eine Wolke legte er sich auf uns, drang in unsere Kleider, unsere Haare und nahm uns fast den Atem.

Der Kapitän lachte: „Das habe ich mir gedacht. Wir kommen gerade zur rechten Zeit. Sie trocknen Fische." — Richtig, da hingen die armlangen Stockfische zum Trocknen an riesigen Holzgestellen. Teils waren sie in der Form eines Dachgiebels gebaut und hatten die Höhe von mindestens sechs Metern, teils zogen sie sich etwa mannshoch am steinigen Ufer entlang. Daran hingen nun die Fische — schon ohne Kopf und Eingeweide — zum Trocknen. Es waren tausende allein in diesem kleinen Ort Honnigsvag. Jetzt begriffen wir den ganzen Fischreichtum Norwegens, von dem wir so oft gehört hatten. „Aber es ist fürchterlich zu leben hier," meinte Mrs. Leslie aus Kanada und schüttelte sich. „Man gewöhnt sich," lachte der Kapitän. „Wenn eben alles nach Fisch riecht, Straßen und Häuser, Kleider und Betten, fällt es schließlich nicht mehr auf. Uebrigens ist es auch nicht immer so schlimm. Sie müssen bedenken, daß jetzt die wärmste Zeit des Jahres ist, in der die Fische am leichtesten verderben. Natürlich ist die Qualität der Sommerfische auch nicht besonders gut. In Europa würden wir sie wohl kaum loswerden."

„Wer kauft sie Ihnen denn ab?" — Der Kapitän schmunzelte. „Das raten Sie nicht", meinte er, „alles was Sie hier sehen, geht in die Tropen — zu den Negern. Bei denen kommt es mehr auf die Billigkeit als auf Wohlgeschmack an." Stockfische vom Polarkreis werden in Negerdörfern gegessen! Zum erstenmal kam uns die ganze Tragweite internationaler Handelsbeziehungen so recht zum Bewußtsein.

Fische — nichts als Fische! Aber sie bedeuten Brot, Gesundheit und Leben für all diese Menschen an der äußersten Nordküste Norwegens. Für die rotbackigen, kräftigen Frauen, für die Männer mit ihren scharfgeschnittenen Gesichtern und den harten Händen, für die blonden Kinder und endlich für die vielen Lappen, die zeitweilig dort wohnen und mitarbeiten, die aber der Norweger nie ganz achten kann, weil sie das eine nicht kennen: Die Liebe zur Heimat.

S. H.

LUFT SCHUTZ TUT NOT

Festtage des deutschen Handwerks im alten Frankfurt





Der „Tag des deutschen Handwerks" in Frankfurt am Main nahm einen glänzenden Verlauf. Aus allen Teilen des Reiches waren viele Tausende von Handwerkern zusammengekommen. Im Rahmen der großen Leistungsschau im Hause der Mode nahm Dr. Ley die Preisverteilung an die Sieger im Reichshandwerkswettbewerb vor. Die rechte Aufnahme zeigt ihn bei der Uebergabe der Reichssieger-Plakette an den Berliner Silberschmied Rittelmacher. Links eine Gruppe von Handwerksgesellen, die nach ihrer Arbeitstagung in ihrer Arbeitstracht einen Marsch durch die Straßen Frankfurts veranstalten. (Scherl-Bilderdienst-M)



ROMAN VON ERIK LENNARD

(7. Fortsetzung)

Das Licht erlischt langsam. Lorenz findet sich im Dunkeln neben der Kleinen:

„Also, jetzt müssen wir den Mund halten," sagt er leise und sehr ehrbar neben ihr. Aber er sieht nicht mehr viel von dem, was sich da oben auf der Leinwand begibt. Er sieht nur im halben Dunkel die zierliche Gestalt vor sich, das Weiß ihres Kostüms leuchtet vor ihm auf. Ein zarter und feiner Duft von Maiglöckchen weht von ihr zu ihm.

Die Kleine sieht starr auf die Leinwand. Manchmal bei einer komischen Szene geht ein ganz schnelles, warmes Gelächter durch sie hin. Sie lacht wie ein Kind in kleinen Stößen. Dann sieht sie etwas ängstlich zu ihm, ob diese Heiterkeit auch richtig ist.

Da lacht er mit. Diese unbeschwert kindliche Fröhlichkeit der Kleinen ist reizend.

„Is dösch nit schön?" fragt sie, wie es wieder hell wird, und sieht ihn erwartungsvoll an. In ihren braunen Augen sitzen noch ein paar Lachtränen.

Ernsthaft bestätigt Lorenz, daß es wirklich sehr schön ist. Aber ob man nicht lieber, wo es kühl wäre, eine Tasse Kaffee trinken wollte oder ein Glas Bowle; denn hier wäre eine Luft zum — Schneiden.

Wieder sieht ihn die Kleine etwas ängstlich prüfend an.

„Sie können es ruhig," beteuert er, „wir sitzen irgendwo ein Stündchen zusammen und plaudern. Und dann sorge ich, daß Sie gut nach Hause kommen. Weiter nichts. Oder haben Sie Angst vor mir?"

„Angscht vor Ihne?" Sie schüttelt heftig den Kopf. „Vor Ihne hab i kei Angscht, nur —" wieder dies Spitzbübische in en Augen — „vor der Bowle in Berlin, dös is so ein zusammengepantschtes Zeug. Du mei, wan i daheim so Zeug zurechtgebraut hätt, i glaub, der Vater hätt mi rausg'schmisse mit samt mei Bowl."

„Also dann schlage ich Ihnen vor, wir trinken keine zusammengepantschte Berliner Bowle, sondern wir trinken irgendwo einen richtigen, guten Wein. Es scheint mir, Sie verstehen etwas davon."

„Und ob," sagt die kleine Braune, „mei Vater is doch Weinhändler unte bei Stuttgart."

Lorenz schiebt seinen Arm unter den weißen Hackenärmel. Er weiß selbst nicht, woher ihm dieses Leichtbeschwingte kommt. Er ist sonst etwas steif im Umgang mit Frauen. Es ist wohl das Süddeutsche in seiner kleinen Begleiterin. Vielleicht auch nur der Sommer.

Sie gehen nebeneinander den schmalen Gang aus dem Kino heraus. Schon sind sie wieder in dem grellen Lärm der Straße. Die Kleine ist erst ein wenig zusammengeruckt, als er so selbstverständlich seinen Arm unter den ihren geschoben. Aber dann hat sie stillgehalten.

Draußen will Lorenz eine Auto herbeiwinken.

„Lasse Sie nur," sagt da die Kleine und wird wieder rot. „i hab'."

Schon löst sich drüben aus der Reihe der wartenden Autos ein heller grüner Wagen, fährt vor. Der Chauffeur im weißen Leinenkittel springt ab. „I bitz schön," sagt die kleine Braune und steigt mit einem etwas verlegenen Gesicht ein.

Lorenz weiß nicht mehr, was er aus der ganzen Sache machen soll. Vor ein paar Tagen war das noch ein kleines linkisches, bescheiden gekleidetes Mädchen. Heute steigt sie wie eine Weltdame in ein elegantes Kabriolet. Ein Verdacht steigt in ihm auf.

Der Chauffeur steht, höflich wartend, es bleibt ihm nichts übrig, er steigt ein.

„Dachgarten Eden," sagt die Kleine bittend. — „isch Ihne recht? Ich find nämlich das Eden ganz himmlisch."

Das Auto fährt mit einem singenden Ton an. Lorenz hat vorhin schon beim Einsteigen gesehen, es ist ein prächtiger Wagen, neuester Typ. Seine Freude ist auf einmal wie weggenommen. Ist er an eine Abenteuerin geraten? Aber zum Teufel noch einmal, ist er hier Sittenrichter? Diese kleine Weiße, die jetzt neben ihm sitzt, ihre Befangenheit ganz verloren hat, mit entzückten Augen das bunte Sommerabendbild in sich aufnimmt, schwatzt und lacht, was will er eigentlich weiter von ihr? Er will ein paar Abendstunden mit ihr verplaudern und von sich selbst gelöst sein. Und dennoch, er kann es nicht hindern, dieser Verdacht, der sich ihm unabweisbar aufdrängt, tut ihm weh. Dieser alte, schlaffige Amerikaner mit dem selben Pferdegesicht taucht vor ihm auf, der im Esplanade wohnt — na und die Kleine im Adlon — ganz deutlich hört er den Gecken wieder auf dem Bahnsteig kauderwelschen, merkwürdig, sehr merkwürdig, das alles!

Der Dachgarten im Eden ist überschüttet von einer Fülle Blüten. Der Himmel, tiefblau, zitternd von Sternen, schaut auf das Bunt der Blumen. Die Kapelle in der Ecke wirft ihren zuckenden Rhythmus herüber.

Kaum hat Lorenz Oerdeli mit seiner Begleiterin einen Platz gefunden, tiefe Korbsessel, Tisch mit Weiß und Bunt, kaum steht der eisgekühlte Rüdesheimer vor ihnen, da bittet sie auch schon: tanzen Sie? Geht vor ihm hin. Ehe er es noch recht weiß, hat er seine Arme um sie gelegt.

Sie gleiten hinein in den Rhythmus der Musik. Der zarte Maiglöckchenduft ist ihm ganz nahe. Die braunschwarzen Augen ruhen verborgen unter den langen, zitternden Wimpern. Etwas Entrücktes und Lebensdurstiges liegt auf dem weichen Gesicht und um den kleinen schwellenden Mund.

Ganz hingegeben scheint die kleine Unbekannte, von der er noch nicht einmal den Namen weiß. Sie sieht so mädchenhaft und so unberührt aus. Fast schämt er sich seines häßlichen Verdachts von vorhin. Und doch, dies alles ist so merkwürdig. Man kann es mit gesundem Menschenverstande nicht erklären.

Der Kapellmeister läßt mit einem schwebenden Bogenstrich die Melodie verzittern. Die Paare stehen still. Die Kleine klatscht um die Wette mit den Andern.

Wieder Musik. Wieder hat Lorenz die zarte Gestalt im Arm. Wieder ist ihm der Duft, das Hingegebene, Unberührt Scheinende so nahe.

Da vergißt er alles: die Zweifel, das Fragen! Er will diese einzige Stunde genießen. Morgen ist er wieder eingefangen in seinen Geschäften, in Kalkulationen, in tausend Dingen, die eigentlich nichts zu tun haben mit dem inwendigen Menschen. Dieser tief inwendige Mensch von Lorenz Oerdeli weiß jetzt auf ein paar kurze selige Minuten nichts anderes, als daß er jung ist, daß ein schönes, blühendes Wesen mit ihm tanzt, daß es Dinge gibt, nach denen man nicht fragen soll, die man einfach hinnimmt wie ein Geschenk.

Sie tun sich Bescheid mit dem duftenden Wein.

„Aber Ihren Namen möchte ich doch wenigstens wissen," sagt Oerdeli bittend. „Lorenz" hat er sich ganz einfach vorgestellt, das kann ganz gut auch ein Nachname sein. Eine kleine bürgerliche Sorge mahnte ihn doch, sich nicht rückhaltlos zu offenbaren.

Das Mädchen hat gar nicht darauf geachtet, sie scheint eine vollkommene Sorglosigkeit und Interessenlosigkeit gegen alles Aeußere zu haben. Vermutlich ist sie genau so zu dem zudringlichen, jungen Mann gekommen, den er aus dem Kino herausbugsiert hat. Ob sie immer so leicht mit dem einen oder andern geht? Wieder steigt der Verdacht in ihm auf. Der Amerikaner? Dieser junge Mensch in der Talmi-Eleganz mit dem frechen, fahlen Gesicht? Nur er? Was ist sie?

„Mei Name?" fragt sie zurück. „Könne Sie schon gerne wisse. I heiß Bärbe."

„Bärbe? Das ist ein hübscher Name."

„O nei, viele Mädli bei uns heiße Bärbe."

Er beharrt dabei, daß Bärbe ein außerordentlich schöner Name sei, aber hinter Bärbe müsse doch noch etwas kommen.

„Da kommt grod sonas, was zu Bärbe paßt, Nägele."

Lorenz findet auch „Nägele" begeisternd.

Bärbe Nägele, das paßt so zusammen, wie wie —" er sucht nach einem Vergleich —" wie Sie und der Sommer zusammenpassen, Fräulein Bärbe," schließt er und wundert sich, daß er auf einmal so leicht und zärtlich reden kann, als wäre er ein ganz junger Mensch.

„Du mei," sagt die kleine Bärbe und sieht Lorenz wieder mit diesem spitzbübischen Mädchenlächeln an, „was Sie für Komplimente mache könne, ich hab Ihne das garnit zugetraut."

„Aber es gefällt Ihnen, Fräulein Bärbe?"

„Scho, scho," sagt Bärbe Nägele.

„Na, Gott sei Dank?"

„Warum Gott sei Dank?"

Da sagt Lorenz etwas, er will es eigentlich nicht sagen, denn er hat ja im Grunde tausend Bedenken und einen bösen Verdacht. Aber davon weiß er jetzt nichts.

„Weil ich Ihnen nämlich gern gefallen möchte! Fräulein Bärbe," bittet er.

Als Antwort senkt sich der braune Kopf unter der weißen Kappe. Kein Mensch sieht, wie er unter dem Tischtuch die kleinen warmen Finger faßt. Gott sei Dank, die weißen Glacéledernen liegen brav auf dem Tisch. Er spürt den schüchternen und doch zustimmenden Druck.

„Heiß isch," sagt sie dann verlegen. Sie nimmt das weiße Hütchen ab.

Ihr Haar ist goldbraun und sehr weich. Und ein klein wenig gelockt.

Er sieht auf das Haar. Es ist wie eine kleine Flut von brauner Seide. Es ist das Haar, wie es die Mutter gehabt hat.

„Fräulein Bärbe," sagt er leise, „würden Sie mir eine Frage beantworten?"

Statt einer Antwort blickt sie ihn an. In ihren Augen ist etwas Eingehendes, vollkommen Durchsichtiges.

„Fräulein Bärbe," sagt er wieder, „ich kann das nicht begreifen, ich habe Sie gesehen damals, als Sie in Stuttgart wegfuhren. Sagen Sie mir bloß das Eine: was hat dieser Amerikaner mit Ihnen zu tun, und dies andere alles?"

Sie weiß, was er meint. Sie sieht an ihm vorbei:

„Dös is ei Geheimnis," sagt sie leise, „sein Sie nit bös, i kann's net sage. I schäm mich nämlig, sonscht."

Lorenz Oerdeli sieht starr an ihr vorbei. Er sieht das süße, bräunliche Gesicht Bärbe Nägeles nur wie durch einen Schleier. Alles um ihn herum scheint ihm plötzlich überhitzt, verlogen.

Sie schämt sich, sie will es nicht sagen. Wie ein ekliges Insekt kriecht der Verdacht wieder in ihn empor; legt sich über dieses Mädchen, über alles in ihm, um ihn.

„O bitte, ich will mich nicht in Ihre Geheimnisse drängen, Fräulein Nägele," sagte er.

Er fühlt genau, wie steif es klingt. Bärbes Gesicht bekommt etwas Ratloses. Ihre Oberlippe zuckt wie bei einem Kinde, das nicht weiß, ob es lachen oder weinen soll.

„Sind Sie mir bösch?" fragt sie mit einer verlosen Kleinmädchenstimme.

Er schüttelt mühsam den Kopf. Nun, er ist nicht böse. Was für ein Recht hätte er dazu auch, denkt er bei sich. Nicht das geringste. Und er ist ein Narr, daß ihm das alles auf einmal weh tut.

„Ich denke, wir machen Schluß, es ist spät."

Bärbe nickte gehorsam. Sie kann nichts widersagen. Sie fühlt, da ist etwas Dunkles. Fremde zwischen ihr und dem anderen. Sie legt den blonden weißen Fuchs enger um die Schultern, als wäre ihr plötzlich kalt. Schweigsam geht sie neben ihm dem Ausgang zu. Lorenz spürt es, hinter ihr — und Bärbe macht man ein paar Bemerkungen.

„Süße sowas," sagt ein älterer Herr wohlgefällig halblaut zu seinem Begleiter.

Oerdelis Gesicht versteint. Er muß an den Amerikaner denken, mit dem Pferdegebiß und der Lederhaut, und nun überkommt ihn doch die Wut.

Unten steht der grüne Wagen.

Bärbe streckt unsicher die Hand aus.

„Lassen Sie es sich gut bekommen. Guddisch." Schon tritt er zurück.

Aus dem anfahrenden Wagen sieht ein erhitztes Gesicht. In den schwarzen Augen schimmert es verdächtig.

Lorenz schaut dem Auto nach, bis es ihm in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche aus dem Gesichtskreis kommt. Dann winkt er eine Autotaxe heran, fährt in sein Hotel, und nun tut Lorenz Oerdeli etwas, was er schon lange nicht getan hat. Er setzt sich in die Bar und trinkt. Nach einer langen Zeit ist er glücklich so weit, daß er nicht mehr klar zu denken vermag, nichts mehr weiß, als daß er müde ist und den ganzen Dreck des Lebens verschlafen will.

Sechstes Kapitel

Wie er am nächsten Morgen erwacht, ist es schon spät. Sein Kopf schmerzt, in seinem Munde ist ein eigentümliches pappiges Gefühl. Er fühlt sich träge und unlustig.

Die eiskalte Dusche im Badezimmer bringt ihn endlich wieder etwas zu sich. Irgend etwas hat er doch vergessen? Er sieht auf die Uhr. Herrgott, wahrhaftig die Geschichte mit seinem Doppelgänger, diesem Gaudow, ist ihm vollkommen entfallen. Noch im Schlafanzug telefonierte er mit seiner Filiale.

Gerade kommt Bert Gaudow dort an. Er empfängt gegen Unterschrift die erste Rate von zweitausend Mark.

Das Gefühl des Verklärtseins, die gütige Scham, die Bert Gaudow heute die ganze Nacht schlaflos umhergetrieben hat, weicht. Angesichts der zwanzig neuen sauberen Scheine, die ein durchaus höflicher Herr in der Filiale Oerdelis vor ihm aufzählt, verändert sich alles noch einmal. Die Besprechung mit dem Justizrat, der die näheren Bedingungen formulierte, sich in tadellosen Formen abgespielt hat.

(Fortsetzung folgt)

SCHWER WAR DER WEG

Originalroman von Hermann Weick

Nachdruck verboten

(7. Fortsetzung)

Hollenkamp hatte Christas Hand ergriffen. Er wußte nicht, daß er es tat; etwas hatte ihn zu ihr gedrängt, die vorgebeugt, die Augen dem leuchtenden Bild zugewandt, an seiner Seite saß.

Christa Rojahn ließ ihm ihre Hand. Er fühlte, wie ihre Finger leicht zuckten.

Nun sahen sie einander an. Es war ihnen, als sagten sich ihre Augen Dinge, die sie heute nur ahnten. Sie wollten sprechen, aber die Größe und Gewalt des Erlebnisses hatte sie stumm gemacht.

Durch ihre Herzen zog ein heißes Sehnen. — Zaghaft nahm Christa Rojahn wieder ihre Hand aus der Hollenkamps. Eine starke Befangenheit hatte sich ihrer bemächtigt. Um ihr zu entgehen, begann sie von der Schönheit des Sonnenaufgangs zu sprechen; eine kaum verhüllte Erregung war in ihren Worten. Hollenkamp antwortete ihr, aber auch er fühlte sich seltsam gehemmt.

Bald wurden sie wieder schweigsam. Sie lauschten den Stimmen, die in ihnen sich regten. Sie wünschten beide, daß diese wundersame Fahrt kein Ende nehme, und schreckten auf, als das Boot nun plötzlich in den kleinen Hafen einfuhr.

„Schade, daß die Fahrt schon zu Ende ist!" sagte Peter Hollenkamp bedauernd.

„Ja ..." erwiderte Christa Rojahn leise.

Sie schritten durch den Ort, der langsam erwachte. Die Straßen waren noch menschenleer, aber an den Fenstern zeigte sich hier und da ein Gesicht.

Tiefblauer Himmel spannte sich über die Erde. Ein herrlicher Sommertag begann.

Sie standen vor Christa Rojahns Hause und reichten sich die Hände. Sie wollten sich noch etwas Liebes zum Abschied sagen, fanden aber die rechten Worte nicht.

Ihre Augen grüßten sich; dann gingen sie schweigend voneinander.

VI.

An diesem Tage sahen sie sich nicht mehr.

Gegen Mittag ging Hollenkamp zum Badestrand. Er hoffte, Christa dort zu treffen. Das Erlebnis vom frühen Morgen schwang in ihm nach. Ein unnennbares Sehnen durchzog ihn. Er konnte es kaum erwarten, bis er Christa wiedersehen würde. War sie ihm nicht nähergetreten durch das Gemeinsame des Erlebnisses an diesem Tage? ... Nun verband sie etwas, das so bald nicht mehr aus ihrem Erinnern schwinden würde.

Ruhelos schritt Peter Hollenkamp auf dem Strandweg hin und her. Jeden Augenblick meinte er, Christa müsse erscheinen. Aber die Zeit verstrich, es wurde Mittag ... Christa Rojahn kam nicht.

Mißmutig ging Hollenkamp in sein Hotel zurück. Beim Mittagessen war er zerstreut und unfreundlich.

Lucie Böhme, die ihm gegenüber saß, fragte plötzlich:

„Du bist heute morgen vor Tagesanbruch fortgegangen?"

„Ja."

„Du hast mit einem Male sehr seltsame Angewohnheiten!" fuhr sie bissig fort.

„Ich lebe hier ganz nach meinem Geschmack!" gab Hollenkamp kurz zurück.

Sie ließ sich durch seinen schroffen Ton nicht abschrecken.

„Warst du spazieren?"

„Ich war mit dem Segelboot draußen."

„Allein?" fragte sie rasch, lauernd.

Er sah das Funkeln in ihren Augen.

„Mit einer befreundeten Dame."

Sie lachte höhnisch auf.

„Das hätte ich mir denken können!" stieß sie wütend hervor.

Hollenkamp aß ruhig weiter.

Sie beugte sich vor und flüsterte, ihrer Erregung kaum mehr mächtig:

„Ich habe dich schon einige Male mit ihr gesehen und weiß jetzt, warum du mich so schlecht behandelst! Wenn du aber glaubst, daß ich mich so einfach von ihr verdrängen lasse, so irrst du dich!"

Hollenkamp blickte sie gelassen an.

„Wir wollen hier, vor den Leuten, kein Theater aufführen, nicht wahr!" sprach er ganz kalt.

Mit zusammengepreßten Lippen blieb die Schauspielerin ruhig sitzen. Sie sagte nichts mehr und ließ das Essen unberührt. Nach einer Weile ging sie grußlos weg.

Hollenkamp war froh, als sie verschwunden war. Er würde nun doch den Verkehr mit ihr ganz abbrechen; sie wurde ihm allmählich lästig.

Der Gedanke an Christa Rojahn, der wieder in ihm aufrauschte, nahm rasch die Verstimmung hinweg, in die er durch die Auseinandersetzung mit der Schauspielerin geraten war. Nun dachte er nur noch an Christa.

Sogleich nach dem Essen machte er sich auf den Weg, sie zu suchen. Er ging in der Nähe ihrer Wohnung hin und her und blickte sehnsuchtsvoll zu ihren Fenstern hinauf; er hastete durch die Säle und Anlagen des Kurhauses, er eilte nochmals zum Strand — aber Christa war nirgends zu sehen.

Warum bleibt sie mir fern?... dachte er und fühlte Trauer in sich aufsteigen.

Der Tag verging, und als die Nacht sich über Land und Meer herniedersenkte, gab Hollenkamp die Hoffnung auf, Christa an diesem Tage noch zu sehen.

In zwiespältiger Stimmung schritt er jetzt am Abend am Meere hin. Er gestand es sich ein, daß er sich nach Christa sehnte. Er hatte dieses bange, wehevolle Gefühl das in seinen Schmerzen doch einen süßen Zauber barg, bis dahin noch niemals empfunden. Nun fühlte er sich von dem Neuen mit aller Macht ergriffen.

In dieser Nacht fand er lange keinen Schlaf, und als endlich ein leichter Schlummer ihn umfing, träumte er von Christa Rojahn. Er sah sich an ihrer Seite übers Meer schreiten. Die Wellen trugen sie, und in der Ferne leuchtete ihnen ein wundersames Licht.

•

Am nächsten Morgen traf er Christa in der Nähe ihrer Wohnung, wo er wieder auf sie gewartet hatte. Lächelnd kam sie ihm entgegen. Ihr Antlitz war etwas blaß.

Hollenkamp war, als sei sie ihm noch nie so schön erschienen. Er sagte jubelnde Freude in der Stimme:

„Endlich sehe ich Sie wieder! Ich habe Sie gestern den ganzen Tag lang vergeblich gesucht!"

Eine leise Verlegenheit trat in Christas Züge.

„Ich bin nur wenig ausgegangen ...," antwortete sie stockend, „ich wollte allein sein — nach der schönen Segelfahrt ..."

„Hat sie ihnen so gut gefallen?..."

Christa sagte nichts darauf. Sie war auch während des Spaziergangs schweigsamer als sonst. Eine merkliche Befangenheit war in ihr; sie vermied es, Hollenkamp anzusehen.

Dieser blieb plötzlich stehen und sagte verwundert:

„Was haben Sie, gnädiges Fräulein? Sie sind heute ganz verändert!"

Christa wich seinem fragenden Blick aus. Ein feines Rot war in ihr Gesicht gekommen.

„Verändert? ..." sprach sie zögernd und mühte sich, ein gleichmütiges Wesen zur Schau zu tragen. „Gestern waren Sie so froh und gut gelaunt, und heute machen Sie einen gedrückten Eindruck. Hatten Sie Aerger?"

„Nein ..."

„Oder sind Sie mir gram, weil ich heute auf Sie gewartet habe? Wären Sie lieber allein spazieren gegangen?"

Der besorgte Ton, in dem Peter Hollenkamp sprach, tat Christa wohl. Sie antwortete einfach herzlich:

„Ich freue mich, daß Sie gekommen sind!"

Peter Hollenkamp sah Christa Rojahn mit frohen Augen an.

„Dann ist es gut! Dann bin ich zufrieden! Nun dürfen Sie aber auch kein so verschlossenes Gesicht mehr machen! Ich kann Sie wir nur fröhlich denken!"

Christa, der es mit einem Male so leicht zumute war, sagte darauf mit schelmischem Lächeln:

„Dann muß ich mich allerdings bemühen, diesen guten Eindruck nicht zu verderben."

Nun hatten sie den ungezwungenen vertraulichen Ton wiedergefunden. Wie gute alte Freunde plauderten sie miteinander und merkten kaum, wie rasch die Zeit verging.

Als sie sich später trennten, verabredeten sie ein Zusammentreffen für den Nachmittag. Sie wollten zur Wilhelmshöhe wandern, die Aussicht dort man von dort hatte, genießen und dann in dem nahe gelegenen Gasthaus Kaffee trinken. —

(Fortsetzung folgt)

mikrofilm service

Ministerpräsident Göring:

„Der Vierjahresplan ist Deutschlands Lebensplan"

„Wir können ihn nur durchführen, wenn überall das notwendige Verständnis vorhanden ist!"

DNB **Weimar**, 30. Mai. (Drahtb.) Der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsident, Generaloberst Göring, sprach am Sonntagvormittag auf einer Großkundgebung der Gauleitung in der Weimar-Halle vor führenden Persönlichkeiten von Partei und Staat, Wehrmacht und Wirtschaft im Bereich des Gaues Thüringen der NSDAP. über die großen Aufgaben, die der Vierjahresplan dem deutschen Volke stellt.

„Als der Vierjahresplan verkündet wurde", so erklärte der Ministerpräsident u. a., „waren wir alle uns sicherlich seiner Tragweite nicht bewußt. Am Anfang war ich selbst im Zweifel, ob es mir nicht als Nichtfachmann im Sinne der Wirtschaft möglich sein würde, den Plan durchzuführen. Aber sehr bald wurde mir klar, daß mit dem wirtschaftlichen Fachwissen allein nichts gemacht werden konnte, und daß der Führer auch nicht an den Wirtschaftsfachmann appelliert hat, sondern an den leidenschaftlichen Nationalsozialisten, der bereit ist, alle Befehle des Führers auszuführen, ohne ein „Unmöglich" zu kennen. Das war der tiefere Sinn, weshalb ich mich auch wiederum nicht in erster Linie an die Fachverbände gewandt, sondern das ganze Volk aufgerufen habe, den Marsch in die Freiheit anzutreten. Daher habe ich auch in erster Linie die alten, bewährten nationalsozialistischen Vorkämpfer, die Gauleiter, beauftragt, in ihrem Lebensabschnitt die Träger dieses großen Planes zu sein. Es wird, glaube ich, heute schon allgemein anerkannt, daß dieser Plan

nicht allein im Wirtschaftlichen begrenzt ist, sondern daß er die erste und alleinige Voraussetzung darstellt, für das politisch geformte und geeinte Deutschland nun auch die letzte Freiheit zu erreichen.

So ist dieser Plan weit über das Wirtschaftliche hinaus uns vom Führer gegeben als Plattform, auf der das neue Reich für die Ewigkeit errichtet werden soll.

Der Plan ist zugleich auch uraltes Gedankengut des Nationalsozialismus, und er bedeutet letzten Endes: Alles für unser Volk! In zahllosen Aussprachen mit dem Führer, die immer wieder die neue Kraftquelle für mein ganzes Tun und Arbeiten sind, wurde mir klar,

daß wir für die nächsten vier Jahre das Wort „unmöglich" aus unserem Wortschatz streichen müssen, wenn wir vorankommen wollen.
(Begeisterte Zustimmung.)

In packenden Worten schilderte Generaloberst Göring das ungeheure Zeitgeschehen und das gewaltige Erleben unserer Tage. Er erinnerte an den jahrelangen Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Befreiung Deutschlands, der nun in dem Vierjahresplan mit dem Ziele der wirtschaftlichen Freiheit und Unabhängigkeit Deutschlands seine Krönung finde. Deutschland könne nur dann wirklich frei und unabhängig sein, wenn seine Wirtschaft frei und unabhängig sei. In dem letzten nationalen Willen müsse die sichere Basis einer freien deutschen Volkswirtschaft treten.

„Entscheidend ist, daß Deutschland sich in der Welt aus eigener Kraft behauptet",

so erklärte der Ministerpräsident unter stürmischem Beifall. Es ist weniger wichtig, ob man uns liebt oder haßt, sondern daß man uns achtet und respektiert. Wir würden glücklicher sein, wenn die Welt allgemein Verständnis für das deutsche Volk aufbringt. Wir würden jetzt glücklicher sein, wenn die Völker über diese Achtung hinaus Deutschland lieben. Aber niemals dürfen wir diese Liebe der anderen durch feiges Gewinsel oder Preisgabe deutscher Interessen zu erringen versuchen.

Der Ministerpräsident setzte sich dann im einzelnen mit jener falschen Wirtschaftsauffassung auseinander, die alle Dinge nur von der Rentabilität und dem Verdienst des einzelnen her betrachtet. Als treffendes Beispiel führte er an, daß ihm einmal vorgehalten worden sei, daß der Bau von Flugzeugabwehrkanonen doch eigentlich unrentabel sei, weil man ja nicht wisse, ob diese überhaupt jemals zur Abwehr eines Luftangriffes eingesetzt würden. „Und selbst wenn — was wir hoffen — diese Flaks niemals gegen einen Luftangriff in Tätigkeit zu treten brauchen, so sind sie denn doch so rentabel gewesen, daß selbst der beste „Macher" sich den Prozentsatz ihrer Rentabilität gar nicht ausrechnen kann!" (Brausende Zustimmung.)

Die Verwertung der deutschen Roh- und Werkstoffe ist eine entscheidende Notwendigkeit.

Denn das Rentabelste in der gesamten Wirtschaft ist immer, was man im eigenen Lande besitzt. Was auf diesem Gebiet in den vergangenen Jahren versäumt worden ist, ist unverantwortlich. Jetzt ist es dafür vorbei", so rief der Ministerpräsident mit Nachdruck aus, „denn ich will nur für meine Fehler und nicht für die Dummheit der anderen verantwortlich sein. Ich setze meinen Namen nicht für das kurzsichtige Unverständnis anderer aufs Spiel."

„Es mag ruhig der eine oder andere darüber schimpfen, daß das Dritte Reich für ihn kein Eisen oder andere Dinge habe. Das ist bedeutungslos!

Entscheidend ist, daß das ganze Volk in seiner Gesamtheit versteht, daß die Interessen der Gemeinschaft den Interessen des einzelnen vorangehen.

Entweder die deutsche Nation ist entschlossen, ihre Unabhängigkeit und Freiheit zu erhalten und auszubauen, dann muß sie auch gewisse Opfer bringen, denn es kommt nichts von selbst, oder aber sie will im einstigen Ueberfluß und Luxus dahinleben, dann werden wir auch in der entscheidenden Stunde schwach und wehrlos und damit Knechte sein. Das nationalsozialistische Deutschland ist daher entschlossen, jedes Opfer zu tragen, um die deutsche Freiheit und Unabhängigkeit zu garantieren. Ich weiß, daß gewisse Dinge nicht reichlich vorhanden sind, aber es hat auch noch keiner bei uns gehungert."

Ministerpräsident Göring ging dann im einzelnen auf die Versorgungsgrundlage ein und richtete einen dringenden Appell an alle, immer wieder dafür zu sorgen, daß an jeder Stelle richtig hausgehalten und sparsam mit dem Vorhandenen umgegangen werde. Es möge mancher darüber spotten, daß er immer wieder gerade auf diese Kleinigkeiten hinweise, und wie ein „Wanderprediger" herumlaufe, um zur sparsamen Haushaltung aufzufordern. Das sei ihm gleichgültig. Er tue es gern und er wisse, daß sein Appell vom deutschen Volk verstanden werde, und daß vor allem die deutschen Arbeiterfrauen, deren Sorgen er genau kenne, Vorbildliches auch auf diesem, im einzelnen kleinen, in der Gesamtheit aber entscheidend wichtigen Sektor des Vierjahresplanes leisten. Die kleinlichen Zweifler und Meckerer hofften vergeblich, denn das deutsche Volk und vor allem der deutsche Arbeiter wisse: „Mögen wir auch Fehler haben; an unseren leidenschaftlichen Willen, Deutschland zu dienen und es glücklich zu machen, kann niemand zweifeln!"

„Wir können diesen gigantischen Plan
nur durchführen, wenn überall das notwendige Verständnis vorhanden ist

Was nützt uns die Erfindergabe unserer Volksgenossen, was der eiserne Fleiß von Betriebsführern und Gefolgschaft, wenn diejenigen, die die neuen deutschen Werkstoffe verwerten sollen, sich kleinlich gegen sie einstellen. Sie sollen stolz darauf sein, daß es deutsches Weltesgut und deutsche Handarbeit ist, die hier geleistet wird.

„Und mag auch dieser oder jener dagegen miesmachen:

Das deutsche Volk ist stolz auf seine Leistungen und die deutschen Roh- und Werkstoffe werden sich durchsetzen, so oder so!"

Am Schluß seiner Rede faßte Ministerpräsident Göring seine Ausführungen über den Vierjahresplan noch einmal in zwei Punkten zusammen.

Als erstes forderte er die klare Erkenntnis jedes deutschen Volksgenossen, daß dieser Plan nicht etwa eine einseitige Wirtschaftshandlung ist, sondern daß es sich dabei

um den Lebensplan Deutschlands

handelt und jeder einzelne verpflichtet ist, alles an seiner Stelle einzusetzen, um diesen Plan zum Ziele zu führen. Wenn dieser Plan durchgeführt wird, wird er die Unüberwindlichkeit Deutschlands für alle Zukunft bedeuten.

Und zweitens muß jeder einzelne verstehen, daß es hier nicht auf lange Ueberlegungen ankommen darf, sondern daß gelagt werden muß, daß

Schnelligkeit und Einsatzfreudigkeit entscheidend sind.

Daher appelliere ich noch einmal an alle Männer, die zu führen haben, gleichgültig, wo sie stehen: Rechnen Sie nicht nach dem Kontobuch Ihrer eigenen kleinen Wirtschaft, sondern rechnen Sie nach dem großen Kontobuch Deutschlands! Dieser Plan wird uns dann umso eher gelingen, je mehr jeder einzelne Deutsche sein ganzes Denken und Wollen auf diesen großen Auftrag des Führers konzentriert.

Wir wollen immer auf den Führer sehen als den Erneuerer des Reiches und den Retter der Nation und vor allem als unser großes Vorbild. Adolf Hitler lebt uns ein ebenso reines wie gütiges und großes Leben vor. Ihm wollen wir nachstreben, denn ihn allein erkennen wir als den Führer und Retter des deutschen Volkes an!"

Mit lang anhaltendem Beifall nahmen die führenden Männer des Gaues Thüringen die richtungweisenden Worte auf. Sie bekundeten in ihren begeisterten Heilrufen auf den Führer ihren Willen, die ganze Kraft für die Durchführung des Vierjahresplanes einzusetzen.

Vierte Reichsnährstandsschau in München

Die größte landwirtschaftliche Schau Europas

Die Eröffnungskundgebung in Anwesenheit des Führers

DNB **München**, 30. Mai. (Drahtb.) Die feierliche Eröffnung der Vierten Reichsnährstandsausstellung auf der Theresienwiese in München gestaltete sich bei strahlendem Sommerwetter zu einem einzigartig festlichen Ereignis. Die ganze Stadt hatte Festschmuck angelegt. Zahllose Sonderzüge und Hunderte von Autobussen und Privatwagen brachten immer neue Massen von Ausstellungsbesuchern aus allen Gauen des Reiches in die Hauptstadt der Bewegung. Die Zugangsstraßen zur Theresienwiese waren schon am Sonntag früh überfüllt von einheimischen und auswärtigen Gästen. Punkt 11 Uhr schallen Kommandos. Der SS-Musikzug intoniert den Badenweiler-Marsch und Jubel brandet von draußen her auf: Der Führer kommt und fährt vor der Ehrenhalle vor. Als er den Raum betritt, donnern ihm nicht endenwollende Heilrufe der die Halle bis auf den letzten Platz füllenden Massen entgegen.

Reichsbauernführer Darre heißt namens des Reichsnährstandes, seiner Mitarbeiter und des ganzen deutschen Landvolkes den Führer herzlich willkommen und nimmt kurz darauf das Wort zu seiner Eröffnungsrede. Er führte u. a. aus:

Was wir heute eröffnen, ist

die größte landwirtschaftliche Schau Europas.

Wer sich die katastrophale Lage und Aussichtslosigkeit der deutschen Landwirtschaft bei der Machtergreifung im Jahre 1933 vergegenwärtigt, weiß, welche Arbeit in den vergangenen vier Jahren auf allen Gebieten und bei allen zuständigen Stellen notwendig gewesen ist, um heute eine so lapidare Feststellung aussprechen zu können. Denn diese Ausstellung zeigt nicht nur die wirtschaftliche Gesundung des Bauerntums, sondern insbesondere den neuen Glauben, den neuen Geist und neuen Willen des Landvolkes, aus dem heraus solche Leistungen möglich waren.

Selbstverständlich konnten wir in vier Jahren nationalsozialistischer Agrarpolitik nicht alle Schäden ausmerzen, die ein Jahrhundert des Liberalismus der deutschen Landwirtschaft geschlagen hatte. Aber wir konnten in unverhältnismäßig kurzer Zeit die deutsche Landwirtschaft an ihre volkswirtschaftlichen Aufgaben der Ernährungssicherung des deutschen Volkes nicht nur heranführen, sondern diese Aufgabe bis zu 80 v. H. auch bereits meistern. Daß dies möglich war, verdanken wir dem aus der nationalsozialistischen Idee heraus geborenen Volksbegriff und der dadurch bedingten neuen Stellung der Landwirtschaft innerhalb der Gesamtwirtschaft des deutschen Volkes. Nur so war es möglich, das seelisch und wirtschaftlich vollkommen zusammengebrochene Landvolk mit einem Geist zu erfüllen, der es willig an die sehr schweren Aufgaben der Erzeugungsschlacht herantreten ließ.

Denn die Erzeugungsschlacht ist eine Gemeinschaftsleistung von ungeheurem Ausmaß und noch kein Staat der Welt hat auch nur etwas ähnliches wie die Erzeugungsschlacht nachzumachen vermocht, geschweige denn ihre Ergebnisse erreicht.

Beispielsweise zeigen die enormen Preissteigerungen auf dem Weltmarkt — allein beim Getreide um 300 v. H. — die Ernährungssorgen der anderen Völker sehr deutlich. Was wir geschaffen haben, haben wir nur zu schaffen vermocht, weil wir dem Gesetz treu geblieben sind, nach dem wir angetreten sind. Dieses Gesetz, mein Führer, haben Sie uns gelehrt. Damit ist das, was wir hier zeigen, Auswirkung Ihrer Arbeit und Ihrer Leistung. Wir können unseren Dank für Ihr Vertrauen nicht anders und besser zum Ausdruck bringen, als daß wir Ihnen versichern, daß wir dem Gesetz treu bleiben, nach dem Sie uns haben antreten lassen. In diesem Sinne fordere ich die Anwesenden auf, sich zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser geliebter Führer Sieg heil!

Als der begeisterte Widerhall bei den Massen verhallt war, erklärte Reichsminister Darre im Auftrage des Führers und Reichskanzlers die Vierte Reichsnährstandsausstellung für eröffnet.

Beim Verlassen der Ehrenhalle, vor der sich Zehntausende deutscher Bauern versammelt hatten, wurde der Führer immer wieder mit tosenden Heilrufen begrüßt. Ein Bauernmädchen überreichte ihm einen Blumenstrauß als Ausdruck des Dankes und tiefer Liebe des ganzen Bauernstandes. In Begleitung des Reichsbauernführers und der zahlreichen Ehrengäste aus dem ganzen Reich trat der Führer nun einen Rundgang durch die Ausstellung an. Er besichtigte u. a. den großen Musterbauernhof mit all seinen Anlagen, Einrichtungen und Räumlichkeiten, mit seiner naturgetreu nachgebildeten bayerischen Alm und ihren Betrieben.

„Keine Duckmäuser, sondern ganze Kerle!"

DNB **Weimar**, 29. Mai. (Drahtb.) Das zweite Reichsführerlager der Hitler-Jugend in Weimar erreichte am Sonnabend, dem letzten Tage, mit dem Besuch des Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, seinen Höhepunkt.

Einleitend gab er seiner großen Freude und Befriedigung über die Geschlossenheit des Korps der deutschen Jugendführer Ausdruck. Er wies die HJ-Führer auf das schwere Maß an Verantwortung hin, das die politische Führung in Deutschland trage. Die größte aller Verantwortungen aber habe die deutsche Jugend und ihre Führung vom Führer übertragen bekommen. „Wir sind uns darüber klar," so sagte er, „daß wir die Menschen in unserem Lebensalter und darüber hinaus nur teilweise noch zu ändern vermögen. Erst die kommenden Generationen können ganz und gar von den Anschauungen und dem Ideengut unserer herrlichen Bewegung durchdrungen sein. Ihr, als die Führer der Jugend, müßt

eisenhart und entschlossen

sein, die deutsche Jugend nationalsozialistisch zu erziehen. Denn auf diese Jugend kommt es dann an, wenn sie in unsere Glieder einrückt und die Alten abtreten müssen. Es ist Eure gewaltige Aufgabe, den Pimpf zu formen und ihn einzuführen in die Gedankenwelt Adolf Hitlers. Ihr müßt Euch immer dessen eingedenk sein, daß in Eure Hände das kostbarste Gut gelegt ist, unsere Jugend. Ihr sollt der Jugend Disziplin, Gehorsam und Kameradschaft beibringen! Das erfordert von Euch ein hohes Maß an Selbsterziehung, an dauernder Arbeit an Euch selbst." Für ebenso wichtig wie die Disziplin bezeichnete Ministerpräsident Göring die innere Begründung der Autorität. „In Eurer eigenen Brust und in Eurem eigenen Charakter," so sagte er den HJ-Führern, „muß die Autorität liegen, die Ihr auf Eure Jungen übertragen sollt und die Euch erst berechtigt, Führer zu sein."

„Wenn ich heute," so fuhr der Ministerpräsident fort, „ein HJ-Lager sehe und mich dann zurückerinnere an die Jahre der deutschen Schmach und Schande, wie damals die roten Jugendverbände in der Natur hausten und herumlungerten, dann erfüllt mich Euer Anblick mit einem unbändigen Stolz und einem heißen Glauben an die Zukunft Deutschlands. Früher war es eine Jugend in Zügellosigkeit und ohne Autorität, aber heute haben wir wieder eine Jugend in straffer Disziplin und Einordnung. Steht fest zueinander in einer unauslöschlichen Kameradschaft! Helft und stützt Euch gegenseitig! Habt blindes Vertrauen zu Eurer Führung und hütet Euch vor jeder Ueberheblichkeit! Dann wird — davon bin ich überzeugt, — aus Euch das Führerkorps erstehen, das wir einmal brauchen, um die kommenden Generationen Deutschlands zu wahren Nationalsozialisten zu machen. Denn alle die Arbeit, die wir getan haben, um Deutschland für den Nationalsozialismus zu erobern,

würde vergeblich sein, wenn es nicht den kommenden Generationen gelingt, diese Stellung auszubauen und für immer zu halten.

Ihr sollt Euren Jungen aber auch ein Vorbild an Freude und Lebensbejahung sein! Ihr sollt heitere Jungen ziehen, mit leuchtenden Augen, keine Duckmäuser, sondern ganze Kerle! Wir wollen keine Jugend haben, die vor lauter Philosophieren und Welträtseltum sich nicht mehr auskennt, sondern eine Jugend, die klar und einfach die Probleme des Lebens sieht und meistert!"

Zum Schluß seiner Rede richtete der Ministerpräsident die Gedanken der jungen Führerschaft auf den Führer. „Wie dankbar müßt Ihr dem Führer sein, daß er Euch wieder ein Deutschland geschenkt hat, in dem Ihr das Haupt stolzer tragen dürft, weil Ihr Deutsche seid, in dem Ihr ein Leben voll Arbeit und Freude führen dürft. Und wenn man heute wieder Deutschland um seine Tugenden und Fähigkeiten beneidet, so sorgt Ihr dafür, daß es immer so bleiben wird! In diesem Geiste und mit diesem Ziele wünsche ich Euch, daß es Euch gelingen möge, eine nationalsozialistische Jugend von Schrot und Korn zu erziehen!"

Reichsjugendführer Baldur von Schirach dankte dem Ministerpräsidenten Göring für seine Worte, die den schönsten Abschluß des Reichsführerlagers bildeten.

Das Gesetz über Beamtenvereinigungen

Die früheren Spitzenverbände aufgelöst

Neugründungen nur mit Zustimmung des Reichsinnenministers

DNB **Berlin**, 29. Mai (Drahtb.) Als der Nationalsozialismus die Macht übernahm, gab es in Deutschland über 900 Beamtenvereinigungen. Die Tätigkeit des größten Teiles dieser Beamtenvereinigungen war gewerkschaftlicher Art und führte zu einer ständigen, für die Disziplin schädlichen Beunruhigung der Beamten. Dieser Zustand war im nationalsozialistischen Staat unerträglich. Vom Reichsminister des Innern Dr. Frick wurde daher ein Reichskommissar eingesetzt mit der Aufgabe, diese Unzahl von Verbänden zu einer einheitlichen, dem Staat wohl dienenden Beamtenorganisation zu verschmelzen. So entstand der Reichsbund der deutschen Beamten e. V.

Um diese Entwicklung abzuschließen und ihr Ergebnis für die Zukunft sicherzustellen, hat die Reichsregierung

ein Gesetz über Beamtenvereinigungen

verabschiedet.

Nach diesem Gesetz werden die früheren Spitzenverbände der Beamtenschaft und die Beamtenvereinigungen, die diesen Spitzenverbänden zu irgendeinem Zeitpunkt unmittelbar oder mittelbar angehört haben, mit Wirkung vom 1. Juli 1937 ab aufgelöst, soweit sie ihre Auflösung nicht bereits vollzogen haben. Andere noch bestehende Beamtenvereinigungen kann der Reichsminister des Innern auflösen. Die der NSDAP angeschlossenen Verbände werden durch das Gesetz nicht berührt, dasselbe gilt für Körperschaften des öffentlichen Rechts und Beamtenvereinigungen einrichtungen und -unternehmen, die keine beamtenpolitischen Zwecke verfolgen und einer behördlichen Aufsicht unterstehen (z. B. Deutsche Beamtenversicherung, Beamten-Feuerversicherung, Beamten-Krankenversicherung, Beamtenbausparkasse, Beamtenbanken, Beamtenwohnungs- und Siedlungsvereine und anderes).

Das Gesetz enthält ferner Bestimmungen über die Liquidation und Verwendung des Vermögens der aufgelegten Beamtenvereinigungen; dabei soll, falls die Ansammlung des Vermögens einem bestimmten sozialen Zweck gedient hat, dieser Zweck und der Kreis der Beamten, der das Vermögen angesammelt hat, bei der Verwendung ziemlich berücksichtigt werden. Schließlich sind zur schnellen und glatten Abwicklung besondere Bestimmungen über die Erledigung von Rechtsstreitigkeiten, die aus Anlaß der Auflösung der Beamtenvereinigungen entstanden sind, getroffen worden.

Eine Neugründung von Beamtenvereinigungen ist

in Zukunft nur mit Genehmigung des Reichsministers des Innern zulässig.

Bei den Beamtenvereinigungen von Erziehern, von Wehrmachtsbeamten und von Rechtswahrern erstreckt die Regelung der Fragen, die sich aus der Auflösung und Abwicklung der Vereinigungen ergeben, durch die beteiligten Reichsminister (Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Reichsminister der Justiz.)

Gestern morgen verschied nach schwerer Krankheit unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bäckermeister

Johann Fischer

im 71. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bochum-Altenbochum, den 31. Mai 1937.
Nordstraße 6

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 2. Juni 1937, nachmittags 4 Uhr, vom Freigrafendamm, Ecke Liebfrauenstraße, aus statt.

Das Seelenamt ist vormittags 9.15 Uhr in der Christ-König-Kirche.

Weinet nicht, ihr meine Lieben,
Nehmet Abschied, weint nicht mehr,
Hilfe konnt' ich nicht mehr finden,
Meine Leiden war'n zu schwer.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Donnerstag, dem 27. Mai, abends 6 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Katharina Wenk

geb. Reichhardt

nach langer Krankheit, jedoch unerwartet, im Alter von 69 Jahren, nach einem arbeitsreichen Leben, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb in Eisenach, wo sie zu Besuch weilte.

Dieses zeigen an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, Maistr. 5 1, Cottbus, Essen, den 29. Mai 1937

Die Beerdigung ist am Montag, dem 31. Mai, 1.45 Uhr vom Freigrafendamm aus. Trauerfeier 1.30 Uhr in der Leichenhalle.

Standesämter Bochum-Laer u. Bochum-Querenburg

Der Beamtenanwärter Schaefers ist durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg vom 20. Mai 1937 zum 1. Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Bochum-Laer und zum 3. Stellvertreter des Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Bochum-Querenburg auf Widerruf ernannt und in sein Amt eingeführt worden.

Die Bestellung des Stadtinspektors Mierisch zum stellvertretenden Standesbeamten für die Standesämter Bochum-Laer und Bochum-Querenburg ist erloschen.

Bochum, den 29. Mai 1937.

Der Oberbürgermeister.

Küchen und Schlafzimmer
billig im
Möbelhaus W. Schulze
Wattenscheid, Hochstraße 50
Küchen schon ab 168,— Mk.
Ehestands-Darlehen-Annahme.

Radio-Reparaturen SCHRÖDER
Boch., jetzt: Kortumstr. 47 neb. d. Reichsbank

Bochumer Krieger- u. Landw.-Kameradschaft
3. Bezirk.
Dienstag, 1. Juni 15/, Beerdigung des Kameraden
Louis Schmiedeknecht
Antreten 15.30 Uhr an der Leichenhalle des Friedhofs Freigrafendamm.
Der Verstorbene hat den Feldzug von 1914/18 mitgemacht.

Silber
Ankauf alter Silber-Münzen und Silber-Bruch
Gen.Berlin 35697
Ludwig Mauer
Bochum
Marienstraße 14.

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Besteckfabrik C. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E.Clauberg
Bochum
Bongardstr. 10

Qualität und Billigkeit
Fahrrad Schlüter jederzeit
Bochum
Gußstahl- u. Humboldtstraßen-Ecke

Stadttheater Bochum

Montag, 31. Mai 20—22.30 Uhr
Roter Ring 6
Gastspiel der Kölner Oper!
Madame Butterfly
Oper von G. Puccini

Dienstag, 1. Juni 20—22.45 Uhr
Vormiete A 28:
Mein Sohn, der Herr Minister
Lustspiel v. André Birabeau

N. degew
Vertreter (innen)
zum Besuch von Viehhaltern
gesucht.
Provision wird sofort ausgezahlt
Offerte Düsseldorf, Postschließfach 575.

Ein stadtkundiger
Laufbursche
der Radfahren kann per sofort gesucht.
Möllmann
Bochum, Mühlenstr. 6, am Rathaus

Ankauf von
Weinflaschen
Dammeier
Bochum
Alfenstraße 20
Telephon 66174.



Waschmaschinen Wassermotore Wringer Herde Oefen Ersatzteile Reparaturen
im Spezialhaus
W. Hoischen
Bochum
Jetzt Kortumstr. 20
am Engelbert-brunnen.

Wer Zeitung liest, kommt besser vorwärts!

R 20.200 ccm 725.—
Bernh. Lücking
Bochum
Hattinger Straße 65
Ruf 646 29

Städtisches Orchester / Bochum

Außer Vormiete

Donnerstag, 3. Juni, 20 Uhr
im Ernst-Moritz-Arndt-Haus

Klavier-Abend Arno Schütze

Robert Schumann: Fantasie op. 17
Johannes Brahms: Variationen über ein eigenes Thema op. 21 — **Erstaufführung**
Friedrich Chopin: 24 Préludes op. 28 — **Erstaufführung** —

Preise: 75 Rpf bis 1.50 RM. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben. Schülerkarten und ermäßigte Eintrittskarten für die Konzertvormieter werden nur an der Konzertkasse ausgegeben. Vorbestellungen unt. Nr. 61051

Bürgergesellschaft
Wilhelmstr. 9 Bochum Fernruf 615 68
Große und kleine Säle für Vereine und Gesellschaften
Die guten Fiege-Biere. Vorzügliche Küche.

EINE SPITZENLEISTUNG!
Die gute Zigarre Edel-Sandblatt Nr. 10
10 Rpf.
zu haben nur im
Zigarrenhaus Hutmacher, Bochum, Beckstr. 14 direkt an der Kirchtreppe

---

SCHUHE FÜR JEDEN FUSS Hildebrandt BOCHUM

Auto- und Riesenluftreifen
neugummieren
Seyfert & Co., Bochum
Herner Straße 77 Ruf 664 76

Ladenlokal
(evtl. mit Wohnung) per sofort oder später zu vermieten.
Rest. Brinkmann
Wattenscheid, Oststraße 20.

Ständige Anzeigen
in unserer Zeitung
helfen den Fremdenverkehr beleben

Fahrräder / Roller / Rollschuhe



Adler, Mila, NSU, Opel, Diamant, Astoria, Presto, Bismarck
Monatsrate 5.— RM bei sofortiger Lieferung

Die Zeitung ist unentbehrlich für jeden

Ungesundes Blut
ist die Parole vieler Krankheiten.
Beugen Sie darum vor: Jeden Herbst u. jedes Frühjahr eine gründliche Blutreinigungs-Kur mit dem echten Alpenkräuter
Blutreinigungs-Tee
Paket 1.— RM.
Allein echt zu haben in der
Drogerie Fischer
Kortum-Ecke Rottstr.

Wer Zeitung liest, hat mehr Erfolg!

Im Fenster Nr. 32-34

Kortum KUNDEN haben's leicht!



- und ganz besonders leicht

mit leichten Sommer-Stoffen

und den dazu gehörigen leichten Stoff-Preisen!

Bitte, hier sehen Sie's selbst:

Vistra-Musseline
ca. 75—78 cm breit, eine gute Qualität in hübschen Mustern . . . . . . Meter
Kretonne
ca. 78 cm breit, geschmackvolle Muster auf guter Grundware . . . . . . Meter
Kräusel-Crêpe
hübsche Tupfendessins, gute Qual., Mtr.
88 ₰

Mattcrêpe-Streifen
in hübschen farbenfreudigen Streifen für Sportkleider . . . . Meter
Cotelé
Eine sehr schöne Qualität in richtigen Modefarben für Sommerkleider, Meter
1,25

Mattcrêpe-Druck
ca. 95 cm breit. Entzückende Dessins. Gute Qualität . . . . Meter
Noppen-Georgette
ca. 95 cm breit. Eine ganz schwere Ware für Kleider und Complets, Meter
Konturen-Crêpe
ca. 95 cm breit. Für elegante Sommercomplets und Kleider . . . . . . Meter
2,50

Kortum-Kunden haben's leicht!

Kaufhaus Kortum
A.G. Bochum

Bist Du ein ganz großer Mann, schaff Dir 'ne Elektra an

Mercedes-Elektra müssen Sie kennenlernen bei:

Hessco

Bochum:	Dortmund
Kortumstr. 39	Ostenhellweg 47
Ruf 634 46	Ruf 249 45

GROSSE REICHSAUSSTELLUNG

Schaffendes Volk Düsseldorf

Vierjahresplan-Werkstoffschau
Leistungsschau von Industrie und Wirtschaft
Raumwirtschaft und Städtebau
Gartenkultur und Kunst
Großer Vergnügungspark / Wasserspiele



MAI - OKT.

Alle Auskünfte, auch über Fahrpreisermäßigungen, durch jedes Reisebüro

---



im brieflichen Verkehr mit Ihren Geschäftsfreunden und Kunden sind gut gestaltete und sauber gedruckte Briefblätter. Ein Briefblatt, das einen übersichtlich angeordneten Firmenkopf hat, auf gutem Papier sauber gedruckt ist, macht beim Empfänger stets einen sympathischen Eindruck auf Ihr Unternehmen. Wir raten Ihnen darum zu einer guten Ausstattung Ihrer Briefblätter. Beauftragen Sie uns mit dem Druck. Wir pflegen besonders den Druck schöner Briefblätter.

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges, Bochum
Mühlenstr. 12—14 • Fernruf 64246

Blinden-Verein Bochum

1. Vors.: Klavierstimmer [illegible], Bochum, Herner Str. 21, Ruf [illegible]

Es wird gebeten, nachstehende Handwerker mit Aufträgen zu bedenken:

[illegible]

Ankauf von **Gold und Silber**
Gen. 56
Goldschmiedemeister
Schneider
Kortumstr. 55

Triumph-Juwel
Schreibmaschinen RM. 186,-
Traumann
Bochum

Ausgabe A

Bochumer [...]

Nr. 125

DNB.

Zur Vergelt[...]
Panzerschiff[...]

Nachdem di[...]
Schweige[...]

Schwerwiegende[...]
Reichsre[...]

Verstärkung de[...]
Gewässern liege[...]
Seestrei[...]

Solidarisch mi[...]